



Dreimal Gold für die Alexianer

Alexianer-Reiter Michael Thißen sehr erfolgreich bei Special Olympics



Michael Thißen (Mitte) erringt drei Goldmedaillen für die deutsche Mannschaft, Uta Deutschländer (3. v. l.) ist Koordinatorin für das Reitteam aus Deutschland Foto: SOD/SOI

MÜNSTER. Drei Starts, drei Siege – optimaler kann ein Wettkampf für einen Sportler nicht laufen! Michael Thißen kann sein Glück bis heute kaum fassen.

Der Pferdesportler, der im Integrativen Reittherapiezentrum der Alexianer in Münster trainiert, hat in Abu Dhabi bei den Special Olympics seine Fußspuren hinterlassen – oder besser: Hufspuren, denn er musste sich vor Ort in kürzester Zeit auf fremde Pferde einstellen und

mit diesen den Wettkampf bestreiten. Dreimal Gold hieß es am Ende für ihn. So stand er in den Prüfungen Dressur, English Equitation und English Working Trail jeweils im Level CI ganz oben auf dem Treppchen. Die Pferdeauswahl war dabei die besondere Herausforderung, weiß Trainerin Martina Schuchhardt: „Es wurde auf arabischen Pferden geritten, die sich körperlich und auch vom Temperament her deutlich von unseren Pferden unterscheiden.“ Die zarten,

schnellen und vor allem „elektrischen“ Vierbeiner machten manchem Sportler in Abu Dhabi das Leben schon ein wenig schwer. Doch Thißen meisterte die Herausforderung sichtlich gut. Die nächsten Weltspiele der Special Olympics finden in vier Jahren in Berlin statt. Will Thißen sich hier wieder qualifizieren, muss er einen Level höher starten, denn jeder Sportler kann nur einmal in seiner Leistungsgruppe antreten. ✕ (ce)

Alexianer beteiligen sich an ViaSalus

MÜNSTER. Die Katharina Kasper ViaSalus GmbH (ViaSalus) stellt sich mit Hilfe der Alexianer neu auf. Die Alexianer beteiligen sich als Gesellschafterin an ViaSalus und stellen dem Unternehmen zugleich umfangreiche Finanzmittel zur vollständigen Befriedigung aller Insolvenzgläubiger bereit.

Danach wurden Mitte Mai die erforderlichen Finanzierungs- und Beteiligungsverträge unterzeichnet, die vorsehen, dass sich die Alexianer mit einem Anteil von zunächst zehn Prozent an der ViaSalus beteiligen.

„Die Alexianer sind für ViaSalus der ideale Partner“, betont ViaSalus-Geschäftsführer Manfred Suderhaus. „Beide Unternehmen passen in konfessioneller Prägung und unternehmerischer Ausrichtung hervorragend zusammen. Die nun getroffene Vereinbarung kann überdies der erste Schritt zur Herausbildung eines neuen katholischen Gesundheits- und Sozialunternehmens im Bereich der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper sein.“ ✕ (tk)

Die Freude am Pflegen pflegen

Gemeinsame Langzeitstudie gestartet

MÜNSTER. Zahlen belegen, dass 20 Prozent der jüngeren ausgebildeten Pflegekräfte in Krankenhäusern über einen Berufsausstieg nachdenken. Dies liegt nicht zuletzt auch an den hohen körperlichen und emotionalen Anforderungen des Pflegeberufes.

Um die Zufriedenheit der Pflegenden zu erhöhen und damit die Zahl der Berufsausstiege zu vermindern, ist eine systematische Unterstützung der Auszubildenden im Umgang mit den emotionalen Herausforderungen des Berufes vonnöten. Es gilt also, die Freude am Pflegen

zu pflegen. Die Alexianer, die Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“ und die Ruhr-Universität Bochum haben dafür das Projekt und die Langzeitstudie „Freude pflegen“ entwickelt. Die drei Projektpartner erarbeiteten ein Unterrichtskonzept zur Integration in die Pflegeausbildung, das systematisch auf eine Verbesserung des eigenen Umgangs mit den herausfordernden Arbeitsumständen hinwirkt. Themen des ergänzenden Unterrichtskonzeptes sind daher die Förderung von Arbeitsmotivation und -zufriedenheit, Resilienz und Stressmanagement, Achtsamkeit und Seelenhygi-



Das Projekt wurde erstmalig bei den diesjährigen Deutschen Pflgetagen von Dr. Eckart von Hirschhausen (l.) und Gerrit Krause (r.), Leiter Referat Pflege- und Prozessmanagement der Alexianer GmbH, vorgestellt Foto: Bley

ene sowie die Kommunikation im Team und im Umgang mit den Patienten. Die Vermittlung geschieht mit Hilfe wissenschaftlich fundierter Interventionen, unter anderem aus dem Bereich von Humortrainings, die bereits erfolgreich bei ausgebildeten Pflegekräften eingesetzt wurden. Dazu sagt Eckart von Hirschhausen: „Wer andere pflegen soll,

muss wissen, wie er selber pfleglich mit sich umgeht. Es gibt Naturtalente, die verbreiten gute Laune, egal wo sie hinkommen. Und es gibt andere Naturtalente, die verbreiten gute Laune, egal wo sie weggehen. Wir wollen mehr von der ersten Sorte!“ Das Unterrichtskonzept wird an der Ausbildungsstätte der Alexianer „Zentralschule für Gesundheit“ in Münster bei drei Pflegeklassen durchgeführt (Experimentalgruppe) und mit einer ähnlichen Kohorte in der Alexianer Akademie Berlin (Kontrollgruppe) verglichen. Hier wird das Unterrichtskonzept jedoch nicht durchgeführt. Die Ruhr-Universität Bochum misst, ob das Unterrichtskonzept zu Verbesserungen – unter anderem in der Arbeitszufriedenheit und im Stressmanagement – führt. ✕ (tk)

Alexianer Werkstätten und GWK unterzeichneten Charta der Vielfalt

KÖLN. Die Alexianer Werkstätten und die Gemeinnützige Werkstätten GmbH (GWK) sind künftig Teil der Charta der Vielfalt. Dabei handelt es sich um eine Arbeitgeberinitiative, die vier Unternehmen im Dezember 2006 mit dem Ziel ins Leben gerufen haben, Vielfalt in Unternehmen und Institutionen zu fördern.

Geschäftsführer Matthias Hopster unterzeichnete dazu die offizielle Urkunde,

die anschließend von Annette Widmann-Mauz, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, gegengezeichnet wurde.

Mit Unterzeichnung verpflichten sich die Alexianer Werkstätten und die GWK dazu, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist. „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Wertschätzung erfahren –



Matthias Hopster, Geschäftsführer der Alexianer Werkstätten GmbH, mit der unterzeichneten Charta-Urkunde
Foto: Schulte

unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität“, heißt es in der Charta.

Träger der Initiative ist seit 2010 der gemeinnützige Verein Charta der Vielfalt e.V. Seine Geschäfte nahm er 2011 unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel auf. 3.000 Unternehmen und Institutionen mit insgesamt 10,4 Millionen Beschäftigten haben die Charta der Vielfalt bereits unterzeichnet. Mehr Infos unter www.charta-der-vielfalt.de. ✕

Jill Wagner
Öffentlichkeitsreferat, GWK

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),
Janis Fifka (jf)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzell (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

11.905 Exemplare

500 Fachexperten tauschten sich aus

11. Deutscher Urogynäkologie-Kongress in Berlin



Vortragssaal beim Urogynäkologie-Kongress
Foto: Thomas-Mundt

BERLIN. Am 22. und 23. März 2019 haben Experten aus den Bereichen Frauenheilkunde, Urologie und Physiotherapie im ehemaligen Berliner Kino Kosmos am Deutschen Urogynäkologie-Kongress teilgenommen.

Dieser Kongress, der als der größte

dieses Fachgebietes gilt, findet alle drei Jahre in Berlin statt und wird wissenschaftlich durch das Team der Klinik für Urogynäkologie im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus, unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Tunn, organisiert. Im Rahmen des Vorkongresses am 21. März konnten Fertigkeiten im Operieren und beim Ultraschall trainiert werden. Die Podiumsdiskussionen und Vorträge beim Hauptkongress haben verschiedene Ebenen des gemeinsamen Erfahrungsaustausches bedient und ein Update des urogynäkologischen Wissens ermöglicht. Referenten aus Deutschland, der Schweiz, Öster-

reich, Belgien, Frankreich, United Kingdom, Finnland und den USA vermittelten aktuelles Wissen und lösten interessante Diskussionen aus.

Die Ärztinnen der Klinik für Urogynäkologie stellten ihre speziellen Erfahrungen zu diagnostischen und operativen Verfahren der Urogynäkologie vor. Als Resonanz auf diese Vorträge kommt es häufig vor, dass Patientinnen aus ganz Deutschland zu diesen Fragestellungen nach Berlin geschickt werden, um im St. Hedwig-Krankenhaus die spezialisierte Diagnostik und Therapie durchführen zu lassen. ✕

Team der Klinik für Urogynäkologie
St. Hedwig-Krankenhaus

Zielorientiert unterstützen für nachhaltige Abstinenz

Alexianer-Wohnverbände Krefeld und Aachen führten gemeinsame Fortbildung durch

KREFELD, AACHEN. In Wohnhäusern, -gruppen oder ambulanten Wohnformen betreuen die Fachkräfte der Alexianer-Wohnverbände Klienten in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Eine besondere Herausforderung bedeutet es, wenn zusätzlich zu einer psychischen Behinderung oder chronischen psychischen Erkrankung eine Abhängigkeits-erkrankung vorliegt.

Vor diesem Hintergrund hatten die Mitarbeiter des Alexianer-Unternehmensbereiches Eingliederungshilfe in mehreren Regionen Interesse an einer spezifischen fachlichen Weiterentwicklung ihrer Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten bekundet.

Das Alexianer Institut für Fort- und Weiterbildung in Berlin organisierte daraufhin Inhouse-Schulungen in Münster sowie gemeinschaftlich für

Aachen und Krefeld am Alexianer-Standort Krefeld.

ABSCHLUSS „CRA-COUNCELLOR“

Hier erhielten insgesamt 16 Kollegen nach erfolgreichem Abschluss zum „CRA-Councillor“ ihr Zertifikat. CRA (Community Reinforcement Approach) ist ein wissenschaftlich belegtes Konzept zur gemeindenahen Suchttherapie. Es rückt die positive Verstärkung durch das Erreichen individueller Ziele der Klienten in ihren verschiedenen Lebensbereichen in das Zentrum der Betrachtung. Die Schulungseinheiten wurden von anerkannten CRA-Experten, wie zum Beispiel Dr. Martin Reker, durchgeführt. Gemeinsam wurde vor allem erarbeitet, welche sozialen Verstärker Menschen dabei motivieren und unterstützen, ihre Zeiten, in denen sie abstinent von Alkohol leben,



Sie stehen als glückliche „CRA-Councillor“ auch stellvertretend für die hier nicht abgebildeten Kollegen. V.l.n.r.: Martina Schreiber, Christiane Franke, Stephan Boekholt, Christian Surkamp, Heike Hellmig und Birgit Buscher
Foto: Jezierski

zu erhöhen. Wichtige CRA-Methoden wurden hierzu mit ausgewählten Klienten trainiert, wie unter anderem die Rückfallanalyse, die Abstinenzanalyse oder das Abstinenzkonto. Die Absolventen fühlen sich nun im fachlichen Umgang sicherer, aber auch in ihrer sozialen Arbeit bestätigt und werden die trainierten Methoden in die alltägliche Arbeit einfließen lassen. ✕ (fj)

Generalrat der Alexianerbrüder in Berlin

Bruder Lawrence Krueger, der Generaloberer der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, besuchte zusammen mit Mitbrüdern am 4. und 5. April 2019 die drei Berliner Standorte



Vor dem Hauptportal des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses
Foto: Beuth-Heyer

BERLIN. Am differenzierten Konzept des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee wie auch am geschützten Wohnbereich für Menschen mit einer schweren demenziellen Erkrankung, den das angegliederte Seniorenpflegeheim Bischof-Ketteler-Haus vorhält, zeigten die Alexianerbrüder großes Interesse.

Im Zeichen des Gedenkens stand der Besuch des Friedhofes der Ordensgemeinschaften. Bruder Dominikus Seeberg erinnerte hier an den zuletzt in Berlin verstorbenen Ordensbruder. Innegehalten wurde auch am Gedenkstein der Opfer der Psychiatrie im Nationalsozialismus und in der Krankenhauskirche.

Die Erinnerung an die Zeit der Teilung stand im Mittelpunkt des Besuches der Gedenkstätte Berliner Mauer. „Die politischen Verhältnisse haben auch die Arbeit der Alexianer in Weißensee, in der einzigen katholischen Nervenklinik der DDR, stark beeinträchtigt. Erst nach dem Mauerfall konnten die Alexianer wieder die volle Verantwortung für das St. Joseph-Krankenhaus übernehmen“, erinnerte Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth. Einen Kontrast bot das Abendprogramm am Gendarmenmarkt mit dem Deutschen und dem Französischen Dom.

VIELSEITIGES PROGRAMM

Historisch und zeitgeschichtlich geprägt waren auch der Spaziergang vom St. Hedwig-Krankenhaus zum Brandenburger Tor und das Mittagessen im Restaurant auf dem Dach des Reichstages am zweiten Besuchstag. „Ausgangspunkt war das St. Hedwig-Krankenhaus, wo wir sowohl eine interdisziplinäre somati-

sche als auch eine psychiatrische Station besichtigt haben. Hier zeigten sich die Brüder insbesondere vom leidenschaftlichen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeindruckt“, erklärt Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der St. Hedwig Kliniken Berlin.

Am Nachmittag stand das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe auf dem Programm. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit Vertretern der Hausleitung, der Seelsorge und den Chefärzten, in dem die Brüder durch zahlreiche Fachfragen ihr Interesse zum Ausdruck brachten, schloss sich eine Hausbesichtigung an, die mit einem gemeinsamen Vaterunser in der Krankenhauskapelle endete.



Im Innenhof des Alexianer St. Hedwig-Krankenhauses
Foto: Thomas-Mundt

Begleitet wurde Bruder Lawrence von den Generalräten aus Irland, den Philippinen und Deutschland, den Brüdern Dermot O'Leary, John of God Oblina und Nikolaus Hahn, sowie von den Provinzialen Bruder Daniel McCormick und Bruder Dominikus Seeberg aus den USA und Deutschland.

DER GENERALRAT

ist das oberste Gremium der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder. Dem weltweiten katholischen Krankenpflegeorden gehören heute 53 Ordensbrüder in zwei Provinzen und sieben Ländern (USA, Großbritannien, Irland, Deutschland, Belgien, Ungarn, Philippinen) an.

Der Sitz des Generalrats befindet sich in Signal Mountain (USA). ✓

(ekhb)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Vor kurzem erreichte die Redaktion folgende Frage eines Mitarbeiters:

„Was tue ich, wenn keiner mit mir über meine Arbeit spricht und sie weiterentwickelt? Wie gehe ich mit Langeweile am Arbeitsplatz um? Und wie mit einer Leitung, die nicht leitet?“

Die Anfrage verknüpft zwei Aspekte: Einmal geht es um den Umgang mit einer unbefriedigenden beruflichen Situation. Hier gibt es eine alte Regel: Leave it, love it, or change it. Je nach Wichtigkeit werden wir zunächst versuchen, die Verhältnisse zum Besseren zu wenden. Im konkreten Fall hieße das, das Gespräch mit der Führungskraft zu suchen. Sollte das Gespräch nichts bewirken, blieben die beiden anderen Optionen: den Arbeitsplatz aufgeben (zum Beispiel durch Versetzung oder Kündigung) oder die Situation annehmen, um sich das Leben nicht zusätzlich zu erschweren. Die Entscheidung darüber ist eine Frage des persönlichen Ethos, der eigenen Ansprüche und der beruflichen Alternativen. Hier wäre Klugheit im Vorgehen und in der Abwägung gefragt.

Der zweite Aspekt betrifft die (Un-)Tätigkeit der Führungskraft. Der Salzburger Moraltheologe Werner Wolbert unterscheidet zwischen ethischer Argu-

mentation und Paränese beziehungsweise Mahnrede. Während man in der ethischen Argumentation eine andere Person von der eigenen Ansicht überzeugen will, zielt die Paränese auf die Anwendung einer bereits akzeptierten Regel in der Praxis. Hinsichtlich der Verantwortung von Führungskräften gegenüber ihren Mitarbeitern braucht es an dieser Stelle keines besonderen argumentativen Aufwands. In den Führungsgrundsätzen der Alexianer steht schwarz auf weiß: „Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der fachlichen Qualifizierung und persönlichen Weiterentwicklung.“ Weiter sollen Führungskräfte mit direkt nachgeordneten Mitarbeitern persönliche Gespräche führen und ihnen eine Rückmeldung zu den Arbeitsergebnissen geben. Es darf vorausgesetzt werden, dass die Führungskräfte der Alexianer diese Regeln allgemein akzeptieren. Sie seien daher hier nur kurz – in paränetischer Absicht – in Erinnerung gerufen. ✓ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Fertigstellung im September 2019

Mitarbeiterwohnheim zum Teil schon bezogen

MÜNSTER. Die erste Hälfte ist geschafft: Nach ausgiebiger Sanierung konnten bereits einige Mitarbeiter von Clemenshospital und Raphaelsklinik in die neuen Zimmer im Wohnheim an der Piusallee einziehen. Im September 2019 wird dann das komplette Haus bezugsfertig sein.

Das fünfgeschossige Gebäude aus dem Jahr 1972 war deutlich in die Jahre gekommen. Nicht nur die 110 Zimmer mussten renoviert werden, auch die komplette Installationstechnik und das Dach wurden saniert, die Fenster isoliert, es gab komplett neue Bäder und die Aufzugsanlage wurde ausgetauscht. „Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist



Noch stehen Bau-Container vor dem Wohnheim an der Piusallee, im September wird das Projekt dann abgeschlossen sein.
Foto: Beuth-Heyer

die Grundlage der Behandlungsqualität in unseren Kliniken. Da ist jeder Euro gut angelegt“, erklärt der Verwaltungsdirektor des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik Andreas Mönning. Er hofft, dass sich durch das erweiterte Wohnangebot nun noch mehr Mitarbeiter für eines der Häuser entscheiden. ✓ (sb)

Mitinitiator kam zur Eröffnung nach Köln

KÖLN. Die Wanderausstellung der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN) „erfasst, verfolgt, vernichtet – kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ wurde vom 13. bis 17. März 2019 auf dem Alexianer-Gelände in Köln gezeigt.

Gemeinsam eröffnet wurde sie von Professor Dr. Frank Schneider, Co-Initiator der Wanderausstellung und früherer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN), Dr. Manfred Lütz, Chefarzt des Kölner Alexianer-Fachkrankenhauses und Autor des Interviewbuches „Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden“, und Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe. Die Ausstellung widmet



V. l. n. r.: Chefarzt Dr. Manfred Lütz, Prof. Dr. Frank Schneider und Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe zur Eröffnung der DGPPN-Wanderausstellung in Köln
Foto: Volk

sich sehr eindringlich Opfern und Tätern der mörderischen NS-Euthanasie-Ideologie. Eindrückliches Zeugnis sind etwa die Zeichnungen, die der zwangssterilisierte und später ermordete Wilhelm Werner hinterlassen hat. Das Alexianer-Fachkrankenhaus für Psychiatrie zeigte die Ausstellung anlässlich seines 111. Jubiläums in diesem Jahr. ✗ (kv)

Übung schafft Vertrauen

Großlage-Szenario in der forensischen Christophorus Klinik



Spannende Szenen vor und hinter dem Tor der Alexianer-Forensik
Foto: Oelck

MÜNSTER. Mit der erfolgreichen Befreiung von vier „Geiseln“ endete die Großübung der Polizei Münster in der forensischen Christophorus Klinik Mitte Mai 2019 in Münster. Mitarbeiter der Klinik und Einsatzkräfte der Polizei, insgesamt rund 100 Beteiligte, probten den Ernstfall.

„Das Szenario hat sehr gut gezeigt, was wichtig ist und viele Erkenntnisse gebracht“, lautet das Fazit der Klinik- und Einsatzleitung. „Wir sind für den Ernstfall gut gerüstet“, so Andreas Moll, Leiter des Ständigen Stabes der Polizei Münster. „Die entwickelten Einsatzkonzepte haben gegriffen, die Mitarbeiter der Christophorus Klinik haben ihre Aufgaben ebenso zuverlässig und verantwortungsvoll erledigt wie unsere

Kollegen. Allerdings: Jede Übung zeigt Optimierungspotenziale, auch die heutige.“ Die Situation der Geiselnahme wurde über Monate vorbereitet, während der sogenannten „Großlage“ stellte sich heraus, dass es zwei Geiselnahmer gab, die mehrere Geiseln in ihrer Gewalt hatten. „Für unsere Mitarbeiter war das Szenario eine grundlegende und lehrreiche Erfahrung“, weiß Pflegedirektor Renko Janßen. „Auch nach acht Jahren reibungslosen Klinikbetriebes bleiben wir auf diese Weise wachsam für kritische Situationen.“ Das bestätigt auch Professor Dr. Dieter Seifert, Ärztlicher Direktor der Klinik: „Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass wir so eine Krise hier in der Klinik erleben. Die sehr gute Zusammenarbeit mit der Polizei, die wir seit Jahren fördern, schafft Sicherheit.“ ✗ (ce)

Chirurgische Praxis für Tönisvorst

Das MVZ Tönisvorst schließt eine Versorgungslücke im kassenärztlichen Spektrum

TÖNISVORST. Nach langwierigen Vorbereitungen konnte im Dezember 2018 eine bedeutsame Lücke in der ambulanten chirurgischen Versorgung der Tönisvorster Bevölkerung geschlossen werden. Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst eröffnete eine weitere Praxis in den Räumen des Krankenhauses.

Dr. Lutz Goldermann führt die Praxis, bleibt aber auch leitender Arzt der Klinik für Allgemeinchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst. Michael Wilke, Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, erklärt: „Die jetzige Lösung stellt nicht nur die Beseitigung einer Versorgungslücke für die Tönisvorster Bürger dar, sondern ist ein echter Fortschritt.“



Dr. Lutz Goldermann, leitender Arzt der Klinik für Allgemeinchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst, ist jetzt auch Kassenarzt für Chirurgie im MVZ Tönisvorst
Foto: Wiegmann

Dr. Goldermann hat in den vielen Jahren seiner Arbeit in Krefeld und Tönisvorst Erfahrungen auf praktisch allen Gebieten der Chirurgie gesammelt, klinisch und ambulant. Er wird in seiner Doppelrolle das Bindeglied zwischen Praxisbetrieb und Klinik sein. Das dürfte den Patienten zugutekommen.“ ✗ (fj)

Als guter Arbeitgeber bestens positioniert

BERLIN/BOCHUM. Die Pflegebranche steht – bedingt durch Personalmangel und schwierige Arbeitsbedingungen – vor extremen Herausforderungen. Der demografische Wandel mit steigender Lebenserwartung bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate wird diese Probleme noch verschärfen. Umso wichtiger ist es den Alexianern, sich als guter Arbeitgeber zu präsentieren. Wie zum Beispiel als Aussteller auf dem Deutschen Pflorgetag in Berlin und auf der JOBMEDI in Bochum.



Noch war es ruhig am Stand der Alexianer auf dem Deutschen Pflorgetag

Das führende deutsche Branchentreffen in Berlin bot an drei Veranstaltungstagen zahlreiche neue Konzepte, Ideen und Impulse aus oder für den Bereich Pflege. Rund 10.000 Interessierte besuchten die Fachausstellung sowie diverse Vorträge. Am Stand der Alexianer war das Interesse an Arbeitsplatzmöglichkeiten groß.



Viel los auf der JOBMEDI in Bochum – und alle kamen bei den Alexianern vorbei
Fotos: Koch

Rund 5.000 Besucher kamen zur JOBMEDI, der zweitägigen Berufsinformationsmesse für Gesundheit, Pflege und Soziales nach Bochum. Auch hier waren die Alexianer mit einem Stand bestens vertreten und am roten Teppich positioniert. Zahlreiche Schüler, Fach- und Führungskräfte kamen, um sich über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bei den Alexianern, insbesondere in Häusern der Regionen Münster, Krefeld, Köln und Aachen, zu informieren.“ ✗ (tk)

Pflege studieren?

Jessica May ist Studentin im Alexianer-Studiengang Pflege

MÜNSTER. Jessica May studiert im zweiten Semester „Pflege“ und arbeitet auf der Intensivstation des Clemenshospitals in Münster. Vier Jahre nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin hat sie sich für den berufs begleitenden Studiengang „Pflege“ der Alexianer und der FOM Hochschule entschieden.

Gemeinsam mit ihrer stellvertretenden Abteilungsleitung Heike Meyer spricht sie mit der Alexianer Zeitung über ihre Motivation und darüber, wie sie Studium und Beruf unter einen Hut bekommt.

Warum studieren Sie „Pflege“ und wie sind Sie auf diesen Studiengang gekommen, Frau May?

Ich habe schon länger darüber nach-

gedacht, zu studieren. Was mir an diesem Studiengang gefällt: Er ist sehr praxisorientiert. Ich möchte nach dem Studium im Stationsalltag bleiben und mit Patienten arbeiten, aber auf dem neuesten Stand. Den Spruch „das machen wir schon immer so“ mochte ich noch nie. Ich möchte neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den Pflegealltag einbringen, denn ich glaube, dass unsere Patienten davon profitieren können.

Frau Meyer, wie finden Sie es, dass Ihre Mitarbeiterin studiert?

Wir sind ein Haus, das die berufliche Entwicklung seiner Mitarbeitenden stark fördert. Gerade bei uns auf der interdisziplinären Intensivstation ist das fachliche Spektrum sehr umfangreich.



Heike Meyer (l.) und Jessica May Foto: Berse

Wir sind deshalb darauf angewiesen, dass sich Mitarbeitende spezialisieren und so eine Schnittstelle und Anlaufstelle für andere Kolleginnen und Kollegen sein können, insbesondere für junge und unerfahrene Kräfte. Ich finde es wichtig, neue Konzepte, Erkenntnisse und Ideen der Mitarbeitenden einzubinden. Es macht ehrlich gesagt die Dienstplangestaltung nicht einfacher, aber wir versuchen, alles möglich zu machen.

Wie oft gehen Sie zur Uni und wie schaffen Sie es, Studium, Beruf und Privatleben zu organisieren, Frau May?

Jeden Donnerstagnachmittag und Freitag bin ich in der Uni. Für die erste Klausurenphase habe ich mir Urlaub genommen. Man muss Prioritäten setzen und es braucht auch etwas Ehrgeiz und Selbstdisziplin. Zudem muss man sich gut organisieren können. Ich plane meine Wochen mit Studium, Diensten, Sport, Freunden und Familie sehr genau durch. Das ist schon anstrengend, aber es macht auch viel Spaß.

Frau Meyer, wie könnte es nach dem Studium für Jessica May auf Ihrer Station weitergehen?

Mit dem Studium könnte sie als Fachbereichsleitung einsteigen oder Pflegeprojekte übernehmen. Wenn es soweit ist, werden wir sicher eine gute Möglichkeit finden. Vielleicht entwickelt sie selbst eine Idee, zum Beispiel im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. ✓

Das Gespräch führten:
Inga Hagemann, Referat Unternehmenskommunikation, Alexianer GmbH, und
Tobias Berse, Referat Pflege- und Prozessmanagement, Alexianer GmbH

Dr. med. Iris Hauth ist Vordenkerin des Jahres 2019

BERLIN. Im Rahmen des feierlichen Abendprogramms des 18. Nationalen DRG-Forums am 21. und 22. März 2019 in Berlin wurde der Regionalgeschäftsführerin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee Dr. med. Iris Hauth der Vordenker Award verliehen.

Und so begründete die Jury ihre Wahl: „Sie verkörpert Innovationsgeist, unternehmerisches Denken sowie eine ethisch-medizinische Haltung. Sie verbindet dies – wie niemand sonst im deutschen Gesundheitswesen – mit dem Anspruch, die Versorgung von Patienten mit psychischer Erkrankung zu gestal-



Prof. Heinz Lohmann, Dr. Iris Hauth und f&w-Chefredakteur Dr. Stephan Balling Foto: Hausmann

ten und übernimmt maßgebliche Verantwortung in Fachgesellschaften und Gremien.“ Zugleich wende sich Frau Dr. Hauth an ein breites öffentliches Publikum, um das Bewusstsein für psychische Erkrankungen zu stärken und Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Eigens

für den Vordenker Award 2019 gestaltete die Künstlerin Sigrid Sandmann eine Lichtinstallation für die Preisträgerin. Zudem wird Hauth, gemeinsam mit dem Chefredakteur von „f&w – führen und wirtschaften im Krankenhaus“, das Vordenker-Buch herausgeben. Schließlich wird die Preisträgerin Anfang 2020 Ehrengast der Vordenker-Reise sein, die nach Tel Aviv, Haifa, Galiläa und Jerusalem führt und Einblicke in die Gesundheitswirtschaft geben wird. Die Initiative Gesundheitswirtschaft e.V., die B. Braun-Stiftung und der Bibliomed-Verlag verleihen jährlich den Vordenker Award der Gesundheitswirtschaft. ✓ (ekbh)

Spannende Themenkomplexe im Fokus

KÖLN. Die achte Jahrestagung der Unternehmensentwicklung Psychiatrie und Psychosomatik fand in diesem Jahr am 26. und 27. März bei den Alexianern in Köln statt. Im Fokus standen der Umgang mit Gewalt in den Kliniken sowie die Digitalisierung.

In den vergangenen Jahren ist eine wachsende Gewaltbereitschaft der Patienten zu beobachten. Laut einer aktuellen Studie haben 75 Prozent der im Krankenhaus oder in der stationären Altenpflege tätigen Arbeitskräfte körperliche Gewalt erfahren. Trotz der in den Einrichtungen vorhandenen vielfältigen Deeskalationsstrategien fühlen sich die exponierten Mitarbeiter oft nicht ausrei-

chend geschützt. Im Sinne der Fürsorge sind die Krankenhausleitungen daher für ihre Mitarbeiter gefragt, bei Gewaltanwendungen Grenzen zu setzen und für eine psychosoziale Betreuung der betroffenen Mitarbeiter zu sorgen. Auch im Sinne der christlichen Nächstenliebe mahnt der heilige Augustinus, sich den Schwachen anzunehmen und die Unruhestifter zurechtzuweisen.

DIGITALISIERUNG

Neben zahlreichen interessanten Vorträgen über aktuelle Projekte in den Einrichtungen war die Bedeutung der Digitalisierung ein weiterer Schwerpunkt. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung und die Verände-

rungen im Gesundheitswesen ist es unabdingbar, Behandlungsprozesse durch den Einsatz digitaler Tools zu unterstützen. Wie stark die Digitalisierung gerade Patienten zugutekommt, verdeutlichte die Vorstellung des Projektes „ATMoSPHÄRE“, einer IT-Plattform mit umfassendem Versorgungsmanagementansatz. Neben Maßnahmen wie dem Einsatz von Spracherkennung wird in naher Zukunft ein Digitalisierungskonzept für die Einrichtungen des Alexianer-Verbundes eine wesentliche Herausforderung sein. Die nächste Tagung ist für Anfang Mai 2020 am Standort Dessau terminiert. ✓

Antonia Hohe, Referentin der Geschäftsführung Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

TAGESKLINIK IN NEUEN RÄUMEN

AACHEN. Ende 2018 ist die Allgemeinpsychiatrische Tagesklinik (TK 2) der Alexianer in Aachen in neue, größere Räume gezogen. Die TK 2 befindet sich jetzt nicht mehr direkt am Krankenhaus, sondern ein paar hundert Meter entfernt in der Johanniterstraße. Die neuen Räume sind großzügig, hell, modern und komplett barrierefrei. Die TK 2 nimmt hier durchschnittlich 23 Patienten auf. Hintergrund ist, dass dem Alexianer Krankenhaus Aachen Mitte 2017 durch die Bezirksregierung 48 zusätzliche Plätze bewilligt wurden: 40 stationäre und acht tagesklinische. Um alle einrichten zu können, benötigt das Alexianer Krankenhaus Aachen einen Erweiterungsbau, der derzeit geplant wird. Bis zu dessen Fertigstellung erfolgt die Realisierung der zusätzlichen Plätze (soweit möglich) im Bestand. So wurde durch eine optimierte Raumnutzung die Zahl der stationären und tagesklinischen Plätze bereits von 232 im Jahr 2017 bis Ende 2018 auf 260 erhöht. Anfang 2019 stieg die Zahl auf jetzt 272, da die Bezirksregierung aufgrund des hohen Aufnahmedrucks zustimmte, zwölf weitere stationäre Plätze bis zur Fertigstellung des Neubaus interimistisch tagesklinisch aufzustellen. Dies wurde unter anderem durch den Umzug der Tagesklinik möglich. Insgesamt betreiben die Alexianer in der Region vier Tageskliniken, zwei in Aachen, jeweils eine in Simmerath und Stolberg. ✓

Videoprojektion im MRT

Neue Radiologie der Raphaelsklinik

MÜNSTER. Seit Mitte 2018 wird die frühere Station 1B der Raphaelsklinik zur neuen Radiologie um- und ausgebaut. Auf der gesamten Fläche der ehemaligen Station werden die Durchleuchtung, der Buckyarbeitsplatz, die Angiografie und die Nuklearmedizin neu geschaffen. Frisch eingetroffen ist nun auch ein 1,5 Tesla-MRT, der das bisherige Spektrum der Leistungen sinnvoll ergänzt.

Hier wird durch einen besonders großen Durchmesser der Untersuchungsöffnung/Gantry von 70 Zentimetern ein besonderes Angebot für die Patienten geschaffen. Zusätzlich wird es für die Untersuchung eine Ablenkung in Form einer Videoprojektion geben. Stationäre Patienten bekommen die Möglichkeit, MRT-Leistungen vor Ort zu erhalten. Es ist dann weder ein Transport des Patienten ins Clemenshospital notwendig, noch muss die Leistung per Anmeldung bei einem Kooperationspartner erfolgen. Die



Chefarzt Manfred Pützler neben dem neuen MRT der Raphaelsklinik
Foto: Bühke

Radiologie kann dann eine Komplett-diagnostik inklusive MRT vor Ort anbieten.

Neben den stationären Leistungen können auch ambulante nuklearmedizinische und MRT-Leistungen durch das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der Ludgerus-Kliniken erbracht werden. Auch der MVZ-Bereich wird zukünftig in den neuen Räumlichkeiten untergebracht sein.

Insgesamt ist die Radiologie am Standort Raphaelsklinik damit auf dem neuesten Stand der Technik. ✕ (mb)

Spende für Menschen ohne festen Wohnsitz

AACHEN. 1.000 Euro spendete das auf Finanzdienstleistungen spezialisierte Aachener Software-Unternehmen aixigo AG Ende 2018 für das von der Alexianer Aachen GmbH betreute Wohnhotel.

Das Wohnhotel ist ein Integrationsangebot mit 17 Plätzen für in Aachen lebende psychisch kranke Menschen ohne festen Wohnsitz. Es gehört zu den städtischen Übergangseinrichtungen. Die Stadt Aachen betreibt

das Wohnhotel in Zusammenarbeit mit den Alexianern. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden hauswirtschaftlich und durch den Sozialdienst des Wohnhotels unterstützt.

Aus der Spende wurden ein neuer Fernseher für den Gemeinschaftsraum angeschafft sowie Wohndecken für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Zusätzlich konnte ein Restaurantbesuch für Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet werden. ✕ (mw)

TRAFEN SICH IN DESSAU: ALEXIANER-PFLEGEDIREKTOREN



Die Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren und ihre leitenden Mitarbeiter kamen am 19. und 20. März 2019 zur Tagung im St. Joseph-Krankenhaus Dessau zusammen. Die Führungskräfte tauschten sich über den aktuellen Stand der Pflege in ihren Häusern aus und besprachen unter anderem das Pflegestärkungsgesetz und die strategische Pflegeplanung. Bei einem Stadtrundgang lernten sie die Bauhausstadt Dessau kennen
Foto: Kanthak

Wertvolle Impulse von Richard David Precht

160 Experten betrachteten die „Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Gruppen“

MÜNSTER. „Es ist ja mittlerweile schon eine kleine Tradition, dass wir uns einmal im Jahr quer aus allen Fachrichtungen austauschen“, hieß Gastgeber Dr. Christopher Kirchhoff seine Gäste beim fünften Symposium der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Münster willkommen.

Und das konnte in diesem Jahr nicht nur mit einem erneut vielfältigen Programm, sondern – zum kleinen Jubiläum – auch mit einem prominenten Gastredner aufwarten: Philosoph und Bestsellerautor Professor Dr. Richard David Precht unternahm in spannenden 75 Minuten zur „Entwicklung des ‚Ichs‘ im modernen sozialen Umfeld“ einen eindrucksvollen Streifzug durch die Philosophie und gab den Experten mit seinem Vortrag viele wert-



Philosoph und Bestsellerautor Prof. Dr. Richard David Precht gab den 160 Kinder- und Jugendexperten wertvolle Impulse
Foto: Bok

volle Impulse. Unter dem Oberthema „Leben und Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Gruppen“ brach Professor Dr. Christoph Möller (Hannover) in einem zweiten Vortrag eine Lanze für die gruppentherapeutische Arbeit als einen „Ort für authentische emotionale und menschliche Begegnung“. Acht Workshops rundeten das Programm ab. ✕ (agw)

Saisonstart mit Shuttleservice

POTSDAM. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus vertiefen ihre Zusammenarbeit mit konkreten Angeboten. Pünktlich zum Saisonstart im April 2019 stand ein mit zwei Elektrofahrzeugen betriebener kostenloser Shuttleservice zur Verfügung. Ziel des Shuttles ist, möglichst allen Besuchern – auch bei eventuellen körperlichen Einschränkungen – den Zugang zu den Sehenswürdigkeiten zu ermöglichen. „Das ist ein Angebot, das auch im Rahmen der Nachsorge unserer Patientinnen und Patienten gemeinsam mit ihren Angehörigen sinnvoll und abwechslungsreich ist“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. Auf der Strecke des Ökonomieweges zwischen Grünem Gitter und Neuem Palais steht der umweltfreundliche Shuttleservice bis Oktober lückenlos von Montag bis Sonntag in zwei Vier-Stunden-Schichten – jeweils von 11.00 bis 15.00 Uhr und von 13.30 bis 17.30 Uhr – zur Verfügung, sofern es nicht regnet. Für den Einsatz der Fahrzeuge engagieren sich 22 ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer und ermöglichen so den reibungslosen Ablauf. Zudem sind sie mit der Geschichte des Parks und

den beeindruckenden Gartenanlagen bestens vertraut und können auf der Tour viel darüber erzählen.

Die Kooperation von Schlösserstiftung und St. Josefs-Krankenhaus ermöglicht, dass der Shuttleservice kostenlos angeboten werden kann. Die Fahrzeuge selbst sind Eigentum der Schlösserstiftung, das St. Josef-Krankenhaus unterstützt das ehrenamtliche Projekt finanziell und beteiligt sich an den jährlichen Wartungskosten. Das gegenseitige Engagement der Nachbarn besteht bereits seit dem Sommer 2018. Hier kam es anlässlich der Potsdamer Schlössernacht zu ersten persönlichen Treffen der Stiftungsleitungen Potsdamer Schlösser und Gärten und der Alexianer. „Beide Stiftungen verbindet ganz wesentlich die Vermittlung von Lebensfreude und der Erhalt von Lebensqualität“, erklärt der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums der Alexianerbrüder Dr. Hartmut Beiker. „Der Schlösserstiftung gelingt das durch den Zugang zu den historischen Bau- und Gartendenkmälern als Entdeckungsreise durch Natur und Geschichte. Wir Alexianer wenden uns in unseren Einrichtungen seit jeher Menschen zu, die Hilfe benötigen. Wir wollen ihnen helfen, Perspektive und Freude am Leben zu sehen und zu finden“, so Dr. Beiker weiter. ✕ (bs)

Mitarbeiter schützen und unterstützen

MÜNSTER. In vielen Arbeitsbereichen der Alexianer ist in den letzten Jahren eine Zunahme von Übergriffen und Gewalttaten durch Patienten, Bewohner, Klienten und Angehörige zu beobachten. Die Alexianer haben sich des Problems angenommen. Zunächst auf verschiedenen Tagungen der Unternehmensentwicklung und im Ethikkomitee.

Von wachsender Gewalt und Aggression berichten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Psychiatrische Kliniken stehen ebenso im Fokus wie Notfallambulanzen. Zu den Übergriffen gehören Schlagen, Beißen und Treten, sexuelle Grenzverletzungen, Stalking und Beleidigungen. Betroffen sind nicht nur Mitarbeiter, sondern ebenso Mitpatienten und Mitbewohner. Dass es sich um mehr als subjektive Wahrnehmungen handelt, bestätigen die Auswertungen der „Besonderen Vorkommnisse“ und anderer Erfassungstools. Die Ursachen sind vielfältig: eine wachsende Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft, steigender Drogenkon-

sum, aber auch interne Faktoren wie die räumliche und personelle Situation auf Stationen und in Wohngruppen. Die Folgen für von Gewalt betroffene Mitarbeiter können gravierend sein, von wochenlangen Erkrankungen bis zum Wunsch nach Wechsel des Arbeitsplatzes. Die Alexianer haben das Problem erkannt. Eine erste Bestandsaufnahme fand auf den Tagungen der Unternehmensentwicklung Psychiatrie/Psychosomatik und Somatik statt. Übereinstimmend sahen die Teilnehmer Handlungsbedarf. Neben der Durchführung präventiver Maßnahmen komme der Haltung der Führungskräfte eine besondere Bedeutung zu. Auch das neu gegründete Ethikkomitee der Alexianer befasste sich auf seiner Sitzung am 9. Mai 2019 mit dem Thema. Dabei wurde deutlich, dass die Gewaltproblematik noch nicht in ihrer Komplexität und Vielfalt erfasst ist. Das Ethikkomitee wird sich voraussichtlich auf seiner Herbstsitzung eingehend damit beschäftigen. ✓ (rs)

Versüßte Spendenaktion für das Pelikanhaus



Eine Spende versüßen mit hochwertig verpacktem Gebäck Foto: Echelmeyer

MÜNSTER. Die Idee kam von den Münsteraner Landfrauen: Wer Geld spendet, bekommt Gebäck. Hübsch aufbereitet und hochwertig verpackt. Mit der tatkräftigen Unterstützung der Friseurinnung und aller Münsteraner Lion Clubs sollten somit an großzügige Spender und Spenderinnen süße Knabberereien in edlen Metall Dosen vergeben werden.

Dafür wurde eine große Verpackungsaktion gestartet, bei der 40 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zusammenkamen, um die süßen Knabberereien in sorgfältiger Handarbeit zu verpacken. Innerhalb von rund fünf Stunden

wurden einige hundert Dosen mit Inhalt gefüllt, etikettiert, mit Dankeskarte und einer Schleife versehen.

Einige Münsteraner Unternehmen verlängerten spontan die ursprünglich bis Ostern geplante Aktion. So wird das Spenden jetzt weiterhin in Münsters guter Stube am Prinzipalmarkt und an zahlreichen weiteren Orten in Münsters Innenstadt versüßt.

Danke allen Unterstützerinnen und Unterstützern für das großherzige Engagement und die süße Spendenaktion! ✓

Dr. Martina Klein
Leitung Fundraising, Alexianer GmbH

Im Pelikanhaus des Clemenshospitals sollen Eltern und nahe Angehörige der zum Teil schwerkranken kleinen Patientinnen und Patienten ein „Zuhause auf Zeit“ finden. Gerade in solchen Situationen ist die Nähe zwischen Eltern und Kind von enorm großer Bedeutung, auch für den Heilungsprozess der Patienten.

Das Krankenhaus der Zukunft



Kollegialer Austausch bei der Tagung Unternehmensentwicklung Somatik in Berlin Foto: Douven

BERLIN. Zu diesem spannenden strategischen Thema trafen sich Anfang April 2019 in Berlin die Führungskräfte der somatischen Kliniken des Alexianer-Verbundes zur Tagung Unternehmensentwicklung Somatik.

Neben Impulsen zu fachübergreifenden Themen wie Führung, Haltung, Verantwortung, insbesondere im Umgang mit herausfordernden Patienten und Angehörigen, standen auch die Themen Qualität und Patientensicherheit im Fokus. So konnten sich die Tagungsteilnehmer „live“ von den Möglichkeiten des ALX-Simulatoriums überzeugen, das derzeit im IFW-West in Münster aufgebaut wird.

Außerdem wurden durch die Ärztlichen Direktoren somatische Herausforderungen der Zukunft aus den jeweiligen Kliniken erörtert und bewertet. Diese Impulse werden jetzt regelmäßig in den unterschiedlichen Fachgruppen aufgegriffen und inhaltlich vertieft. Die Tagung wurde zur Gründung weiterer Fachgruppen genutzt. Zudem sollen bei den Treffen weitere Themen wie konzernweite Vernetzungen, fachliche Fort- und Weiterbildungen, digitale Herausforderungen und Strukturvorgaben, zum Beispiel die des G-BA (Gemeinsamer Bundesausschuss), behandelt und weiterentwickelt werden. ✓

Annegret Douven, ärztliche Referentin Unternehmensentwicklung Somatik, Alexianer GmbH

ITS-Umbau im Bestand

BERLIN. Nach erfolgreichem Abschluss der Sanierung des OP-Bereiches im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus Berlin-Mitte wird seit Januar 2019 die Intensivstation (ITS) im historischen Bestandsgebäude saniert. Die Agamus Bau und Technik steuert das Projekt.

Aktuell ist der betroffene Gebäudeteil in den Rohbauzustand zurückversetzt und muss neu ausgebaut werden. Durch diese Umbaumaßnahmen kann das vorhandene Stationskonzept verbessert werden. Patientenbetten werden künftig räumlich nah beieinanderliegen, für die ITS wird es eine zentrale Anlaufstelle geben.

ITS ZIEHT FÜR DEN UMBAU IN CONTAINER

Nach langen Überlegungen, wie sich eine ITS bei laufendem Betrieb umbauen lässt, wurde sie kurzerhand temporär in den ehemaligen, noch nicht abtransportierten OP-Container verlegt. Herausforderungen hierbei waren die gewohnte Kons-



Patientenzimmer im Container

Foto: Bordfeld

truktion eines Containers und, dass die künftige Nutzung des Containers als Linksherzkatheter nicht zerstört werden durfte. Diese knifflige Aufgabe wurde von den Projektbeteiligten so gut gelöst, dass der Umbau in einer Rekordzeit von nur sechs Wochen erfolgen konnte. Zurzeit findet der durchgehende Betrieb der ITS dort wie gewohnt statt.

Ende des Jahres 2019 wird die ITS modern und in neuem Glanz wieder im historischen Gebäude erscheinen. ✓

Christian Herzig, Leiter Bau und Technik
Alexianer Agamus GmbH

Vorsitzender in Zukunft hauptamtlich tätig

MÜNSTER. Dr. Hartmut Beiker wird zum 1. Juli 2019 hauptberuflich Stiftungsvorsitzender.

Der 58-Jährige ist seit 2014 Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. Dieser Aufgabe kam er bisher neben seiner Tätigkeit als geschäftsführender Gesellschafter der Münsterländischen Bank Thie & Co. nach. Vor 25 Jahren hatte Beiker die Bank in Münster mitgegründet und aufgebaut. Die Überlegung, sich beruflich ganz auf die Stiftungsarbeit

zu konzentrieren, hat sich von Jahr zu Jahr immer mehr entwickelt. „Das Charisma und die gelebte Empathie der Brüder, die daraus resultierenden Ziele und Aufgaben haben mich tief berührt. Letztendlich habe ich mit dem Herzen entschieden. Es ist ein großes Privileg für mich, dass die Brüder und das Kuratorium mir ihr Vertrauen für diesen Schritt geschenkt haben und ich meine christlich-caritative Überzeugung für die Alexianer nun als beruflichen Schwerpunkt fortführen darf“,



Dr. Hartmut Beiker Foto: Heymach

sagt Beiker. In Zukunft möchte Beiker seine bisherigen Aufgaben intensivieren. Das bedeutet – in der Nachfolge der Alexianerbrüder – die christliche Wertorientierung des Unternehmens zu fördern und vorzuleben. Außerdem möchte Beiker präsenter in den Regionen sein und Kontakte zu anderen Trägern und Bistümern pflegen. „Ich bin davon überzeugt, dass es eine urchristliche Aufgabe ist, im Gesundheitswesen tätig zu sein. Deshalb möchte ich mich mit voller Kraft dafür einsetzen, dass wir Alexianer als christlicher Träger auch in Zukunft für unsere Patienten, Bewohner und Mitarbeitenden da sein können“, so Beiker. ✕ (ih)

Alex kompetent macht fit für den Arbeitsmarkt

Das Angebot der Alexianer Ambulanten Dienste ebnet schwer vermittelbaren Arbeitssuchenden aus Dessau den Weg in die Arbeitswelt

DESSAU. Dienstagvormittag: Sozialarbeiterin Julia Preller hat sich mit Marco Meier (Name geändert) zum Coachinggespräch im Psychosozialen Zentrum „Leuchtturm“ Dessau verabredet.

„So kann es nicht weitergehen“, klagt Meier. Seit Jahren ist er arbeitsuchend gemeldet und findet beruflich kein Fortkommen. Seine Fallmanagerin im Jobcenter hat ihn an Alex kompetent



Sozialarbeiter Steffen Glaubig (r.) erstellt eine Netzwerkkarte mit einem Teilnehmer Foto: Widdel

vermittelt, weil er vielfältige Vermittlungshemmnisse mitbringt: Langzeitarbeitslosigkeit, Angst im Umgang mit anderen Menschen, eine fehlende Tagesstruktur.

„Heute möchte ich mit Ihnen eine Netzwerkkarte erstellen“, erklärt Julia Preller und zeichnet ein Koordinatenkreuz auf ein Blatt Papier: „Tragen Sie bitte ein, welche Menschen in Ihrem Leben eine Rolle spielen.“ Tatsächlich

hat Meier nur wenige soziale Kontakte. Dabei sind diese so wichtig für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch die finanzielle Situation erfragt Julia Preller. Marco Meier hat Mietschulden und steht bei der Krankenkasse in der Kreide. Er wagt es nicht, täglich den Briefkasten zu leeren. Mit der Sozialarbeiterin vereinbart er, künftig die Post zu den Coachingstunden mitzubringen und gemeinsam zu öffnen.

Zum Schluss bekommt Marco Meier einen Wochenplan. Hierin soll er eintragen, was er jeden Tag wann getan hat. „Vielleicht stellen Sie selbst fest, an welcher Stelle im Tagesablauf Sie etwas ändern können“, gibt Preller ihm mit auf den Weg. Künftig wird Marco Meier zweimal wöchentlich zum Coaching zu Julia Preller oder ihrem Kollegen Steffen Glaubig kommen. ✕ (fw)

WAS IST ALEX KOMPETENT?

Alex kompetent ist ein zertifiziertes Angebot zur Arbeitsförderung nach dem dritten Sozialgesetzbuch. Birgit Neuwirth und Julia Preller von den Alexianer Ambulanten Diensten haben es in Kooperation mit dem Jobcenter Dessau entwickelt.

Alex kompetent richtet sich an Arbeitssuchende aus Dessau-Roßlau mit Vermittlungshemmnissen. Es umfasst vier passgenaue und aufeinander aufbauende Coachingmodule.

Diese holen den Teilnehmer dort ab, wo er gerade steht. Modul eins verfolgt kurzfristig notwendige Maßnahmen wie den Vertrauensaufbau, die Regulierung von Schulden und gegebenenfalls eine Vermittlung zum Facharzt. Viele Teilnehmer zeigen psychische Auffälligkeiten. Die drei weiteren Module dienen dem langfristigen Aufbau von Alltagskompetenzen und sollen die Teilnehmer gruppenfähig machen. Julia Preller: „Es geht nicht darum, am Ende einen 40-Stunden-

Job zu haben. Die sozialen Wogen sollen geglättet werden, um die Basis für eine mögliche Vermittlung in einen Job zu schaffen.“

Finanziert wird Alex kompetent durch das Jobcenter Dessau, das bedarfsorientiert Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine für einzelne Kunden ausstellt. Seit Ende 2018 haben 30 Arbeitssuchende die Module besucht. Zwei von ihnen stehen kurz vor dem Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. ✕ (fw)

Agamus-Fachtagung Diätetik – anerkannt als Zusatzqualifikation für Diätassistentinnen

MÜNSTER. Im März 2019 trafen sich Diätassistentinnen aus allen Alexianer-Regionen zur fünften Agamus-Fachtagung Diätetik in der Raphaelsklinik in Münster.

Hier standen Themen wie „Überzeugend Präsentieren“, „Enzymsubstitution nach Pankreasoperationen“, „Kostformkataloge der Agamus“,

„Versorgungskonzept in der Region Münster“ und „Ernährung bei Alkoholabhängigkeit“ im Fokus.

Die Fachtagung wurde vom Verband Deutscher Diätassistentinnen (VDD), der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und dem Verband der Diplom-Oecotrophologen (VDOE) mit acht Fortbildungspunkten bewertet.

Kolleginnen, die ergänzend zu ihrer Berufsausbildung eine Zusatzqualifikation – zum Beispiel zur Ernährungsberaterin oder Diätassistentin – erwerben, müssen innerhalb von drei Jahren 50 Fortbildungspunkte sammeln und diese bei der jeweiligen Gesellschaft gutschreiben lassen. ✕ Tatjana Springfeld Leiterin Qualität und Hygiene, Alexianer Agamus GmbH

NACHRUF

Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Joh. Wolfgang v. Goethe

✦ Dustin-Maurice Boggel

Auszubildender für Gesundheits- und Krankenpflege, Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria-Hilf, Krefeld

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Mehr Platz, erweiterte Leistungen



Blick in den Flur der neuen Räume mit einigen Teammitgliedern (v. l.): Hannah Nienaber, Andreas Günther, Carmen Dickmeis, Sandra Grau und Christoph Kowalewski

Ende 2018 ist die Allgemeinpsychiatrische Tagesklinik (TK) der Alexianer in Aachen in neue Räume gezogen. Das verbesserte Platzangebot erlaubt auch eine Ausweitung der Leistungen.

Bei der Vorstellung der TK im Mai 2019 spannte der Ärztliche Direktor PD Dr. Michael Paulzen den Bogen weiter: „Mitte 2017 wurden uns durch die Bezirksregierung für das Alexianer Krankenhaus Aachen 48 neue Plätze bewilligt, 40 zusätzliche stationäre Plätze und acht zusätzliche tagesklinische Plätze.“ Dies sei in Zeiten des Bettenabbaus und von Krankenhausschließungen in Deutschland keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck der Wertschätzung und der Wichtigkeit der durch

die Alexianer erbrachten Versorgungsleistungen für die Menschen in der Stadt und StädteRegion Aachen.

KOMPLETT BARRIEREFREI

Um alle Plätze einrichten zu können, benötigt das Alexianer Krankenhaus Aachen einen Erweiterungsbau. Konkrete Planungen und Abstimmungen mit der Stadt Aachen laufen. Bis zur Fertigstellung des Neubaus realisieren die Alexianer die zusätzlichen Plätze, soweit dies möglich ist, im Bestand. So wurde durch eine optimierte Raumnutzung die Zahl der stationären und tagesklinischen Plätze seit Eingang des Bewilligungsbescheides bereits von 232 im Jahr 2017 bis Ende 2018 auf 260 erhöht. Anfang 2019 stieg die Zahl auf

jetzt 272. „Aufgrund des hohen Aufnahmedrucks hat die Bezirksregierung zugestimmt, dass wir zwölf weitere stationäre Plätze bis zur Fertigstellung des Neubaus interimistisch tagesklinisch aufstellen dürfen“, berichtet Paulzen. „Sobald der Neubau bezogen ist, werden diese Plätze dann vollstationär im Krankenhaus stehen. Eine Maßnahme zur jetzigen interimistischen Umsetzung ist der Umzug unserer Allgemeinpsychiatrischen Tagesklinik in Aachen in die angemieteten Räume.“

Die TK befindet sich jetzt nicht mehr auf dem Gelände des Krankenhauses am Alexianergraben, sondern in der Johanniterstraße in Aachen. Die neuen Räume sind großzügig, hell, freundlich, modern und komplett barrierefrei.

BEHANDELTE KRANKHEITSBILDER

Behandelte Krankheitsbilder sind beispielsweise Depressionen, Angststörungen, Traumafolgestörungen oder auch Persönlichkeitsstörungen. Das Behandlungsangebot umfasst Einzel- und Gruppenpsychotherapie, eine individuelle medikamentöse Therapie, Ergo-, Physio- und Musiktherapie, Entspannung und verschiedene Grup-

pen, etwa zur Stärkung der sozialen Kompetenzen oder zur Berufsvorbereitung. Eine Besonderheit ist die starke psychotherapeutische Ausrichtung der Tagesklinik, die am neuen Standort inzwischen durchschnittlich 23 Patientinnen und Patienten aufnimmt. Insgesamt betreiben die Alexianer in der Region vier Tageskliniken, zwei in Aachen sowie jeweils eine Tagesklinik in Simmerath und Stolberg.

WIE FUNKTIONIERT EINE TAGESKLINIK?

Die Patientinnen und Patienten kommen werktags morgens in die Tagesklinik und kehren abends nach Hause zurück. Auch die Wochenenden und Feiertage verbringen sie zu Hause. Was in der Tagesklinik erarbeitet wird, kann so direkt in der häuslichen Umgebung erprobt werden.

Wer sich über eine Behandlung in der neuen TK informieren möchte, kann telefonisch einen Besichtigungstermin vereinbaren unter (0241) 47701-15710. Wenn die Behandlungsvoraussetzungen erfüllt sind, wird ein Vorgespräch vereinbart. Hierfür benötigen Patientinnen und Patienten eine Krankenseinweisung zur „tagesklinischen Behandlung“ von ihrem ambulanten Psychiater. Die Kosten der Behandlung werden von den Krankenkassen übernommen. ✓

Einladung zum Psychose-Forum

Das Leben mit einer Psychose ist nicht nur für die Betroffenen selbst schwierig, sondern auch für ihre Angehörigen. Das Alexianer Krankenhaus Aachen bietet daher in Kooperation mit der Aachener Laienhelfer Initiative e.V. und den Psychiatrie-Patienten und -Patinnen e.V. regelmäßig einmal im Monat ein Psychose-Forum an.

DIE TERMINE

Das Psychose-Forum findet immer in der Zeit von 18.00 bis 19.30 Uhr statt, im zweiten Halbjahr 2019 an folgenden Terminen: 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November und 10. Dezember. Veranstaltungsort sind die Räume der Aachener Laienhelfer Initiative e.V., Sophienstraße 11 in 52070 Aachen. Die Teilnahme ist kostenlos. Auch eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

GLEICHBERECHTIGT INS GESPRÄCH KOMMEN

Beim Psychose-Forum kommen die Teilnehmer zu einem offenen Austausch zusammen. Jeder kann teilnehmen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Wer möchte, kann anonym bleiben.

Ziel ist es, ein besseres Verständnis der Erkrankung und der Situation der Beteiligten zu erreichen. Dazu kommen – deshalb wird das Konzept „triologisch“ genannt – sowohl erkrankte Menschen als auch Angehörige und professionelle Helfer (wie Ärzte oder Therapeuten) gleichberechtigt miteinander ins Gespräch. Jeder kann aus seiner Warte berichten und Erfahrungen teilen. ✓

Aktuelle Informationen

finden Interessierte auch im Internet unter www.alexianer-aachen.de/unternehmen/presse-und-aktuelles/termine

Alexianer
ALEXIANER AACHEN GMBH

Herzliche Einladung zum Sommerlichen Musik-Grand-Prix

für Patienten, Klienten, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter

04.07.2019
13.00–16.00 Uhr
13.00 Uhr: Grillen
14.00 Uhr: Start Musik-Grand-Prix im Mariengarten mit Grillen, Kaffee und Kuchen

Sie möchten teilnehmen? Dann melden Sie sich einfach in der Musiktherapie.
Tel.: (0241) 47701-15183 | E-Mail: musiktherapie-ac@alexianer.de

Die Teilnahme ist für stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten des Krankenhauses sowie für alle Klientinnen und Klienten des Wohlfühlbundes möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Alexianer Aachen GmbH | Alexianergraben 33 | 52062 Aachen
www.alexianer-aachen.de

Lebensqualität im Wohnhotel



Vor dem neuen Fernseher überreichen aixigo-Vorstand Erich Borsch und -Personalreferent Marco Breuer (v. l.) den symbolischen Spendenscheck an die Alexianer im Beisein von Ingrid Deutz-Bergrath, Stadt Aachen (r.)

Das auf Finanzdienstleistungen spezialisierte Aachener Software-Unternehmen aixigo AG unterstützt regelmäßig soziale Einrichtungen. Ende 2018 erhielt die Alexianer Aachen GmbH für das von ihr betreute Wohnhotel eine Spende in Höhe von 1.000 Euro.

Aus der Spende wurden ein neuer Fernseher für den Gemeinschaftsraum sowie Wohndecken für alle Bewohnerinnen und Bewohner angeschafft.

Zusätzlich konnte ein Restaurantbesuch für Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet werden. Am 19. Februar 2019 besuchten aixigo-Vertreter das Wohnhotel. Die Stadt Aachen und die Alexianer nutzten die Gelegenheit für einen herzlichen Dank an aixigo.

FÜR PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN OHNE FESTEN WOHSITZ

Das Wohnhotel ist ein Integrationsangebot mit 17 Plätzen für in Aachen

lebende psychisch kranke Menschen ohne festen Wohnsitz. Es gehört zu den städtischen Übergangseinrichtungen und wird von der Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit den Alexianern betrieben.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden hauswirtschaftlich und durch den Sozialdienst des Wohnhotels unterstützt. Eine fachärztliche psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner steht über das Alexianer Krankenhaus Aachen auf kurzem Wege jederzeit zur Verfügung.

ZUWENDUNG UND AKZEPTANZ

„Ziel unserer Arbeit im Wohnhotel ist die Vermittlung von Kompetenzen und ebenso die Vermittlung von Wohn- und Lebensqualität. Dabei unterstützt uns die Spende sehr“, dankte Birgit Nievelstein, Direktorin Fachbereich Wohnen der Alexianer, aixigo. „Wir konnten durch die Spende zum einen die Ausstattung weiter verbessern, zum anderen wirkt die Spende über das Materielle hinaus. Menschen

ohne festen Wohnsitz erfahren oft Ablehnung. Die Spende signalisiert das Gegenteil: Zuwendung und Akzeptanz. Auch der Restaurantbesuch hat den Bewohnerinnen und Bewohnern ein besonderes Gemeinschaftserlebnis ermöglicht. Wir freuen uns alle sehr über das Engagement der aixigo AG.“ Die Stadt Aachen wurde durch Ingrid Deutz-Bergrath vertreten, Teamleitung Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration: „Bei den im Wohnhotel untergebrachten Personen handelt es sich um Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Für uns ist es wichtig, ihnen auch mithilfe der Spende gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.“

„Unser Ziel ist es, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Zukunftsperspektiven jenseits der Obdachlosigkeit zu entwickeln und Wohnen wieder als Normalität erfahrbar zu machen“, erläuterte Alexianer-Mitarbeiterin Daniela Heift, Diplom-Sozialarbeiterin und fachliche Leitung des Wohnhotels, die Arbeit der Einrichtung. Angestrebt wird die Wiedererlangung der Wohnfähigkeit und hauswirtschaftlicher Fähigkeiten ebenso wie die Wiederherstellung und Stabilisierung sozialer Kompetenzen. ✓

Gesprächskreise für Angehörige



Information und Austausch in den Gesprächskreisen
Foto: Ehling

DIE TERMINE

////// Gesprächskreise Demenz finden statt am 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November und 2. Dezember 2019.

////// Gesprächskreise Depression finden statt am 29. Juli, 26. August, 30. September, 28. Oktober und 25. November 2019.

////// Gesprächskreise Psychose finden statt am 18. Juli, 22. August, 19. September, 17. Oktober, 21. November und 19. Dezember 2019.

AUSTAUSCH UND UNTERSTÜTZUNG

In den Gesprächskreisen können sich die Teilnehmer mit anderen Betroffenen austauschen. Die Teilnehmer erhalten nützliche Informationen und Tipps zum Umgang mit ihrem erkrankten Angehörigen.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Es ist jedoch eine Anmeldung erforderlich. Nähere Informationen sind erhältlich unter der Rufnummer (0241) 47701-15292. ✓

Das Alexianer Krankenhaus Aachen bietet monatliche Gesprächskreise für Angehörige an, die Menschen mit verschiedenen Krankheitsbildern zu Hause pflegen, betreuen oder versorgen.

Es gibt drei verschiedene Gesprächskreise: einen Gesprächskreis für Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankung, einen Gesprächskreis für Angehörige von Menschen, die an einer Depression erkrankt sind, und einen Gesprächskreis für Angehörige von Psychose-Patienten.

Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler



PD Dr. med. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Alexianer Krankenhaus Aachen
Foto: Ehling

Der Vorstand der Ärztekammer Nordrhein hat den Ärztlichen Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen, PD Dr. med. Michael Paulzen (45), Anfang April 2019 in die Gutachterkommission für Ärztliche Behandlungsfehler berufen.

Die Tätigkeit in der Gutachterkommission erfolgt ehrenamtlich. PD Dr. Paulzen wurde als ehrenamtliches ärztliches Mitglied und zusätzlich als weiteres stellvertretendes Geschäftsführendes Kommissionsmitglied berufen. Die Berufung gilt ab sofort und bis zum Ende der elften Amtsperiode der Gutachterkommission am 20. November 2020.

WAS MACHT DIE GUTACHTERKOMMISSION?

Die Gutachterkommission prüft auf Antrag eines Patienten oder Arztes, ob Behandlungsfehler zum Nachteil der Gesundheit eines Patienten vorliegen. Sie ist damit eine wichtige Instanz in der Klärung von Streitigkeiten im Patienten-Arzt-Verhältnis und leistet mit ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Patientensicherheit. ✓

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Aachen GmbH
Birgit Boy (V.i.S.d.P.)
Alexianergraben 33, 52062 Aachen
Telefon: (0241) 47701-15150
E-Mail: sekretariat.gf-ac@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung: Birgit Boy
Redaktion: Manuela Wetzel
Telefon: (0241) 47701-15117
E-Mail: m.wetzel@alexianer.de

Voneinander lernen

Ein Erfahrungsbericht über die Hospitation in Peru

Im Februar 2019 hat ein Team der Chirurgie aus dem Krankenhaus Hedwigshöhe eine Woche lang in Cajamarca, Peru, gearbeitet. Dieses Kooperationsprojekt ist aus der Arbeitsgemeinschaft (AG) Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca (AG StäPa) entstanden. Die AG StäPa möchte unter anderem dazu beitragen, die Menschen in Peru und Deutschland einander näherzubringen und voneinander zu lernen.

Wir, Dr. Armin Wagner, Dr. Marius Penzenstadler sowie OP-Leiterin Mechthild Paul aus dem Krankenhaus Hedwigshöhe, sind über Amsterdam und Lima nach Cajamarca in den Norden Perus gereist. Auf dem kleinen Provinzflughafen wurden wir von Dr. Pedro Lovato, Leiter der Onkologie, und Dr. Lenin Fernandez, Oberarzt Onkologische Chirurgie, in Empfang genommen. Gleich nach Bezug des Hotels haben wir die bevorstehende Woche geplant und gemeinsame Ziele und Erwartungen zur Sprache gebracht. Wir wurden über die Gegebenheiten im Krankenhaus und die Gesundheitsversorgung der peruanischen Bevölkerung informiert.

FREUNDLICH EMPFANGEN

Am Montagmorgen wurden wir im Krankenhaus äußerst freundlich empfangen. Der erste Termin war bei der Krankenhausdirektorin Dra. Doris Zelada Chavarry. Nach einer kurzen Vorstellung wurden wir mit dem OP-Team bekanntgemacht. Unsere



Das OP-Team aus Berlin und Cajamarca Foto: Wagner

Aufregung war durch die herzliche Aufnahme recht schnell verflogen. Es ging dann auch gleich los mit dem ersten Fall, einer 72-jährigen Patientin mit einem ausgedehnten Magenkarzinom. Der Magen musste komplett samt Lymphknoten entfernt werden, was gut gelang – ein guter Start. Vom guten Gelingen der OP konnten wir uns dann am Abend überzeugen. Wir waren überrascht, dass sich die Patientin mit zahlreichen Besuchern inzwischen auf einer Normalstation befand. Sie bekam nur noch einige wenige Infusionen und musste über eine Magensonde ernährt werden.

In den folgenden Tagen standen weitere onkologische Bauchoperationen auf unserem Programm. Eine besondere Herausforderung war ein fortgeschrittenes Gallenblasenkarzinom. Gallensteinleiden kommen in Peru oft vor und die Häufigkeit der daraus

folgenden möglichen Karzinome ist hoch. Für die Kollegen in Peru ist es eine große Herausforderung, da die Betroffenen meist nicht rechtzeitig zum Arzt gehen.

SPANISCHKENNTNISSE HALFEN

Der letzte Tag stand ganz im Zeichen der Analyse unserer Zusammenarbeit. Wir erarbeiteten Pläne, wie die junge Abteilung der onkologischen Chirurgie ihre Arbeit verbessern und wie wir unsere begonnene Zusammenarbeit weiter gestalten können.

Die Kommunikation untereinander gelang uns gut und umfassend – dank der hervorragenden Spanischkenntnisse unseres Kollegen Marius Penzenstadler, der quasi unermüdlich übersetzte. Während des Austausches wurde uns eine Problematik bewusst, mit der die Ärzte in Peru konfrontiert sind. Es ist die Sorge der ländlichen Bevölkerung, in die Stadt in ein Kran-

kenhaus zu gehen. Sie vertrauen sich zunächst lieber einem örtlichen Schamanen an. Oft kommen die Patienten dann mit bereits fortgeschrittenen Tumoren ins Krankenhaus. Hinzu kommt, dass die Erkrankten weite Distanzen zurücklegen müssen und die Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr lange dauern.

WEITERE ZUSAMMENARBEIT GEPLANT

Im Oktober dieses Jahres ist ein weiterer Besuch in Peru geplant, um die Zusammenarbeit zu vertiefen und voranzutreiben. Dies formulierten wir auch schriftlich und besprachen die Zielsetzungen mit der Krankenhausdirektorin Dra. Doris Zelada Chavarry. Der Abschied war sehr herzlich, aber auch wehmütig. Wir sind froh über die sehr intensive fruchtbare Zusammenarbeit und hoffen, dass nicht nur die peruanischen Patienten, sondern auch wir davon profitieren können. Bereits im April haben wir Besuch aus Peru bekommen. Lenin Fernandez Rosas und OP-Schwester Anghy haben vier Wochen in Hedwigshöhe hospitiert. Wir sind froh über die fruchtbare Zusammenarbeit und überzeugt, dass dies der Beginn einer wunderbaren Freundschaft ist.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für die großzügige Unterstützung bedanken, die wir von unserer Geschäftsführung, dem Ärztlichen Direktor Dr. Rupert Fischer-Lampsatis und der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick erfahren haben.

Weitere Details zum Projekt unter [Tumblr.com/peruandbeyond](https://www.tumblr.com/peruandbeyond) ✕

Dr. Armin Wagner
Dr. Marius Penzenstadler
Mechthild Paul
Krankenhaus Hedwigshöhe

„daisygrip“ – Zukunft in Qualität und Hygiene

Die Qualitätsanforderungen im Zusammenhang mit der Hygiene im Krankenhaus steigen. Diesen hohen Anforderungen, die durch zahlreiche Faktoren beeinflusst werden, muss bei der täglichen Arbeit auf allen Ebenen des Krankenhausbetriebes entsprochen werden.

Speziell bei der Blutentnahme setzt das St. Hedwig-Krankenhaus dabei auf ein neues innovatives Produkt:



Venenstauschläuche. Der Hersteller „daisygrip“ hat diesen innovativen hygienischen Venenstauschlauch für die schnelle hygienische Blutentnahme aus Silikon mit einem Magnet-

verschluss entwickelt. Ganz nach dem Motto „Clean Clever Click“ kann nach der Anwendung die hygienische Desinfektion mit handelsüblichen Desinfektionsmitteln durch eine schnelle Wischdesinfektion erfolgen. Hierbei setzt der Hersteller nachhaltig auf die Reduktion von Zeit- und Personalaufwand. Zudem reduziert sich – wissenschaftlich nachweisbar – bei der Anwendung des Venenstauschlauches das Infektionsrisiko deutlich.

Bereits vor der Einführung von „daisygrip“ überzeugte das neue Produkt auch in der VOX-Fernsehsendung „Die Höhle der Löwen“, in der Menschen erfolgreichen Unternehmern ihre Erfindungen und Geschäftsideen präsentieren. Das St. Hedwig-Krankenhaus ist die erste Klinik in Deutschland, die dieses Verfahren seit März 2019 anwendet. ✕

Alexander Wittig, Assistent der Pflegedirektion
St. Hedwig-Krankenhaus

Vernissage mit Schulraumeinweihung

Am 1. April 2019 starteten 50 junge Menschen in zwei Kursen ihre Ausbildung in der Pflege. Für die Etablierung eines zusätzlichen Kurses wurde in der Alexianer-Akademie umgebaut. Zwei weitere moderne Klassenzimmer mit interaktiven Medien sind entstanden.

Anlässlich der Schulraumeinweihung wurde auch die Wanderausstellung „Walk of Care“ präsentiert. Zwei Azubis der Akademie, die aktiv den Berliner Pflegestammtisch unterstützen, haben die Ausstellung auf die Beine gestellt. Zwei Lehrerinnen unterstütz-



Gäste und Auszubildende bei der Schulraumeinweihung
Foto: Thomas-Mundt

ten das Projekt und die Azubis lernten nebenbei, was es bedeutet, eine Ausstellung zu organisieren. Es wurden Einladungen verschickt, Räume vor-

bereitet, Kuchen gebacken und auch die Bilder in Eigenregie befestigt.

Am 2. April war es soweit: Zahlreiche Gäste und Auszubildende sind der Einladung gefolgt. Der Berliner Pflegestammtisch präsentierte neben einer musikalischen Einlage seine Aktivitäten für eine gute Pflege. Anschließend konnten die Gäste bei Kaffee und Kuchen die Kunstwerke betrachten und erhielten durch die Vertreter des Stammtisches viele Informationen. ✓

Angelika Dahl-Dichmann
Schulleiterin, Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg

THE MAKING OF ...



Foto: Internetseite DKG

Auf der Suche nach professionellen Fotos für ihre Öffentlichkeitsarbeit warf die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) einen Blick hinter die Kulissen des St. Hedwig-Krankenhauses. Mitarbeitende aus den Bereichen Apotheke, Chirurgie, DBBZ, Geriatrie, Innere Medizin, Kardiologie, Pflege, Reinigung und Technik standen gemeinsam mit Ehrenamtlichen vor der Kamera. Das Ergebnis: ansprechende, glaubwürdige Fotos zum Arbeitsalltag. Die Fotos verwendet die DKG auf der Website und in verschiedenen Medien. Vielen Dank an alle Beteiligten – vor allem an die Ehrenamtlichen, die eigens für das Fotoshooting ins Krankenhaus gekommen sind. ✓

Pflegestammtisch und Walk of Care

Ein Erfahrungsbericht von Caspar Radunz



Walk-of-Care-Banner

Foto: Thomas-Mundt

Am Anfang waren wir 15 Azubis der Gesundheits- und Krankenpflege – inzwischen sind wir 20. Seit Oktober 2016 treffen wir uns regelmäßig bei dem von uns selbst gegründeten Pflegestammtisch, um uns auszutauschen und zu vernetzen.

Wir haben bereits während der Ausbildung den sogenannten Pflegenotstand erlebt. Durch Unterbesetzungen werden auch wir mit den besonderen Anforderungen in der Pflege konfrontiert. Und trotzdem lieben wir unseren Beruf und uns ist klar, dass nicht der Beruf, sondern die gesellschaftlichen Umstände das Problem sind.

AUF PROBLEME AUFMERKSAM MACHEN

Aus diesem Grund haben wir den Berliner Pflegestammtisch gegründet, um auf die Probleme in der Pflege aufmerksam zu machen. Wir möchten lauthals bekunden, warum wir trotz der schwierigen Umstände in der Pflege arbeiten und warum wir diesen

Beruf so sehr lieben. Unsere Forderungen beziehen sich ganz klar auf eine Verbesserung der Bedingungen, wie zum Beispiel eine angemessene Personalbemessung. Wir wollen aus dem Beruf wieder das machen, was ihn eigentlich ausmacht: Menschen durch Fürsorge zu begleiten. Pflege ist eine Thematik, die alle angeht: Daher ist es wichtig, für eine menschenwürdige Pflege zu kämpfen.

DER PFLEGE EINE NEUE STIMME GEBEN

Am 12. Mai jedes Jahres ist der Tag der Pflege. Seit drei Jahren organisiert der Berliner Pflegestammtisch für diesen Tag eine große Demo, um auf die Pflege aufmerksam zu machen. Von

den ehemals 200 Teilnehmern gehen inzwischen weit über 1.000 mit uns auf die Straße und erheben ihre Stimme. Mit Musik, Aktionen und Redebeiträgen möchten wir der Pflege eine neue Stimme geben. In diesem Jahr waren auch Vertreter der Pflegekammer, der Berufsverbände und Gewerkschaften dabei. Wir haben ihnen aus unserem Alltag berichtet und gezeigt, warum es sich lohnt, in der Pflege zu arbeiten. ✓

Caspar Radunz
Krankenpflegeschüler Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe, Berliner Pflegestammtisch und Walk of Care

Sechs Jahre musikalische Bereicherung

Abschied von Chorleiter Benedikt Reidenbach

Benedikt Reidenbach hat sechs Jahre lang den Mitarbeiterchor Audite geleitet. Nun verlässt er den Chor, um sich anderen Aufgaben zu widmen.

Unter seinem Dirigat haben die Chormitglieder ein breites Repertoire einstudiert und aufgeführt. Dazu gehörten Gospels, Taizé-Lieder, Choräle, modernes geistliches Liedgut und eine von Benedikt selbst vertonte „Missa brevis“ (lat. „kurze Messe“).

Benedikt hat es immer wieder aufs Neue geschafft, die Chormitglieder zu motivieren. Und das trotz des permanenten Mangels an männlichen Stimmen. Er hatte die Gabe, die Sängerinnen und Sänger anzusprechen und für neue Dinge zu begeistern. So haben sie sich neben kirchlichen Liedern auch an anderes Liedgut herangewagt. „Sound of Silence“ von Simon und Garfunkel und „Gabriellas Song“ aus dem schwedischen

Musikfilmdrama „Wie im Himmel“ zählten zu den besonderen Highlights. Unter der Leitung von Benedikt hat sich der Chor etwa 320 Mal zu Proben getroffen und hatte um die 50 Auftritte. Dazu gehörten zahlreiche Gottesdienste, Feste und Feiern, wie das Johannisfeuer und andere Mitarbeiterfeste, die sie mit ihrem Gesang bereichert haben. Audite sagt Danke für sechs musikalische Jahre und freut sich, dass mit



Benedikt Reidenbach beim Gitarrenspiel Foto: Thomas-Mundt

Elmar Grasser bereits ein neuer Chorleiter gefunden wurde. Und so ganz muss auf Benedikt nicht verzichtet werden, er bleibt dem St. Hedwig-Krankenhaus als Organist erhalten. ✓

Mitarbeiterchor Audite
St. Hedwig-Krankenhaus

Seelische Erkrankungen *erfahrbar* machen

Virtuelle Reise in die Erlebniswelt von bipolaren Störungen

Menschen mit bipolarer Störung erleben Phasen von Manie und Depression, sie sind euphorisch oder gereizt, haben einen gesteigerten Antrieb und manchmal Wahnvorstellungen. Angehörige sind durch die Erkrankung meist schwer mitbelastet.

Für ein besseres Verständnis der Erkrankung hat die Schering-Stiftung mit der Charité und dem Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus im März 2019 eine Projektwoche im Rahmen der Brain Awareness Week zur Erlebniswelt der bipolaren Erkrankung initiiert. Wir sprachen darüber mit Dr. Sandra Dick, Psychologin und Psychotherapeutin der Gerontopsychiatrischen Station St. Balthasar:

Was waren die Inhalte der Projektwoche?

Als Auftakt gab es einen Vortragsabend im St. Hedwig-Krankenhaus. Dorothea von Haebler, Psychiaterin,



Auftaktveranstaltung im St. Hedwig-Krankenhaus: Prof. Dorothea von Haebler (r.) und Kalina Bertin (l.) im Gespräch
Foto: Thomas-Mundt

Neurologin und Psychotherapeutin, berichtete über die Symptome, den Verlauf, über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten der bipolaren Störung. Anschließend erzählte die kanadische Filmemacherin Kalina Bertin über ihre Erfahrungen mit der bipolaren Erkrankung sowie über ihr virtuelles Projekt „Manic VR“, das eine Woche lang in der Schering-Stiftung besucht werden konnte. Bertin ist als Angehörige selbst belastet: Ihre Zwillingsgeschwister sind an der bipolaren Störung erkrankt.

Was genau ist ManicVR?

ManicVR ist eine virtuelle Erlebniswelt. Mit ManicVR wollte die Künstlerin erreichen, Verständnis für bipolare Störungen aufzubauen. In einem computeranimierten Projektraum erlebt der Besucher mittels Datenbrille, Kopfhörer und Handcontroller visuell und akustisch die Phasen der bipolaren Erkrankung. Durch 3-D-Animationen, spezielle Effekte und akustische Einspielungen erlebt der Besucher erhöhte Sinneswahrnehmungen, Halluzinationen, beängstigende oder auch schöne Phantasien.

Wie haben Sie den Aufenthalt im Projektraum erlebt?

Insgesamt hat der Aufenthalt elf Minuten gedauert. Für mich fühlte sich das wie eine emotionale Achterbahnfahrt an. Der Beginn der manischen Phase wurde zum Beispiel durch einen Kosmos markiert, der plötzlich an der Zimmerdecke aufging und in

den man hinein gesogen wurde. Hier konnte man das euphorische Gefühl der Manie sowie die empfundene Allmacht nachempfinden – eine Art Euphoriekick. Die depressive Phase wurde durch einen geschlossenen Raum symbolisiert, in dem sich dunkles Wasser von der Zimmerdecke langsam auf einen herabsenkte. Es wurde enger und enger ... Aus Theorie und Klinikalltag kenne ich die verschiedenen Phasen der Erkrankung. Die Gefühlszustände jedoch aktiv nachzuerleben, hat mir deutlich dabei geholfen, die unterschiedlichen Stadien der Erkrankung nachvollziehen zu können.

Was nehmen Sie in Ihre tägliche Arbeit mit?

Mir ist erneut klar geworden, dass die Einbeziehung der Angehörigen von großer Bedeutung ist. Der Betroffene braucht Menschen, denen er vertrauen kann. Im St. Hedwig-Krankenhaus arbeiten wir trialogisch. Das bedeutet, das alle Betroffenen – also der Erkrankte, die Angehörigen und das psychiatrische Fachpersonal – gleichberechtigt als Experten für die Erkrankung an „einem Tisch sitzen“. ✕

Das Interview führte Sylvia Thomas-Mundt

Gefäßchirurgie *neu aufgestellt*

Neue gefäßmedizinische Leitung im St. Hedwig-Krankenhaus



Dr. Titus Verdenhalven Foto: Thomas-Mundt

Seit April 2019 hat Dr. Titus Verdenhalven die Leitung des Bereiches Gefäßchirurgie in der Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie – Minimal Invasive Chirurgie (MIC) im St. Hedwig-Krankenhaus übernommen.

Verdenhalven verfügt über eine langjährige Expertise in der Gefäßmedizin.

Bevor er in das St. Hedwig-Krankenhaus wechselte, war Dr. Verdenhalven Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie (zertifiziertes Gefäßzentrum) im Jüdischen Krankenhaus.

Dr. Verdenhalven wird von Dr. Christoph Albiker unterstützt, der als ehemaliger Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie im Evangelischen

Krankenhaus Hubertus Berlin ebenfalls ein sehr erfahrener Experte ist.

Durch die personelle Verstärkung mit namhaften Gefäßchirurgen sowie die 2018 durchgeführte vollständige Modernisierung des Zentral-OPs und die Einrichtung einer hochmodernen, leistungsfähigen Angiographie-Einheit ist das St. Hedwig-Krankenhaus perfekt gerüstet für zukünftige gefäßmedizinische Versorgungsaufgaben. ✕

Dr. Eric P.-M. Lorenz
Chefarzt, Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie –
Minimal Invasive Chirurgie
St. Hedwig-Krankenhaus

Blackout *gemeistert*

„Blackout“ – mit diesem Thriller über den Zusammenbruch von Stromnetzen fesselte Marc Elsberg tausende Leser. Manch Köpenicker mag sich daran erinnern haben, als vom 19. zum 20. Februar 2019 im Südosten Berlins für 31 Stunden der Strom ausfiel. Ursache für den größten Stromausfall in Berlin seit Jahrzehnten waren Brückenbauarbeiten, bei denen Stromleitungen zerstört worden waren.

AUSNAHMESITUATION IN KÖPENICK

In weiten Teilen des öffentlichen Lebens kam es zu Störungen: Blockheizkraftwerke fielen aus, Mobilfunknetze und die Notrufnummern 110 und 112 waren beeinträchtigt, der Verkehr war eingeschränkt, Kindergärten und Schulen blieben geschlossen. Trotz allem blieb die Gesamtsituation während des Blackouts weitgehend unter Kontrolle.

DANK UND GLÜCKWÜNSCHE FÜR PROFESSIONELLES HANDELN

Auch im Krankenhaus Hedwigshöhe – ebenfalls vom Stromausfall betroffen – konnte der Krankenhausbetrieb aufrechterhalten werden. Die Krankenhausleitung stand in ständigem Kontakt mit der Berliner Senatsverwaltung. Durch das reibungslos funktionierende Notstromaggregat konnten sowohl die stationären Patienten als auch die Menschen, die die Interdisziplinäre Notaufnahme aufgesucht hatten, zu jeder Zeit versorgt werden. Für das große Engagement während des Stromausfalls bedankte sich der Kaufmännische Direktor

Dr. Marcel Lingnau bei allen Mitarbeitern: „Trotz dieser außergewöhnlichen Situation war die Patientenversorgung und -sicherheit durchgängig sichergestellt. Das war möglich durch die große Flexibilität und Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit unserer Kollegen der Agamus Bau und Technik.“ Mit anerkennenden Worten bedankte sich auch die Senatsverwaltung: „Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit während der letzten zwei Tage und herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen und professionellen Abarbeitung dieser Sonderlage durch Ihr Krankenhaus.“ ✕ (bj)

Praktisches Jahr in den Alexianer St. Hedwig Kliniken



Reges Interesse an einem PJ in den Alexianer St. Hedwig Kliniken bei der PJ-Einführungsveranstaltung der BKG
Foto: Burkard

Für Medizinstudenten ist das Praktische Jahr (PJ) die letzte Möglichkeit vor dem Examen, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Als Akademische Lehrkrankenhäuser der Charité verfügen die Alexianer St. Hedwig Kliniken über ein breites somatisches und psychiatrisches Ausbildungsspektrum.

Davon konnten sich die Studierenden am 8. April 2019 bei der alljährlichen PJ-Einführungsveranstaltung der Berliner Krankenhausgesellschaft (BKG) auf dem Campus des Virchow-Klinikums überzeugen, wo sich die Berliner Alexianer-Krankenhäuser – St. Hedwig und Hedwigshöhe – mit zwei Infor-

mationsständen präsentierten. Hier standen erfahrene Ärzte verschiedener Fachbereiche der beiden Krankenhäuser Interessierten engagiert Rede und Antwort zu allen Fragen rund um den PJ-Ablauf in den St. Hedwig Kliniken. „Zum Ende ihres Studiums beginnt für angehende Medizinerinnen und Mediziner ein wichtiger Abschnitt ihrer medizinischen Ausbildung. Diese Praxisphase kann für die weitere berufliche Entwicklung mitentscheidend sein“, so Dr. Alexander Kühnemund, Leitender Oberarzt der Klinik für Innere Medizin im St. Hedwig-Krankenhaus, der sich über das große Interesse der jungen Mediziner freute. ✕ (bj)

Verstärkung in der Seelsorge

Seit Mai 2019 verstärkt Schwester Beate Glania das Seelsorgeteam im Krankenhaus Hedwigshöhe.

Sie gehört dem weltweit tätigen Orden der Missionsärztlichen Schwestern an, der 1925 von einer Ärztin gegründet wurde. Die Ordensgemeinschaft hat das Thema „Heilung“ in das Zentrum ihrer Berufung gestellt.

Darum engagieren sich die Schwestern in verschiedenen Bereichen für die individuelle Heilung des Körpers und der Seele, treten aber ebenso entschieden für die Schaffung und Weiterentwicklung gerechter und heilsamer Strukturen des Zusammenlebens ein. In Berlin lebt ein kleiner Konvent in Marzahn, zu dem seit Jahresanfang auch Schwester Beate gehört. Sie selbst ist katholische Theologin und Pastoralpsychologin und bringt Erfahrungen aus der Gemeinde-, Telefon- und Notfallseelsorge mit. Zuletzt hat sie in Frankfurt/Main an der Ausbildung und Begleitung künftiger Seelsorger mitgearbeitet.

Das Team der Seelsorge freut sich, mit Schwester Beate Glania eine so



Schwester Beate Glania Foto: Thomas-Mundt

profilierte Kollegin dazugewonnen zu haben und wünscht ihr baldiges Einleben in die Hausgemeinschaft von Hedwigshöhe. ✕

Werner Berning
Referent für Ethik und Patientenbegleitung
Krankenhaus Hedwigshöhe

Weitere Informationen:

www.missionsaerztliche-schwestern.org

Termine

//// 21. Juni 2019, 15.30 Uhr
Johannisfeuer
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 16. Juli 2019
Verabschiedung:
Chefarzt Dr. Bernd Kissig
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 17. Juli 2019, 14.30 Uhr
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zum Fest des heiligen Alexius
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 19. Juli 2019, 15.00 Uhr
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zum Fest des heiligen Alexius und
Mitarbeiterfest
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 16. August 2019, 14.00 Uhr
Sommerfest Psychiatrie
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 21. August 2019, 10.00 Uhr
Sommerfest Psychiatrie
Krankenhaus Hedwigshöhe

Backen ohne „Beckerin“

Abschiedsworte von Werner Berning an Seelsorgerin Ulrike Becker



Ulrike Becker Foto: Heymach

Am 20. März 2019 geschah das Unvermeidliche: Unsere evangelische Kollegin in der Krankenhauseelsorge, Pfarrerin Ulrike Becker, trat in den Ruhestand ein und mithin von der Bühne als Seelsorgerin in unserer Klinik ab.

Ihrer bescheidenen und unaufdringlichen Art entsprechend hätte Ulrike Becker dies am liebsten „in aller Stille“ hinter sich gebracht, aber diesen Wunsch konnten wir ihr als wackere Hedwigianerin nicht erfüllen.

Denn, verdiente Mitarbeiter werden bei uns gebührend verabschiedet!

Und da Ulrike Becker nicht nur im Krankenhaus Hedwigshöhe ihren Dienst beendete, sondern gleichzeitig als Pfarrerin der evangelischen Landeskirche entpflichtet wurde, wurde es ein sehr besonderer Nachmittag – nicht zuletzt ein sichtbares Zeichen gelebter Ökumene.

WEGBEGLEITER SAGEN DANKE

Um 15.30 Uhr hatte sich unsere Kapelle sehr gut gefüllt. Es waren nicht nur Mitarbeiter erschienen, sondern eine Reihe externer Wegbegleiter, nicht zuletzt der Superintendent des Kirchenkreises Lichtenberg-Oberspree Hans-Georg Furian sowie die Landespfarrerin für evangelische Krankenhauseelsorge Anne Heimendahl.

Auch an der Orgel saß mit Benedikt Reidenbach ein alter Weggefährte. Und so erklang das erste Lied des ökumenischen Fasten- und Abschiedsgottesdienstes mit ungewohnter Kräftigkeit im Kirchenraum. Die katholischen Seelsorger vor Ort eröffneten

die Liturgie und stimmten mit einer Textmeditation in die Fastenzeit ein, um dann die Leitung der Feier an den Superintendenten zu übergeben, der gemeinsam mit der Landespfarrerin unsere Seelsorgerin offiziell in den Ruhestand versetzte und ihr dazu die Urkunde überreichte. Mitarbeitende der Psychiatrie steuerten die Fürbitten bei und Hans-Georg Furian spendete den Abschlussegens.

Beim anschließenden Empfang würdigten unter anderem Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe sowie Chefarztin Professor Vjera Holthoff-Detto die Arbeit der frisch gebackenen Rentnerin und überreichten ein selbstgestaltetes Erinnerungsbuch nebst einem Baumarktgutschein für anstehende Arbeiten daheim. Denn Ruhestand heißt ja keineswegs Stillstand. Das Seelsorgeteam muss in Zukunft ohne die freundliche „Beckerin“ etwas gebacken kriegen. Wir tun unser Bestes! ✕

Werner Berning
Referent für Ethik und Patientenbegleitung
Krankenhaus Hedwigshöhe

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de

Akute Posttraumatische Belastungsstörungen

Renommierte Experten berichten über Diagnostik und Therapie

Am 28. März 2019 hatte das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee zu einem Symposium über Akute Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) eingeladen. Experten aus verschiedenen Bereichen berichteten über die Diagnostik und differenzierte Therapiemöglichkeiten:



Professor Dr. Dr. Andreas Maercker, Leiter des Psychologischen Instituts der Universität Zürich, betonte in seinem Eröffnungsvortrag zu Komorbiditäten psychischer und somatischer Störungen die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit von Somatik und Psychiatrie. Der Ordinarius stellte das PTBS-Symptombild mit intrusivem Wiedererleben, Vermeidung und Hypervigilanz, also erhöhter Wachsamkeit, ins Zentrum. Er verglich das Traumageschehen mit einem Blitzeinschlag in einen Baum. Sekundär bliebe, um welchen Blitz es sich handle, entscheidend sei, was mit dem Baum in der Folge geschehe. Zur Verhinderung chronischer Verläufe sei die Frühintervention unabdingbar, denn akut Traumatisierte konsultierten seltener das psychiatrisch-psychotherapeutische Fachgebiet.

PTBS AM ARBEITSPLATZ



Dr. med. Christian Gravert, Leitender Arzt der Deutsche Bahn AG, referierte über PTBS am Arbeitsplatz. Der Mediziner stellte das Betreuungskonzept der Bahn vor, das präventive Maßnahmen, die Betreuung in der Akutphase vor Ort sowie die Nachbetreuung ein-

schließt. Besondere Bedeutung habe die sofortige Betreuung durch Peers, also Kollegen mit vergleichbarem Erfahrungshintergrund. Die Berufswahl eines Triebfahrzeugführers berge das statistische Risiko, dass er zweimal in seinem Berufsleben mit dem Suizid eines Menschen konfrontiert werde. „Die Gesellschaft, die Presse und das Umfeld des Betroffenen haben großen Einfluss auf die Verarbeitung des traumatischen Ereignisses“, sagte Gravert, der in diesem Zusammenhang auf Selbstvorwürfe und Schuldgefühle der Lokomotivführer verwies.

REGULATIONS-MEDIZIN IN DER TRAUMATHERAPIE



Professor Dr. med. Robert Bering, Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie der Alexianer Krefeld GmbH und Leiter des Alexianer-Institutes für Psychotraumatologie, beschäftigte sich mit der Frage, was die Regulationsmedizin für die Traumatherapie leiste. „Die Regulationsmedizin versucht die Ursachen körperlicher Fehlfunktionen zu erfassen und wieder zu regulieren“, so Bering. Jeweils über 70 Prozent der Patienten mit PTBS gäben Schmerzen im Skelettbereich an. Die Myoreflextherapie, durch die die Selbstregulation mittels Druckpunktstimulation gefördert wird, führe zu einer Schmerzreduktion durch Absinken der Muskelspannung.

BEHANDLUNG VON GEFLÜCHTETEN



Dr. med. Ferdinand Haenel referierte über die psychiatrisch-psycho-

therapeutische Behandlung von Geflüchteten mit komplexen psychischen Traumafolgestörungen. Es handle sich um Betroffene, die neben kulturellen und sprachlichen Herausforderungen nicht selten durch einen unsicheren Aufenthaltsstatus belastet seien. Die Klienten litten neben PTBS unter komplexen psychiatrischen Störungsbildern. Die meisten von ihnen zeigten Scham, Misstrauen, Rückzug und Entfremdung. Im Sinne einer Beziehungsaufnahme seien die Behandler gefordert, individuelle Zugangswege zu finden.

INTERKULTURELLE ONLINETHERAPIE



Professor Dr. phil. Christine Knaevelsrud, Wissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin, berichtete über die interkulturelle Online-Traumatherapie. „Smartphones gehören zu den wichtigsten Gegenständen auf der Flucht“, so Knaevelsrud. Dies und die zunehmende Bedeutung von Social Media lege Onlinetherapieformen nahe, die in einem breiten Spektrum verfügbar seien. Die Studienlage zeige Effektstärken, die mit konventionellen Therapien vergleichbar seien. Eine besondere Herausforderung stelle allerdings die kulturelle Adaption der Angebote dar, denn neben der Sprache seien unter anderem Metaphern und das methodische Vorgehen zu berücksichtigen.

EMDR BEI PTBS

Professor Dr. med. Meryam Schouler-Ocak, Professorin für Interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie in der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, stellte die Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) als Methode zur Behandlung von PTBS vor. Auf Anamnese und Diagnostik folge die Stabilisierung, bevor mit der Traumaeexposition, in deren Rahmen die Klienten ihre Traumata bearbeiteten,



begonnen würde. Daran schlossen sich die Phasen der Trauer und Neuorientierung sowie die Verankerung, der Körpertest und der Abschluss an. Überprüft würden die Ergebnisse in der Folgesitzung. EMDR wirke konditionierend durch kontrollierte Wiederholungen. Entscheidend sei die bilaterale Stimulation der Gehirnhälften. Statt Fingerbewegungen könnten auch auditive Lichtbalken oder taktile Reize genutzt werden. „Auf der kognitiven Ebene können auf diese Weise dysfunktionale Ereignisse abgebaut werden“, erklärte die Expertin.

OPFERENTSCHÄDIGUNGS-AMBULANZ DER CHARITÉ



Dr. med. Nikola Schoofs, Oberärztin der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, stellte die Opferentschädigungsambulanz der Charité vor. Circa 60 Prozent der Menschen erlebten im Verlauf ihres Lebens ein traumatisches Ereignis, etwa zehn Prozent von ihnen entwickelten eine PTBS. „Ziel der Arbeit ist es, Risikopatienten zu identifizieren und präventiv tätig zu werden“, so Schoofs. Symptome wie ein Hyperarousal, also die Übererregbarkeit des Nervensystems, das Wiedererleben des Traumas, ein Vermeidungsverhalten und dissoziative Störungen, also eine Realitätsentfremdung, seien richtungsweisend für eine PTBS. Die Ambulanz sei für Opfer oder Zeugen einer Gewalttat die erste Anlaufstelle. Zuweiser seien unter anderem die Polizei, der Weiße Ring, die Opferhilfe oder Gewaltschutzambulanzen. Klienten erhielten fünf bis 15 Sitzungen. In zwei Dritteln der Fälle reichten eine bis fünf Stunden aus. Die Weiterbetreuung erfolge durch teilstationäre oder ambulante Einrichtungen. ✕

Sucht und Armut

17. Suchtmedizinisches Symposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Armut und ihrer Bekämpfung ist und bleibt eine große gesellschaftliche Herausforderung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer ist sie selbstverständlich. Sie fußt auf einer langen Tradition, die bis zu den Ursprüngen des Ordens zurückreicht und bis heute das Handeln in allen Kliniken und Einrichtungen prägt. Aktuelle Zahlen belegen die enge Verzahnung von Sucht und Armut, dem Themenkomplex, der im Zentrum des 17. Suchtmedizinischen Symposiums am 20. Februar 2019 stand.

Inwieweit psychische Erkrankungen ein Armutsrisiko bedeuten, thematisierte Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Risikofaktoren, die für die Entstehung psychischer Erkrankungen oder deren Verschlechterung bedeutsam sein können, wurden ebenso beleuchtet wie präventive Maßnahmen.

DIALOGISCHE IMPULSE

Über die aktuelle Situation im Nachbarland Österreich informierte Martin Schenk, stellvertretender Direktor der



Dr. med. Ute Keller

österreichischen Diakonie und Mitbegründer der Armutskonferenz. Michaela Hofmann, Referentin beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, diskutierte die Frage, ob Frauen gefährdeter seien, arm zu werden oder zu bleiben.

Die Politikerin Karola von Braun und die Psychologin Britta Köppen, die sich in Berlin seit langem mit diesem Themenfeld auseinandersetzen und den Diskurs mit hohem beruflichem und priva-



Karola v. Braun (l.) und Britta Köppen

tem Engagement vorantreiben, setzten dialogische Impulse. Gerhard Schöne, der populärste und produktivste ostdeutsche Liedermacher, beendete das 17. Suchtmedizinische Symposium, das erneut 200 Teilnehmer verzeichnete. Seine Lieder und Geschichten, die von Herzarmut und Herzreichtum erzählten, betrachteten das Thema auf künstlerische Weise. ✕

Dr. med. Ute Keller
Leitende Oberärztin der Klinik für Suchtmedizin
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee



Liedermacher Gerhard Schöne Fotos: Beuth-Heyer

Verwackelt in Berlin

Viertes Parkinsonsymposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Am 15. Juni 2019 fand das vierte Parkinsonsymposium „Verwackelt in Berlin“ im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee statt. Bereits zum dritten Mal war die Klinik Gastgeber der Veranstaltung. Das Symposium, zu dem JuP – Jung und Parkinson – Berlin, Keep Moving ® TAIJI, der Parkinson-App-Entwickler YUVEDO sowie die Deutsche Parkinson Vereinigung e.V. eingeladen hatten, stand unter dem Motto: **Innovativ die Zukunft gestalten mit Parkinson.**

Parkinsonbetroffene zu Wort kommen zu lassen, die – trotz ihrer Erkrankung – etwas bewegen und gleichzeitig die unterschiedlichen Akteure im Bereich Parkinson optimal zu vernetzen, das ist das erklärte Ziel der Veranstaltungsreihe



Der Berliner Bär ziert das Logo von „Verwackelt in Berlin“
Foto: Beuth-Heyer

„Verwackelt in Berlin“. So waren im Rahmen des vierten Parkinsonsymposiums zwei Betroffene in das Vortragsprogramm eingebunden: Stephanie Heinze, Vorsitzende der Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung, die zehn Jahre nach

ihrer Diagnose das Projekt „Pilgern für die Parkinsonforschung“ startete, und David Plummer, ein international renommierter Wildlife-Fotograf, der im Alter von 39 Jahren an Parkinson erkrankte und trotz der Einschränkungen, die seine Erkrankung mit sich bringt, seinen körperlich anstrengenden Beruf weiter ausübt.

NEUES IN DER PARKINSON-THERAPIE

Was gibt es Neues auf dem Gebiet Parkinson? Zu diesem Thema konzentrierten sich die wissenschaftlichen Fachvorträge auf neueste Erkenntnisse in den Bereichen Diagnostik und Therapie.

In der Expertenrunde beantworteten Professor Dr. med. Thomas Müller,

Chefarzt der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, Professor Dr. med. Georg Ebersbach, Chefarzt des Neurologischen Fachkrankenhauses für Bewegungsstörungen/Parkinson Kliniken Beelitz, und Marina Otte, Unternehmensbereichsleiterin Rehabilitation der AOK Nordost, Fragen von Betroffenen und Angehörigen. Als Betroffene waren Heinze und Plummer Teil der Expertenrunde.

Für Angehörige wurden Workshops zu den Themen Pflege und Selbsthilfe sowie zur psychologischen Dimension der Erkrankung angeboten. Die Workshops für Betroffene legten einen Schwerpunkt auf Bewegungsangebote wie Tai-Chi. ✕

(ekbh)

Inklusion ist kein nice to have

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu Gast in Weißensee

Am 21. Februar 2019 besuchte Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee. Anlässlich der Unternehmenstagung Eingliederungs- und Jugendhilfe, die unter dem Motto „Orientierung in bewegten Zeiten“ stand, richtete der Beauftragte ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

DEMOKRATIE BRAUCHT INKLUSION

In seiner Rede bezog sich Dusel auf die am gleichen Tag erwartete „bahnbrechende“ Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zum Wahlrecht für Menschen, die unter Vollbetreuung stehen. Deren Ausgrenzung sei viele Jahrzehnte lang geltendes Recht gewesen. Dusel beschrieb sein interministerielles Bemühen darum, das diesem Recht zugrundeliegende anachronistische Menschenbild zu korrigieren. Dies ginge davon aus, dass Menschen,



Gruppenbild mit Behindertenbeauftragtem Jürgen Dusel (erste Reihe r.) Foto: Beuth-Heyer

die unter Vollbetreuung stehen, nicht in der Lage seien, sich eine eigene politische Meinung zu bilden und diese staatsbürgerlich bei Wahlen kundzutun. Gemäß Grundgesetz Artikel 38 und 3, so Dusel, sei diese Auffassung geradezu rechtswidrig. „Demokratie braucht Inklusion: Diese bezieht

behinderte wie nichtbehinderte Menschen, Frauen wie Männer, Einheimische wie Hinzugezogene ein und ist kein nice to have“, betonte Dusel. Die Auffassung dessen, was Teilhabe und Inklusion umfasse, sei eine fundamentale Entscheidung dazu, in welchem Staat, in welcher Gesellschaft wir leben

wollten. Dieses Thema betreffe circa 14 Millionen Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen in Deutschland. 14 Millionen, die ihre Rechte wahrnehmen wollten. Um dieses Recht zu wissen, und es wahrnehmen zu können, sei ein zeitgemäßes Versprechen auf Teilhabe.

KRITIK ENTKRÄFTET

Seinen Tagungsbesuch nutzte der Beauftragte der Bundesregierung zudem dazu, die Kritik am heftig diskutierten Bundesteilhabegesetz (BTHG) in einigen Punkten zu entkräften. Mit diesem Gesetz erhielten erstmals auch schwer mehrfachbehinderte Menschen und solche mit hohem Unterstützungsbedarf mehr Handlungs- und Aktionsfähigkeit. Für Menschen, die sich erkrankungsbedingt nicht gut oder gar nicht äußern können, bringe das Gesetz aus seiner Sicht wesentliche Verbesserungen. Es müsse jedoch genau geschaut werden, wie es sich in der Praxis bewähre. ✓

Katrin Jost
stellvertretende Teamleiterin Wohnbereich Sucht,
Alexianer-Wohnverbund

St. Josephstag in Berlin-Weißensee

Erbauliches und Innovatives am 19. März – dem Tag des Schutzheiligen

Der Tag, an dem des Patrons des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee in besonderer Weise gedacht wird, war geprägt von zahlreichen Aktivitäten.

Den Auftakt bildete die Heilige Messe, die Pfarrer Olaf Polossek in der Krankenhauskirche hielt. „Namen haben eine Bedeutung und eine Botschaft“, sagte der Geistliche, der seine Predigt auf den heiligen Joseph fokussierte. Eingeladen dazu waren Patienten sowie aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Traditionell schloss sich an den Gottesdienst ein gemeinsames Kaffeetrinken an, in dessen Rahmen der 15. Innovationspreis des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, der auch als „Joseph-Preis“ bekannt ist, verliehen wurde.

DIE PREISTRÄGER

Sandra Wessolowski (37), Gesundheits- und Krankenpflegerin Station 6, Praxisanleiterin, Wundexpertin nach ICW (Initiative Chronische Wunden e. V.)

Generationsübergreifender Aktivpark

Mit dem Aktivpark auf dem Freige-lände zwischen dem Seniorenpflegeheim Bischof-Ketteler-Haus und dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus soll ein Raum der Bewegung und der Kommunikation zwischen den Generationen geschaffen werden. Die sportliche Aktivität im Grünen wirkt sich positiv auf Patienten aus, die unter Depressionen und Ängsten leiden. Stress wird abgebaut, das Immunsystem gestärkt. Zudem dient der Aktivpark, der die Vitalität und die motorischen Fähigkeiten verbessern soll, der Sturz- und Verletzungsprophylaxe.

Udo Lange (47), Lutz Petzoldt (58), Sporttherapeuten

Outdoor-Sportgeräte für Akutpatienten

Im Stationsgarten der Station 4 sollen Outdoor-Sportgeräte für Akutpatienten aufgebaut werden, um den Patientinnen und Patienten ein Sport- und



V.l.n.r.: Dr. med. Iris Hauth und Frauke Förster verleihen den Innovationspreis an Sandra Wessolowski Foto: Beuth-Heyer

bewegungstherapeutisches Angebot mit unmittelbarer Anbindung an die Stationen zu bieten.

Dr. med. Lenka Staun (39), Stationsärztin der Station 12

Büchertür als Fototapete an den Türen des Isobereiches der gerontopsychiatrischen Stationen

„Während einer Klinikhospitalation bin ich auf die Büchertüren gestoßen. Auf gerontopsychiatrischen Stationen werden die Stationsausgänge mit einer Büchertür in Form einer Fototapete ‚getarnt‘. Die Büchertüren funktionie-

ren so gut, dass auch auf geschützten gerontopsychiatrischen Stationen die Türen nicht abgeschlossen werden müssen“, erklärt die Ärztin ihr Projekt. Dies verbessere die Atmosphäre auf den Stationen deutlich.

ZWISCHEN-WELTEN

Zudem wurde die Ausstellung „Meine Suche nach dem Licht“ der Künstlerin Juliane Krämer eröffnet. Im künstlerischen Wandel experimentiert Krämer mit großformatigen Stillleben in expressiven Farben. Die Künstlerin sucht emotionale Beweggründe des menschlichen Ausdrucks und nennt dies „Zwischen-Welten“. Durch ihre Farbmischungen entstehen abstrakte Farbformen und Kreaturen. Gegenstandslose Seelenlandschaften leben auf. Linien, Striche, Körper ziehen sich an und stoßen sich ab, bilden geometrische Formen durch ihre Ölpastellkreiden und Farben in Acryl. Ihre Motivwahl und ihr Ausdruck entstehen unabhängig von künstlerischen Konventionen. ✓ (ekbh)

Den Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen, ist ein wesentlicher konzeptioneller Baustein des St. Alexius Seniorenpflegeheims. Dazu gehören regelmäßige Ausflüge mit dem hauseigenen Bus. Die ersten Touren des Jahres führten in die Geschichte der Stadt Berlin und zu den Sternen.

REISE IN DIE STADTGESCHICHTE
Am 11. Februar 2019 ging es für die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Alexius Seniorenpflegeheims zum Roten Rathaus in Berlin-Mitte. Die diplomierte und promovierte Geologin Dr. Gerda Schirrmeister machte die Reisegruppe aus Berlin-Hohenschönhausen mit dem Bauwerk und dessen Historie vertraut. Der Grundstein für das Rote Rathaus, so war zu erfahren, wurde am 11. Juni 1861 im Beisein von König Wilhelm I. gelegt. Nur acht Jahre später, im Jahr 1869, war das Bauwerk fertiggestellt. Zwischen 1951 und 1955 fand der Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Gebäudes statt.

St. Alexius: Senioren auf Tour

Ausflüge in die Stadtgeschichte und in den Weltraum



Dr. Gerda Schirrmeister erläutert den Buddy Bär Foto: Georgi

Seit 1. Oktober 1991 ist es Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Schirrmeister wusste interessante Begebenheiten rund um das Gebäude zu berichten, das nur teilweise öffentlich zugänglich ist. Im Wappensaal, der seinen Namen aufgrund der Fenstergestaltung trägt, tagte bis zum Zweiten Weltkrieg die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin. Genutzt wird der Wappensaal, der nicht zuletzt aufgrund der imposanten Säulen- und Deckenge-

staltung und der ausgestellten Exponate fast wie ein Museum wirkt, heute für Empfänge von Staatsgästen, zu Eintragungen ins Goldene Buch und in das Gästebuch der Stadt Berlin. Das Goldene Buch selbst und ausgewählte Gastgeschenke an die Stadt Berlin konnten im Foyer besichtigt werden. Inspiriert durch die Einblicke in die Stadtgeschichte traten die Seniorinnen und Senioren die Heimreise an.

FANTASTISCHES WELTALL UND RAUMSCHIFF ERDE

Das Interesse für das modernste Wissenschaftstheater Europas war so groß, dass es für die Bewohnerinnen und Bewohner an zwei unterschiedlichen Tagen zum Zeiss-Großplanetarium ging. Das anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins 1987 errichtete Planetarium, das zwischen 2014 und 2016 modernisiert worden war, zeigt

mehr als nur astronomische Programme. Spannende, für die jeweiligen Gruppen unterschiedliche Streifzüge durch die Welt der Astronomie und Wissenschaft wurden geboten. Die erste Gruppe erlebte die Schönheit des Weltalls, erkundete das Sonnensystem und lernte den Lebenszyklus eines Sterns kennen. Die zweite Besuchergruppe flog mit dem „Raumschiff Erde“ durch das Weltall und konnte so die Erde und die Lichter vieler Städte beobachten. Kennenzulernen waren die dunkle und die helle Tagseite der Erde. Die interessante Reise führte weiter zum Mond und zur Sonne. Nicht unwahrscheinlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser beiden eindrucksvollen Events in der Nacht von Sonne, Mond und Sternen geträumt haben. ✕

Haike Röthig, Verwaltung
St. Alexius Seniorenpflegeheim

Über den Tellerrand geblickt

Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Caroline Stechert war in Kanada

Mit einem Work-and-Travel-Visum im Gepäck brach Caroline Stechert am 1. Oktober 2017 nach Kanada auf. Dort blieb die 30-Jährige, die seit vier Jahren auf der Station 2 im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee tätig ist, bis zum 30. September 2018. Wir haben sie befragt:

Warum haben Sie sich für dieses Land entschieden?

Ich bin ein naturverbundener Mensch. Die facettenreiche Landschaft Kanadas hat mich, lange bevor ich mich für dieses Land entschieden hatte, beeindruckt. Zudem bin ich leidenschaftliche Radfahrerin. Im Land war ich mit dem Fahrrad unterwegs. 3.500 Kilometer habe ich so zurückgelegt. Die Möglichkeit, ein Visum zu erhalten, durch das sich Arbeit und Reisen verbinden lässt, war auch ein Faktor. Da die deutsche Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in Kanada nicht anerkannt wird, habe ich in einem Hostel an der Rezeption sowie als Hilfsarbeiterin auf einem Weinberg und einer Baustelle gearbeitet.

Was hat Sie zu einem Auslandsaufenthalt bewogen?

Im Wesentlichen haben mich der Wunsch, das eigene Konsumverhalten zu überdenken, und mein Fernweh nach Kanada geführt.

Was hatten Sie im Gepäck?

Mein Fahrrad, Campingequipment, Sport- und Alltagskleidung und jede Menge Zeit.

Welche Eindrücke haben sich bei Ihnen besonders eingeprägt?

Vor allem das Gefühl, mitten in der Wildnis zu sein. Die unberührte Natur, die riesigen Bäume und auch die Begegnungen mit Wildtieren – insbesondere eine mit einem Schwarzbären – kommen mir sofort in den Sinn.

Was waren die größten Herausforderungen, die Sie meistern mussten?

Das sichere Campen in der Wildnis gehörte dazu. Noch vor dem Aufschlagen des Zeltes musste ich die Umgebung genau auf Wildtieranzeichen beobachten. Doch auch



Caroline Stechert Foto: privat

danach musste ich Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. Dinge, deren Geruch Bären anlockt, musste ich an Bäumen aufhängen, zum Beispiel Lebensmittel, aber auch Pflegeprodukte.

Welche Impulse konnten Sie im Arbeitsleben setzen?

In der Pflege weiß man, mit stressigen Situationen umzugehen und effektiv zu arbeiten. Davon habe ich in jedem Job, den ich in Kanada gemacht habe, sehr profitiert. Durch meine Erfahrungen aus der Arbeit mit Menschen war ich zudem immer in der Lage, die Zusammenarbeit mit Kollegen positiv zu beeinflussen. Vor allem im Kundenservice ist es mir leichtgefallen, auf die verschiedenen Charaktere der Menschen einzugehen.

Inwieweit profitieren Sie heute in Ihrer Arbeit bei den Alexianern von Ihrem Auslandsaufenthalt?

Kanada ist ein Einwanderungsland. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, mit Menschen aus verschiedensten Kulturen zusammenzuarbeiten und viel über sie zu lernen. Diese Erfahrungen kann ich in meinem Arbeitsalltag anwenden. Außerdem haben sich meine Englischkenntnisse deutlich verbessert. Davon profitiere ich im Umgang mit Englisch sprechenden Patienten sehr. ✕ (ekbh)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724

Spannend erzählt, gebannt zugehört

Alexianer-Zeitreise mit Bruder Raphael Bernhardt

Bruder Raphael aus dem Alexianer-Konvent in Münster besuchte Ende März 2019 seine alte Wirkungsstätte in Köln-Porz. Mehr als 150 Kölner Mitarbeiter, Beschäftigte und Bewohner folgten der Einladung, Bruder Raphaels Ausführungen zur Geschichte der Alexianer, zum Leben und Tun eines Alexianerbruders und zum Leitbild zu hören.

Im Dominikus-Brock-Haus ergänzte er den Vortrag um die Geschichte und die Entwicklung des Standortes in Köln-Porz und seiner Tätigkeit an diesem Standort.

SPANNENDE LEBENSGESCHICHTE
Bruder Raphael hat vor Eintritt in den Orden den Beruf des Graveurs gelernt. 1964, im Alter von 21 Jahren, trat er in die Orden der Alexianer-



Bruder Raphael: seit mehr als 55 Jahren in der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder Foto: Schulte

brüder ein – im Mutterhaus am Standort Aachen. Nach einer zweieinhalbjährigen Eignungsprüfung durch die Ordensgemeinschaft absolvierte er eine vierjährige Krankenpflegeausbildung an den Alexianer-Standorten

in Münster und Krefeld. Nach der Ausbildung kehrte er nach Aachen zurück und übernahm bis 1990 die Aufgabe als stellvertretender Konventoberer und Pflegedienstleiter. 1990 wechselte er nach Köln, wo er über 13 Jahre

in der Betreuung und Pflege von psychisch erkrankten Menschen wirkte. 2013 wurde der Brüderkonvent in Köln aufgrund der geringen Mitgliederzahl aufgelöst, Bruder Raphael kehrte zurück zu seinem Ausbildungsstandort nach Münster, wo er bis vor wenigen Monaten als Gruppenleiter in den Alexianer Werkstätten tätig war. Zurzeit betreut Bruder Raphael täglich das Werkcafé auf dem Alexianer-Gelände, wo man, wie er immer sagt, für einen kleinen Groschen eine gute Tasse Kaffee und ein leckeres Stück Kuchen bekommen kann.

GERN WIEDER

Bruder Raphael ist 76 Jahre alt und gehört inzwischen über 55 Jahre der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder an. Er signalisierte Bereitschaft, gern im nächsten Jahr wiederzukommen.

Herzlichen Dank an Bruder Raphael für die spannende Zeitreise.

Jennifer Schulte
Assistentin der Geschäftsführung
Alexianer Werkstätten GmbH Köln

Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden

Eindrucksvolle Buchlesung mit Dr. Manfred Lütz



Tief bewegt verfolgten die Zuhörer, was Dr. Lütz über seine Begegnungen mit Jehuda Bacon geschrieben hat Foto: Volk

„Solange wir leben, müssen wir uns entscheiden“ – so der Titel des Interviewbuches von Dr. Manfred Lütz mit dem israelischen Künstler Jehuda Bacon, der das Konzentrationslager Auschwitz überlebt hat. Im Rahmen der Präsentation einer Wanderausstellung mit dem Titel „erfasst, verfolgt, vernichtet“ der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie (DGPPN) las der Chefarzt des Alexianer-Fachkrankenhauses

aus diesem Buch. „Seit ich Jehuda Bacon begegnet bin, ist mein Leben heller geworden“, sagt der Autor und Corine-Literaturpreisträger Manfred Lütz von der Wirkung Jehuda Bacons auf sein Leben. „Dieses Buch ist kein Buch über Auschwitz. Da gibt es viele eindrucksvolle Berichte. Es bringt vielmehr die Weisheit eines Menschen zur Sprache, der Entsetzliches erlebt hat, aber darunter nicht zerbrochen ist. Jehuda Bacon ist einer der letzten Überlebenden von Auschwitz und

was er zu sagen hat ist sehr eindrucksvoll! Der bekannte Künstler, dessen Zeichnungen im Frankfurter Auschwitzprozess Beweismittel waren, erzählt, wie er aus tiefer Erschütterung heraus zum Humanisten wurde“, so der Autor Manfred Lütz. Die Buchlesung fand mit freundlicher Unterstützung des Gütersloher Verlagshauses statt. Viele Besucher nutzten die Möglichkeit, nach der Lesung das Buch von Dr. Lütz signieren zu lassen. ✕ (kv)

Abschied und Willkommen



V.l.n.r.: der neue Bürgeramtsleiter Karl-Heinz Merfeld, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Köln GmbH Peter Scharfe und der ehemalige Bürgeramtsleiter Norbert Becker Foto: Volk

Zum Abschied auf der einen und zum Neustart auf der anderen Seite besuchten der ehemalige und der neue Bürgeramtsleiter für den Stadtteil Porz im April 2019 die Alexianer in Köln.

Peter Scharfe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Köln GmbH, richtete an den langjährigen Bürgeramtsleiter Norbert Becker seinen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit. Gleichzeitig stellte er dessen Amtsnachfolger, dem erfahrenen langjährigen Leiter der Kölner Wirtschaftsförderung Karl-Heinz Merfeld, die Alexianer als wichtigen Arbeitgeber bei einer Vor-Ort-Begehung auf dem Alexianer-Gelände vor. ✕ (kv)

Internationale Projektteilnehmer informierten sich im AlexOffice

Wie anspruchsvoll und abwechslungsreich Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung unter dem Dach der Alexianer Werkstätten sein können, erfuhren Teilnehmer eines Impulsworkshops zum Thema „Digitalisierung in Sozialen Betrieben in Europa“ bei ihrem Besuch im AlexOffice in Köln-Kalk. Die Gäste aus Litauen, Griechenland und Rumänien unter Leitung von Andrea Raab, Abteilungsleitung Europa und Arbeitsmarktpolitik beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., ließen sich schnell von der Begeisterung der Teamleitung der noch jungen Werbeagentur mitreißen, so dass die Gastgeber viele Fragen beantworten mussten. Auch Betriebsstättenleiter der Werkstatt Köln-Porz,

Peter Weber, und der Leiter des Sozialen Dienstes, Adam Blana, gaben gern Auskunft über den Ablauf der Eingliederungsphase von neuen Beschäftigten in den Werkstätten, über das Anforderungsprofil neuer Programmteilnehmer sowie über die Finanzierungsgrundlage der Werkstattangebote.

„Es ist uns wichtig, dass wir für Menschen mit Behinderung, die im medial-kreativen Bereich bereits Erfahrungen gesammelt haben oder auf diesem Gebiet sehr interessiert sind, anspruchsvolle Beschäftigungsplätze vorhalten, um sie in einem geschützten Rahmen wieder fit für den ersten Arbeitsmarkt zu machen“, begründete Peter Weber das Engagement der Alexianer Werkstätten in diesem Bereich. ✓ (kv)



Viel berichtet, viel erfahren: Eine Gruppe ost- und südeuropäischer Gäste informierte sich während ihres Aufenthaltes in Köln über die kreativen Arbeitsplätze unter dem Dach der Alexianer Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Foto: Volk

NEUER SPORTPLATZ AUF DEM PORZER ALEXIANER-GELÄNDE

Um das durch den geplanten Abriss und Neubau des Ostflügels am Hauptgebäude des Krankenhauses wegfallende Schwimmbad durch eine andere sportliche Betätigungsstätte zu kompensieren, ist auf dem Alexianer-Gelände an der Kölner Straße 64 ein Fertigmehlspielfeld errichtet worden. Hier finden nunmehr sporttherapeutische Angebote für Patienten und Bewohner der Wohngruppen statt. Der Platz inklusive der notwendigen Wege hat insgesamt rund 150.000 Euro gekostet.

Den Buchungskalender für die Nutzung des Sportplatzes betreut Gabriele Heiden im Büro der Geschäftsführung: Telefon (0220) 3691-11120, E-Mail: g.heiden@alexianer.de.

Der Schlüssel zur Nutzung für die verbleibenden freien Zeiten ist an der Pforte hinterlegt. ✓

Texte und Musik verzauberten Zuhörer

Gelungene Premiere zur Kölner „Nacht der offenen Kirchen“



Glücklich über die gelungene Premiere: Renate Thimm, Karl-Heinz Voß, Diakon in der St. Laurentius-Gemeinde Ensen, und das Musikerehepaar Simon und Marta Kletinitch. Foto: Volk

„Aus der Seele, aus dem Herzen“ war der Titel der Konzertlesung, zu der zur diesjährigen Kölner Nacht der offenen Kirchen am 22. März 2019 erstmals auch in die Alexianer-Kirche eingeladen wurde.

Die Konzeption der Premierenveranstaltung stammte aus der Feder von Renate Thimm. Zu hören waren mal tiefsinnige, mal humorvoll leichte Kurztexte vom persischen Dichter Rumi, dem spätmittelalterlichen Philosophen Meister Eckhart, der Ordensgründerin und Mystikerin Teresa von Ávila und dem jüdischen Philosophen Martin Buber – im Wechsel mit pas-

senden Musikstücken. Der Einladung folgten weit mehr Gäste als die Kirche Plätze aufbieten konnte. Den Abend gestalteten Renate Thimm, Seelsorgerin im Alexianer-Fachkrankenhaus, und Karl-Heinz Voß, Diakon in der St. Laurentius-Gemeinde Ensen, zusammen mit den beiden Musikern Simon Kletinitch (Gitarre) und Marta Kletinitch (Violine). Sie alle wurden zum Abschluss mit viel Applaus bedacht. Eine kleine Auswahl ausgesuchter Köstlichkeiten servierte im Anschluss an die Konzertlesung im stimmungsvollen Foyer der Klosterkirche das charmante Hauswirtschaftsteam der Alexianer Werkstätten unter Leitung von Birgit Berger. Gern nutzen die Gäste noch die Gelegenheit zu verweilen und sich über das Gehörte auszutauschen. ✓ (kv)

SPZ Rodenkirchen hat Zertifizierungsprozess erfolgreich abgeschlossen

Das Audit zur Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) wurde Anfang April 2019 erfolgreich abgeschlossen.

Damit wurde die Leistungsfähigkeit und Effizienz des Sozialpsychiatrischen Zentrums (SPZ) mit seiner Kontakt- und Beratungsstelle, der Tagesstätte, dem Beratungscafé „Proberaum“ und dem Angebot „Proberaum WorX“ als qualifizierter Träger von Maßnahmen

zur Arbeitsförderung dokumentiert. Die Auditorin war mit den Ergebnissen sehr zufrieden und schrieb in ihrem Abschlussbericht unter anderem: „Es existiert eine sehr hohe Kundenorientierung seitens der Mitarbeitenden und ein sehr hohes Engagement in der Durchführung der Dienstleistung.“ Über diese Rückmeldung hat sich auch Uta Morgenroth, Koordinatorin des SPZ Rodenkirchen, sehr

gefreut: „Die Anerkennung zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

TEAMLEISTUNG

Die Vorbereitungen haben fast ein Jahr gedauert. Alle im Rahmen der Zertifizierung verfassten Prozessbeschreibungen und Verfahrensanweisungen sowie das dazugehörige Handbuch sind im Intranet unter <http://koeln-intern/qualitaetsmanagement/spz-rodenkirchen/>

einsehbar. Das Verfahren zur AZAV-Trägerzulassung konnte durch die Teamleistung unter der engagierten Leitung der Qualitätsbeauftragten und Mitarbeiterin der Tagesstätte Muriel Leipert zügig umgesetzt und abgeschlossen werden. Das Zulassungszertifikat gilt fünf Jahre. Die Einhaltung der AZAV-Vorgaben wird in einem Überwachungsaudit jährlich überprüft. ✓

Gertrud Jansen
Verwaltungsleitung, Alexianer Köln GmbH

Neue Talkshow zu Gast im Klostercafé

Das Klostercafé in der Klostergärtnerei der Alexianer ist schon häufig Austragungsort stimmungsvoller Veranstaltungen gewesen. Am 5. April 2019 war es das Journalisten-Trio Nadine Carstens, René Denzer und Lars Göllnitz, das mit seinem frischen Talkshowformat „#rundestunde“ zu Gast war.

Auf den wichtigsten Social-Media-Kanälen und in der Tagespresse beworben, folgten viele Gäste der Einladung. Auf dem Talkshowpodium nahmen der Lebensmittelretter Dirk Vollmer und der Lebenssinnvermittler Kai Berthold, der in Köln die genossenschaftlich organisierte Bar „Trink-Genosse“ gründen will und dafür im Internet per Crowdfunding eine



Das Klostercafé bot eine wunderbare Kulisse für die Talkshow „#rundestunde“, bei der auch Alexianer-Gärtnermeister Marco Büttgenbach (2. v. l.) zu Gast war. Foto: Volk

stattliche Summe zusammengestellt hat, der einstige Aktienhändler und heutige Käsehersteller Patrick

Glückler und Alexianer-Produktionsstättenleiter sowie Buchautor Marco Büttgenbach Platz.

Für die musikalische Unterhaltung sorgte die spanische Liedermacherin und Hambacher-Forst-Aktivistin Julia Ferrer Vilchez.

Die gastronomische Versorgung übernahm gekonnt routiniert das Café-Team unter Leitung von Birgit Berger und Sabine Molitor.

Moderator Lars Göllnitz ließ seinen Gästen genug Zeit, ihre ungewöhnlichen Lebensgeschichten zu erzählen. Alexianer-Gärtnermeister Marco Büttgenbach berichtete, was das Besondere an der Alexianer-Gärtnerei ist und gab Tipps aus seinem Gartenratgeber „Problemlöser Garten“.

Das Publikum bedankte sich mit viel Applaus bei Talkshowteam und Gästen. Mehr zur #rundestunde bei Facebook (@rundestundetalk), Instagram (@rundestunde) und bei YouTube (#rundestunde). ✕ (kv)

Mit Bläck-Föös-Lied auf dem Schull- un Veedelszöch



Die Mitwirkenden aus den Alexianer Werkstätten verbreiteten auch in diesem Jahr wieder viel gute Laune auf dem Schull- un Veedelszöch. Foto: Will

Auch in diesem Jahr waren die Alexianer Werkstätten in Köln mit einer bunten Fußtruppe beim legendären Schull- un Veedelszöch vertreten.

Hauptorganisatorin war wiederholt Britta Verweyen vom Sozialen Dienst, die das Projekt größtenteils ehrenamtlich auf die Beine gestellt hat.

Unter dem Motto „Unser Stammtisch“, in Anlehnung an das bekannte Lied der Bläck Föös, entstanden in mühevoller Arbeit tolle Kostüme. Darunter Römer, Kölner, Italiener, Sängerinnen, Schreiner, Bauern, Franzosen, Bettler und Edelmänner. Dieses Mal mit der Startnummer

zwei ganz vorne mit dabei, zog die Fußtruppe gut gelaunt mit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern samt Verwandten, Freunden und Bekannten los. Auch der zunächst einkehrende Regen tat der Stimmung keinen Abbruch. Durch musikalische Unterstützung eigener Talente mit kölschem Gesang und Gitarre, wurde der Weg des Zuges begleitet. Die fleißigen Heinzelmännchen im Kofferraum hatten alle Hände voll zu tun, Kamelle und Strüßjer auszugeben. Müde, aber glücklich endete der aufregende Tag in einer eigens organisierten After-Zöch-Party in der Klostergärtnerei in Köln-Porz. ✕ (js)

Modernste Räume mit viel Platz zum Wohlfühlen

Siegburger St. Josef Seniorenpflegeheim um- und ausgebaut

Im St. Josef Seniorenpflegeheim der Alexianer Siegburg sind nach Beendigung des An- und Umbaus 14 neue Einzelzimmer und auf jeder Etage jeweils ein neuer Aufenthaltsraum entstanden.

Durch die Baumaßnahme ergibt sich bei 95 Plätzen eine Einzelzimmerquote von nunmehr 80 Prozent. Dies erhöht die Attraktivität der Einrichtung deutlich.

Zudem entstanden durch die Öffnung der Stationszimmer attraktive, in den



Die neugeschaffenen Pflegestützpunkte sind ein attraktiver Blickfang. Foto: Schubert

Flur geöffnete Pflegestützpunkte. Zu den umfangreichen Arbeiten an der bestehenden Bausubstanz am St. Josef Seniorenpflegeheim gehörte die Sanierung der gesamten Elektrik, der Sicherheitsbeleuchtung sowie die Modernisierung der Aufzüge, der Austausch der Bodenbeläge und Decken sowie aller Brandschutztüren. Die Kosten für die Sanierung und den Anbau beliefen sich auf rund 2,5 Millionen Euro. Die Zeit für den Bau, der während des laufenden

Betriebes der Einrichtung stattfand und Bewohnern sowie dem Personal viel abverlangte, betrug rund 18 Monate.

Team, Bewohner und Angehörige sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden, da durch den Umbau und die Sanierung ein attraktives, den neuesten technischen Anforderungen entsprechendes Haus mit viel Raum zum Wohlfühlen entstanden ist. ✕

Horst Schubert
Leitung der Pflegeeinrichtungen
der Alexianer-Rhein-Sieg

Rotary Club Köln-Airport übergab großzügige Spende

Die Überraschung war groß, als am 5. April 2019 Vertreter des Rotary Clubs Köln-Airport mit ihrem Präsidenten Mark Zdunek und im Beisein von Bezirksbürgermeister Henk van Benthem die Pflegeeinrichtung Haus Christophorus für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen besuchten. Sie übergaben einen Scheck in Höhe von 4.200 Euro an die Vertreterinnen

des Fördervereins der Einrichtung Barbara Quadflieg und Antje Stranzenbach. Damit löste der Porzer Rotary Club sein Versprechen ein, einen Teil der Einnahmen aus dem Verkauf seines wunderschönen und mit attraktiven Losgewinnen bestückten Adventskalenders 2018 dem Projekt zum Erwerb eines Mindbeagles zugutekommen zu lassen. Der Mindbeagle ist ein EEG-gestütz-



Über die großzügige Spende des Rotary Clubs Köln Airport freuen sich Team und Förderverein von Haus Christophorus gleichermaßen Foto: Volk

tes Computerprogramm, mit dessen Hilfe die Kommunikation – sofern möglich – mit Patienten mit dem Syndrom reaktionsloser Wachheit (Wachkoma) erleichtert werden kann.

Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe und die Fördervereinsvertreterinnen bedankten sich sehr bewegt bei dem Rotary Club für die großzügige Spende. ✕ (kv)

Umzug mit strategischer Wirkung

Am 4. Februar 2019 haben die beiden ambulanten Dienste des Verbundunternehmens der Alexianer Werkstätten GmbH, der Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK) „Köln arbeitet inklusiv“ und Betreutes Wohnen (BeWo), ihre neuen Räume in der Longeicher Straße 441 bezogen.



Neue Räume für ambulante Dienste Foto: Loellgen

Zentral gelegen, mit Bus und Bahn gut erreichbar und barrierefrei zugänglich: Die modernen Räume erleichtern – auch dank des künftigen Erscheinungsbildes – eine sozialraum- und lebensweltorientierte Vernetzung und ermöglichen neue Kooperationen. Neben ausreichend Büroarbeitsplätzen und zwei Schu-

lungsräumen steht den Mitarbeitern auch ein Gruppenraum zur Verfügung, der von beiden Diensten genutzt werden kann.

Durch die räumliche Nähe soll die Zusammenarbeit zwischen den ambulanten Diensten verstärkt werden. Nach außen soll die GWK künftig zudem stärker als Anbieter ambulanter Dienste wahrgenommen werden. ✕

Jill Wagner
Öffentlichkeitsarbeit
Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH

Das alte Handy für den guten Zweck

GWK-Mitarbeiter beteiligten sich an Missio-Aktion

2018 unterstützten die Gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK), ein Verbundunternehmen der Alexianer Werkstätten GmbH, das internationale katholische Hilfswerk Missio bei ihrer Aktion „Ihr altes Handy für den guten Zweck“: Diese greift auf die 100 Millionen ausgedienten Handys in Deutschlands Schubladen zurück.

„Denn während unter menschenwürdigen Bedingungen seltene Rohstoffe abgebaut werden müssen, um neue Handys herzustellen, sind diese Stoffe in den ungenutzten Handys leicht verfügbar“, wirbt Missio für diese Aktion. Das überzeugte auch die GWK-Mitarbeiter. „Als gemeinnützige Einrichtung sind wir für jede

Spende, die wir erhalten, sehr dankbar. Gerade deshalb finden wir es wichtig, dass wir – neben unserer Arbeit für die Gesellschaft – selbst nach weiteren Möglichkeiten für ein soziales Engagement suchen. Die Aktion von Missio schien uns ideal, bietet sie doch gleich mehrere Vorteile“, berichtet Georg Warnke, Personalleiter der GWK. Viele ausgediente Handys wurden abgegeben. ✕

Jill Wagner
Öffentlichkeitsarbeit
Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH

Termine

//// **Freitag, 28. Juni 2019**
Alexianer-Sommernachtskonzert

//// **Samstag, 7. September 2019**
15.00 Uhr, Tag des offenen Denkmals
Treffpunkt: Haupteingang Krankenhaus

//// **Sonntag, 8. September 2019**
14.00 Uhr, Tag des offenen Denkmals
Treffpunkt: Haupteingang Krankenhaus

//// **Sonntag, 8. September 2019**
großes Alexianer-Sommerfest

In eigener Sache:

Wann wird man schon mal 111 Jahre alt?

111 Jahre ist kein richtiges Jubiläum? In Köln schon. In der Domstadt mit seiner ausgeprägten Vorliebe für alles Närrische ist gerade das eine Jahreszahl, die kreative Kräfte freisetzt.

Und auf diese motivierende Kraft setzen wir. Denn wir wollen das Jahr nutzen, um den Blick einmal auf die vielseitigen Aktivitäten einzelner Abteilungen zu legen, in denen deutlich wird, dass sich unser Engagement für Patienten, Bewohner und Beschäftigte

nicht auf die regelhaften Leistungen begrenzt, sondern auch vielfach durch innovative und vernetzende Aktionen dafür sorgt, dass die Vorbehalte, die es immer noch gegenüber der Psychiatrie gibt, abgebaut werden. In diesem Sinne haben wir das Jahr unter das Motto „Menschen, Orte, Brückenbauer“ gestellt. Wir wollen 111 Geschichten und Aktionen zusammentragen oder eigens organisieren, in denen es darum geht, Tabus entgegenzutreten, um für mehr Begegnungsmöglichkeiten zwi-

schen den Menschen aus dem Veedel und Menschen mit Beeinträchtigungen oder uns als Institution zu sorgen. Das ist natürlich eine riesig große Anzahl von besonderen Alexianer-Augenblicken und Sie können sich vorstellen, dass das nicht ohne Ihre Unterstützung zu schaffen ist. Daher rufen wir alle Alexianer auf, zu überlegen, welche Kooperation oder Aktion sich unter dieses Motto einreihen lässt. Vielleicht werden Sie so zum Paten einer der 111 im 111.ten. Auch wenn Sie und Ihr Team eine schöne Idee haben, die in diesem Jahr noch umsetzbar ist, teilen Sie uns diese mit unter k.volk@alexianer.de. Werden Sie zum Alexianer-Brückenbauer! ✕ (kv)

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer Köln GmbH
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTIONSLEITUNG
Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster
(Alexianer Werkstätten GmbH)
Telefon: (02203) 3691-12618
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

REDAKTION
Katrin Volk (kv)
Telefon: (02203) 3691-11126
E-Mail: k.volk@alexianer.de

Heilung mit Eigengewebe

Klinik für Orthopädie führt in Tönisvorst Knorpelzelltransplantationen am Kniegelenk durch

Dr. Peter Mann ist ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der gelenkerhaltenden Chirurgie. Auch auf dem speziellen Gebiet der körpereigenen Knorpelzelltransplantation am Kniegelenk besitzt er jahrelange Erfahrung, die er nun auch direkt in Tönisvorst einbringt.

Dr. Mann zeigt sich hoch erfreut: „Direkt nach der Inbetriebnahme des neuen Operationszentrums in Tönisvorst Anfang 2015 haben wir uns darauf konzentriert, auch hier alle Voraussetzungen zu schaffen, die Genehmigung zu erhalten. Wir wussten, das würde ein langwieriger Vorgang sein. Ich bedanke mich bei den Patienten aus dem Kreis Viersen für ihr Vertrauen, sich in der Zwischenzeit auch in unserem Krankenhaus in Krefeld in die klinische Behandlung begeben zu haben. Nun können wir sämtliche Leistungen der Knorpelzelltransplantationsmedizin in Tönisvorst erbringen.“

MEDIZINISCHER HINTERGRUND Kniegelenke sind sehr komplexe Gebilde und müssen hohen Belastungen



Oberärztin Sandra Köhler (vorne), assistiert von Benjamin Kubo (dahinter), transplantiert das gezüchtete Knorpel-Eigengewebe in Form von Kügelchen zurück in das Kniegelenk
Foto: Lübke



Dr. Peter Mann ist Chefarzt der Klinik für Orthopädie des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst
Foto: Ehling

standhalten. Sowohl durch vorzeitigen Verschleiß als auch durch eine unfallbedingte Schädigung wird die für die geschmeidige Mechanik des Kniegelenks zuständige Knorpelsubstanz beeinträchtigt; ein sehr schmerzhafter Vorgang, der bis zur Bewegungsunfähigkeit des Knies führen kann.

DIE KÖRPEREIGENE KNORPELZELLTRANSPLANTATION

Zerstörte Knorpelzellen regenerieren sich nicht selbst, aber seit 1989 ist es möglich, Knorpelzellen aus dem Kniegelenk zu isolieren und diese

für die Rücktransplantation in einer Nährlösung zu züchten. Heute ist das Verfahren sehr ausgereift. Dr. Mann zeigt sich nach wie vor begeistert: „Schon die ersten Ergebnisse waren so gut, dass mit einer intensivierten Forschung eine Therapie entwickelt wurde, die zu den erfolgreichsten der gesamten Medizin zählt.“

Heute wird der Knorpel über eine Gelenkspiegelung, die „Arthroskopie“, in Narkose entnommen und nach etwa sechs bis acht Wochen, je nach Lokalisation des Knorpelschadens, über einen kleinen Hautschnitt oder

eine erneute Gelenkspiegelung eingesetzt. Die Knorpelzellen werden in einer Art Gitter (Matrix) stabilisiert, so dass man die Zellen heute als Kügelchen (Sphäroide) oder Gel in den Knorpeldefekt so einbringen kann, dass sie nicht wegfließen. Nach etwa sechs Wochen ist der Defekt aufgefüllt und das Knie alltagstauglich belastbar. Die endgültige und sportlich belastbare Härte des Knorpels ist nach etwa zwölf Monaten erreicht. Dr. Mann erklärt: „Es gibt keine medizinische Behandlung, die so gut dokumentiert ist, wie die Knorpelzelltransplantation. In unzähligen wissenschaftlichen Studien konnte die Behandlung mit einer Erfolgsquote von 80 bis 90 Prozent nachgewiesen werden. Beeindruckend sind vor allem die Langzeitergebnisse über eine Studiendauer von 20 Jahren.“ Besonders geeignet ist diese Therapie bei großen Knorpelschäden über vier Zentimeter, bei Patienten unter 55 Jahren und bei solchen ohne Voroperationen an diesem Gelenk. Die Knorpelzelltransplantation kann also nicht in jedem Fall zum Einsatz kommen, ist aber vor allem bei verletzungsbedingt isolierten Knorpelschäden für jüngere Patienten eine echte Alternative. ✗ (fj)

Begegnung mit großer Freude

Jeden Mittwoch ist Hundebesuch im Seniorenhaus St. Tönis

Ursula Prinz kennt sich aus im Seniorenhaus St. Tönis. Und die Bewohner kennen sie, aber vor allem ihren treuen Begleiter, den Wolfspitz mit dem Rufnamen Jule. Die zufälligen Begegnungen auf dem Flur sind herzlich und stets mit einer Streicheleinheit durch das üppige Fell des intelligenten und sehr aufmerksamen Hundes verbunden.

Die erfahrene Hundezüchterin Ursula Prinz sowie Regina Jagd und Karl

Brüggemann besuchen jeden Mittwoch circa 18 bis 20 Bewohner im Seniorenhaus. Ursula Prinz sagt: „Die Bewohner hatten häufig selbst einen Hund. Daher genießen sie den Kontakt – zum Beispiel mit meiner Jule – ganz besonders. Aber auch Senioren, die nie einen eigenen Hund hatten, leben plötzlich geradezu auf, wenn wir zu Besuch kommen.“

Eveline Dylla ist so jemand. Sie ist seit ein paar Jahren Bewohnerin des Seniorenhauses und genießt die Besuche.



Pfoten hoch und gestreichelt werden. Mittwochs für zwei Stunden steht Wolfspitzdame Jule im Mittelpunkt. V. l. n. r.: Hundehalterin Ursula Prinz, Mitarbeiterin im Sozialdienst, Monika Rath und Bewohnerin Eveline Dylla
Foto: Jezierski

„Ich wollte immer einen Hund haben. Das war jedoch damals bei uns nicht möglich. Immerhin bekam ich dann Wellensittiche“, lacht die rüstige Rentnerin.

Dabei vergräbt sie ihre rechte Hand im Fell der Wolfspitzdame, während diese ihre Pfote in die linke Hand der Seniorin legt. Letztlich ist der Hund vor allem der „Eisschmelzer“, um ins Gespräch zu kommen. Und Eveline Dylla unterhält sich gerne mit anderen Menschen. ✗ (fj)

Ehrenamt in der Alexianer Seniorenhilfe Tönisvorst

Viele Unterstützungsleistungen für Bewohner und Patienten basieren auf dem Engagement ehrenamtlich tätiger Menschen. So gibt es allein in den Seniorenhäusern Vorst und St. Tönis zahlreiche Möglichkeiten, sich für die Bewohner einzubringen

und über praktische Alltagshilfen soziale Kontakte zu pflegen.

Rund 60 Ehrenamtler sind in den Seniorenhäusern in den verschiedensten Bereichen aktiv, wie zum Beispiel die Rollstuhlschieber in St. Tönis, ohne die es für viele Senioren nicht mehr möglich

ist, kleine Ausflüge in die nähere Umgebung zu machen. Junggebliebene, die einen Teil ihrer Zeit mit einem Ehrenamt verbringen möchten, können sich gerne an die Leitung Seniorenhilfe, Sekretariat Vera Böhmer, Telefon (02151) 99-1512 wenden. ✗ (fj)

CHIRURGISCHE PRAXIS FÜR TÖNISVORST

Das Medizinische Versorgungszentrum Tönisvorst erweiterte sein Spektrum um ein kassenärztliches chirurgisches Angebot. Dr. Lutz Goldermann ist nun in der Doppelrolle verantwortlich: als leitender Klinikarzt der Allgemein Chirurgie und chirurgischer Praxisarzt im Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst. Weiteres finden Sie im überregionalen Teil dieser Ausgabe. ✗

Querfeldein zum Erfolg

Schülerin der Gesundheits- und Krankenpflege ist Weltmeisterin im Crosstriathlon

1.000 Meter Schwimmen, 30 Kilometer MTB-Cross-Fahrradfahren und sieben Kilometer „Trail-Run“ durchs Gelände – das waren die Herausforderungen der diesjährigen Crosstriathlon-Weltmeisterschaft in Pontevedra, Spanien.

Anna Pauline Saßerath, 20-jährige Auszubildende der Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria-Hilf, gewann in ihrer Altersklasse den Weltmeistertitel und wurde Gesamtdritte und beste Deutsche des Frauenfelds. „Heute ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen. Ich war schon ein paarmal nahe dran



Die frisch gebackene Weltmeisterin Anna Pauline Saßerath zeigt stolz ihre Goldmedaille

Foto autorisiert von: Sasserath

am Titel, aber heute hat wirklich alles super zusammengepasst“, fällt ihr positives Fazit aus. ✕ (fj)

Bis ins Kanzleramt

Die „Blauen Damen“ Tönisvorst waren zu Besuch in Berlin

Auf Einladung des im Kreis Viersen beheimateten Bundestagsmitgliedes Udo Schiefner besuchten die „Blauen Damen“ des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst die politische „Schaltzentrale“ Berlin. Neben dem Bundestag und weiterer geschichtsträchtiger Orte hatten die ehrenamtlichen Krankenhaushilfen die Gelegenheit, einen tieferen Einblick in das Machtzentrum Deutschlands, das Bundeskanzleramt, zu erhalten.

Mit der Einladung würdigte Udo Schiefner das Ehrenamt im Allgemeinen und die Arbeit der Krankenhaushilfe im Besonderen. Diese Anerkennung sollte für interessierte Damen



Ohne blauen Kittel im Bundestag. Birgit Simon (m.), Pflgerische Bereichsleitung des Krankenhauses Maria-Hilf Tönisvorst, begleitete die „Blauen Damen“. Mit dabei auch deren Leiterin Edith Dicken (2. v. l.)

Foto autorisiert von: Simon

– und auch Herren – ein Ansporn sein, sich den „Blauen Damen“ anzuschließen. Den Kontakt vermittelt Birgit Simon, Alexianer Tönisvorst GmbH, Telefon (02151) 99-2823. ✕ (fj)

Unterstützungsnetzwerk verringert Krankenhausaufenthalte

Das Demenz-Forschungszentrum arbeitet an der Optimierung von Versorgungsstrukturen

Bei psychischen Erkrankungen im Alter steht eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten zur Verfügung. Häufig kommen diese aber nicht sinnvoll zum Einsatz, beispielsweise aufgrund von Überforderungsgefühlen oder Desorientierung der Patienten, aber auch aufgrund mangelnder Kooperation der Dienstleister.

Hier hat sich die Vernetzung aller beteiligten Unterstützungsstrukturen aus den Bereichen Diagnostik, Therapie, Pflege, Entlastung und Beratung als hilfreich erwiesen. So konnte das Demenz-Forschungszentrum der Alexianer Krefeld GmbH unter der Leitung von Professor Dr. Ralf Ihl zeigen, dass koordiniert unterstützte Patienten mit chronischen psychischen Erkrankungen, wie Alzheimer, Depression und bipolare Störung, lediglich zu sechs Prozent in ein Pflegeheim eingewiesen werden mussten. Die Auswirkungen des Unterstützungsnetzwerkes werden dabei weiter beobachtet, um die vorhandenen Versorgungsstrukturen zu optimieren.

ERMUTIGENDE ERGEBNISSE

Ingo Klingenhögel ist Psychologe im Forschungszentrum. Er stellt fest: „Die Ergebnisse sind sehr ermutigend. Wir verglichen für das Jahr 2016 die Anzahl und Dauer der Krankenhausaufenthalte aller unserer Patienten, von denen etwas mehr als die Hälfte das Unterstützungsnetzwerk in Anspruch nahmen, während die übrigen nur stationär behandelt wurden. Hier konnten Krankenhausaufenthalte durch das Unterstützungsnetzwerk um durchschnittlich 82 Prozent reduziert werden. Das ist ein großer Erfolg für die patienten- und bedarfsgerechte, aber auch für die wirtschaftliche medizinische Versorgung.“

aufenthalte aller unserer Patienten, von denen etwas mehr als die Hälfte das Unterstützungsnetzwerk in Anspruch nahmen, während die übrigen nur stationär behandelt wurden.

Hier konnten Krankenhausaufenthalte durch das Unterstützungsnetzwerk um durchschnittlich 82 Prozent reduziert werden. Das ist ein großer Erfolg für die patienten- und bedarfsgerechte, aber auch für die wirtschaftliche medizinische Versorgung.“

Eine ganze Reihe von Wirkfaktoren ist an diesen nachhaltigen Erfolgen beteiligt. Als zentral werden gleichbleibende Beziehungsstrukturen mit vertrauten und festen Ansprechpartnern betrachtet, mit welchen zur Verfügung stehende Mittel individuell sinnvoll investiert werden. Hier kommt es ohne Feinabstimmung zu Zielkonflikten, beispielsweise hinsichtlich der Erhaltung der Selbstständigkeit der Patienten.

Einen großen unmittelbaren Effekt sehen die Forscher auch bei den ambulanten Angeboten des „Treff Aktiv“, einer besonderen, fachlich gestützten Form der Freizeitgestaltung. Hier bleiben Wirkfaktoren über die stationäre Behandlung hinaus bestehen, während gleichzeitig eine Entlastung für pflegende Angehörige angeboten wird und im Krisenfall sofortige Hilfe bereitgestellt werden kann. ✕ (ik)

Bilder verschönern Verbindungsflur

Der Fotowettbewerb „Ein Fünftel“ hat seine Preisträger gefunden



Vier der sechs Preisträger des Fotowettbewerbes: Ursula Dodier (3. v. l.), Galina Quast (6. v. l.), Ingrid Lootz (9. v. l.) und Luciano Fortunato (4. v. r.) mit der Ideengeberin Marion Klemm (3. v. r.), dem Ideenjägerteam, der Jury und der Betriebsleitung

Foto: Klemm

Mit einem kleinen Umtrunk wurde ein besonderes „Flurverschönerungsprojekt“ zum Abschluss gebracht. Per Fotowettbewerb unter den Beschäftigten der Alexianer-Region Krefeld suchte die Unternehmensleitung nach den besten Motiven, möglichst mit Bezug zu den Alexianern und zum Standort Krefeld.

Anlass des Wettbewerbes war eine beim betrieblichen Vorschlagswesen „Ideenjäger“ eingereichte Idee, die gerne von der Betriebsleitung aufgegriffen und prämiert wurde.

Jetzt können sechs Preisträger stolz darauf sein, dass ihre fotografischen Ergebnisse den Verbindungsgang

zwischen den Betriebsstätten aufwerten. Ursula Dodier von der Ergotherapie erhielt den Hauptpreis für das Gesamtsiegerfoto. Außerdem waren erfolgreich: Luciano Fortunato, stationärer Pflegedienst, Ingrid Lootz, Ambulanzzentrum – im Ruhestand, Galina Quast, Verwaltung, Michael Prietz, Seelsorge, und Daniela Rausch, Tagesstruktur.

Das Motto „Ein Fünftel“ steht für den Anteil an Zeit, den Vollzeitbeschäftigte im Laufe ihres Arbeitslebens ungefähr für ihren Arbeitgeber tätig sind. Das ist viel Zeit, und deshalb Anlass genug, sich auch über den Tellerrand hinaus mit den Alexianern zu beschäftigen – zum Beispiel fotografisch. ✕ (fj)

Fahrdienst als Herzensangelegenheit

Die Alexianer Krefeld GmbH sucht ehrenamtliche Fahrer für Menschen mit psychischen Alterserkrankungen

Neben der fachlichen Unterstützung benötigen Menschen mit psychischen Alterserkrankungen auch Hilfen bei der Wahrnehmung verschiedener Alltags- oder Freizeitaktivitäten. Um diese Angebote leisten zu können, sucht die Alexianer Krefeld GmbH ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die Betroffene zu Hause abholen und zu den diversen Aktivitäten bringen und auch wieder nach Hause fahren.

Ziel des ehrenamtlichen Engagements ist die Verbesserung der Integration und der selbstbestimmten Gestaltung des Alltagslebens und damit letztlich der Lebensqualität. Katrin Krah, Sozialpädagogin im Gerontopsychiatrischen Zentrum der Alexianer Krefeld GmbH, koordiniert die Dienste rund um die mittlerweile über 50 Treff-Aktiv-Gruppen, die den Kern der Angebote bilden. Sie beschreibt die Situation so:



Stopp am Stadtwaldhaus. Der ehrenamtliche Fahrer Jürgen Schweikert hilft seinem Gast Rosi Buschen aus dem Fahrzeug
Foto: Bischof

„Es geht den Menschen mit Demenz darum, einfach eine gute Zeit zu haben, nicht um die Sachebene, sondern um die Beziehungsebene. Die bleibt nämlich – neben den im Langzeitgedächtnis gespeicherten Erinnerungen – am längsten erhalten.“ Das Engagement der Demenzexpertin, ihrer Kollegen, aber vor allem der zahlreichen ehrenamtlich Tätigen, wird nachvollziehbar, wenn sie weitererzählt: „Soziale Kontakte sind extrem wichtig für

Demenzkranke. Manche sprechen die ganze Woche mit niemandem – das muss man sich mal vorstellen.“ Um die Angebote realisieren zu können, sei es deshalb wichtig, dass die Mobilität der Betroffenen gewahrt bleibt. „Besonders die zurzeit etwas mehr als zehn Ehrenamtler im Fahrdienst sind viel zu wenig, um die zahlreichen Anfragen, die uns erreichen, zu bedienen“, sagt Katrin Krah.

ETWAS FÜR DIE EIGENE SEELE TUN

Die beste Werbung für den ehrenamtlichen Fahrdienst kann einer der erfahreneren Fahrer selbst machen. Jürgen Schweikert erklärt: „Bei mir im Auto wird viel gelacht, es gibt freundliche Gespräche. Für die Menschen hier zählt der Moment, auch wenn sie sich schon am Abend nicht mehr daran erinnern können. Für mich ist das Ehrenamt eine Herzensangelegenheit. Hier kann ich etwas für meine Seele tun.“

FAKTEN RUND UM DEN EHRENTLICHEN FAHRDIENST

Um mit fachlichem Hintergrundwissen mehr Sicherheit im Umgang mit den erkrankten Menschen zu ermöglichen, bietet die Alexianer Krefeld GmbH im Vorfeld der ehrenamtlichen Tätigkeit Schulungen an. Zusätzlich wird den ehrenamtlichen Helfern immer eine Fachkraft als Ansprechpartner an die Seite gestellt. Ihr Engagement wird mit einer Aufwandsentschädigung anerkannt. Dienstfahrzeuge stehen zur Verfügung.

Wer an dieser bereichernden Aufgabe interessiert ist, wendet sich bitte an das Gerontopsychiatrische Zentrum: Maria Schwinkowski: Telefon (02151) 334-5277, E-Mail: m.schwinkowski@alexianer.de oder Katrin Krah: Telefon (02151) 334-7362, E-Mail: k.krah@alexianer.de. ✕ (fj)

Anstrengend und lehrreich für alle

Krankenpflegeschüler zeigten Kita- und Schulkindern, wie ein Krankenhaus „tickt“



Nils Galinski (l.) und Lena Schwarz (r.), Auszubildende der Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld, mit einigen der Gastkinder bei der Anprobe für die „Operation“
Foto: Wemtschen

Dienstagmorgen, 9.02 Uhr: Zwei aufgeregte „Truppen“ trudelten in die Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld ein.

Die eine Gruppe, 13 Kindergartenkinder aus dem Familienzentrum St. Antonius im Alter von fünf bis sechs Jahren, kamen, um Gipsen, Erste Hilfe und den Umgang mit Krankenhausmaterialien kennenzulernen. Die andere Gruppe, 23 Sechstklässler aus dem Lise-Meitner-Gymnasium

Geldern, kam, um etwas über Diagnoseverfahren, Hygiene, Erste Hilfe und die Lunge zu erfahren.

Jeweils zwei von den Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege empfangen die Kinder an den unterschiedlichen Stationen, um ihnen mit Spiel und Spaß Medizin und Pflege näher zu bringen.

Die Krankenpflegeschüler wurden von mittlerweile eingegipsten und mit Schutzkitteln bekleideten Kindern mit Fragen gelöchert, die so intelligent gestellt waren, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die „Experten“ den Tag über konzentriert nachdenken mussten.

Nach einem anstrengenden, aber lehrreichen Vormittag lässt sich behaupten, dass die Schüler und Vorschulkinder nun wissen, was sie erwartet, wenn sie in ein Krankenhaus gehen: Etwa, sich die Hände zu desinfizieren, und, wie sie reagieren sollten, wenn sie sich beim Spielen den Arm brechen oder wenn jemand das Bewusstsein verliert. ✕ (ce)

Jungen Menschen tätige Nächstenliebe vermitteln

Konfirmanden ließen sich die Arbeit der Krankenhauseelsorge erklären



Pfarrer Marc-Albrecht Harms (l.) von der Markuskirche Krefeld-Fischeln und Pfarrer Michael Prietz (r.) vom Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld begleiteten die Konfirmanden
Foto: Jezierski

Was bedeutet es für einen Menschen, wenn er schwer krank wird? Wie kann die seelische und psychische Unterstützung im Krankenhaus aussehen? Was ist die Rolle der Krankenhauseelsorge? Diese und andere Fragen standen im Mittelpunkt des Besuchs einer Gruppe von Konfirmanden der Markuskirche, evangelische Kirchengemeinde Krefeld-Süd.

Pfarrer Marc-Albrecht Harms von der Markuskirche begleitete die jungen Menschen gemeinsam mit Pfarrer

Michael Prietz, evangelischer Seelsorger des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Neben dem Besuch der Krankenhauskapelle und einem Blick in eine Krankenhausstation wurde einige Zeit im interreligiösen „Raum der Stille“ verbracht, der sich aufgrund seiner Ruhe stiftenden Atmosphäre besonders für das Gespräch in der großen Gruppe mit über 30 Jugendlichen eignete. Das Fazit war einhellig: Diese Art des informativen Einblicks in ein Krankenhaus aus anderem Blickwinkel kann man gerne wiederholen. ✕ (fj)

Miteinander für mehr **Respekt** in Krefeld

19 Institutionen rufen zur gemeinsamen Respekt-Kampagne auf

Das Thema Respekt beschäftigt Krefeld: Ob die Pflegekräfte im Krankenhaus, die Busfahrer im Stadtgebiet, die Feuerwehr beim Einsatz oder die Tierpfleger im Zoo. „Wir alle wünschen uns ein respektvolles Miteinander in Krefeld und möchten dazu motivieren, sich aktiv für mehr Respekt einzusetzen“, sagte Oberbürgermeister Frank Meyer während der Auftaktveranstaltung im Zoo Krefeld.

Die Kampagne „Respekt in Krefeld“ riefen 19 Institutionen aus Krefeld ins Leben, darunter Polizei, Feuerwehr, SWK Stadtwerke Krefeld, Krefeld Pingvine, Zoo, verschiedene Krankenhäuser und Unternehmen der chemischen Industrie.

Anstoß der Idee war ein Erfahrungsaustausch zwischen den Pressesprechern der Institutionen. Obwohl ihre Arbeitsbereiche in Krefeld teilweise sehr verschieden sind, haben sie alle eine ähnliche Wahrnehmung, dass rücksichtsvoller Umgang miteinander nicht mehr selbstverständlich ist.

Um längerfristig auf das Thema Respekt aufmerksam zu machen, sind für die kommenden Monate verschiedene Veranstaltungen geplant. Im Herbst finden rund um den deutschlandweiten „Tag des Respekts“ vom 14. bis 22. September 2019 weitere Veranstaltungen zum Thema Respekt statt.

Die Alexianer Krefeld GmbH ist mit einem Gesundheitstag am



Auftaktveranstaltung „Respekt in Krefeld“ in der Zooscheune. Oberbürgermeister Frank Meyer (4. v. r.) ist Schirmherr. Die Alexianer Krefeld GmbH ist auch dabei, vertreten durch Regionalgeschäftsführer Michael Wilke (r.) Foto: Moll

11. Januar 2020 dabei. „Respekt, Werte und Haltung – der Kitt für ein friedliches Miteinander“ wird die Veranstaltung unter der Federführung

von Dr. Andreas Horn, Direktor der Kliniken für Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, heißen. ✗ (ds/fj)

„Oma und Opa sind die **Besten**“

Alexianer-Seniorenhilfe wirbt für Top-Jobs in der Altenpflege

Mit einer Jobkampagne, die unter dem Motto „Oma und Opa sind die Besten“ steht, wirbt die Alexianer-Seniorenhilfe für Top-Jobs in der Altenpflege aktuell dort, wo viel los ist. Da bot sich der Apfelblütenlauf Ende April 2019 als Start der Kampagne prima an.

Die Suche nach Fachkräften machte Jutta Hartmann, Geschäftsfeldleiterin der Alexianer Seniorenhilfe Tönisvorst, zur Chefsache.

Gemeinsam mit Christiane Dabels, Pflegedienstleitung, und David Schaefer, Assistent der Geschäftsfeldleitung,



Auftakt der Jobkampagne zum Apfelblütenlauf. V. l. n. r.: Christiane Dabels, Pflegedienstleitung, Jutta Hartmann, Leitung Geschäftsfeld Seniorenhilfe, und David Schaefer, Assistent der Geschäftsfeldleitung

stand sie, gekleidet mit einem Hoodie, deren Rückenansicht für die Kampagne warb, am Alexianer-Stand und verteilte Postkarten mit dem Motto



Schon von weitem zu sehen: Das Team der Seniorenhilfe trug die Werbebotschaft auf dem Rücken Foto: Krause

„Oma und Opa sind die Besten“. „Alles ist möglich: Wir bieten eine Ausbildung in der Altenpflege oder ein berufsbegleitendes Studium, eine

Weiterbildung zur Pflegeassistenz oder einen direkten Einstieg als examinierte Altenpflegekraft.

Mir ist es wichtig, die Bewerbungsbarrieren so niedrig wie möglich zu halten. Jeder, dessen Qualifikationen und Erfahrungen zu den gestellten Anforderungen passen, kann einfach anrufen, Fragen stellen und direkt einen Termin zum Vorstellungsgespräch vereinbaren.

Eine schriftliche Bewerbung ist nicht nötig. Wir möchten die Menschen, die sich bewerben, direkt und persönlich kennenlernen“, erklärt Jutta Hartmann. Informationen zu den Seniorenhäusern gibt es unter www.alexianer-krefeld.de. ✗ (bk)

so **viele** wie noch nie

1.750 Läuferinnen und Läufer starteten beim Apfelblütenlauf 2019

Rund 1.750 Läuferinnen und Läufer starteten in diesem Jahr beim Apfelblütenlauf in Vorst. Sie alle liefen für einen guten Zweck. Wie bereits in den Vorjahren kam der Erlös Europas größtem Medikamentenhilfswerk „action medeor“ zugute. Jeder, der beim Apfelblütenlauf am 28. April startete, tat also nicht nur etwas Gutes für seine Gesundheit, sondern spendete automatisch fünf Euro an das Hilfswerk.

Auch außerhalb der Laufstrecke hatte der Apfelblütenlauf wieder einiges zu bieten. Das jährliche Ereignis ist längst zum Volksfest geworden. Neben dem Rahmenprogramm gab es auch in diesem Jahr wieder ein Informationsangebot der ortsansässigen Firmen. Da durften die Alexianer als großer Gesundheitsanbieter vor Ort nicht fehlen. KreVital – Institut für Gesundheitsförderung informierte über Sportangebote und massierte müde Sportler-



Gute Laune am Infostand der Alexianer Foto: Krause

beine. Ärzte des Medizinischen Versorgungszentrums Tönisvorst standen für Fragen zur Verfügung und auch die Seniorenhäuser St. Tönis und Vorst waren in diesem Jahr mit von der Partie und nutzten den Apfelblütenlauf für den Start ihrer Altenpflege-Job-Kampagne „Oma und Opa sind die Besten“. ✗ (bk)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH
Regionalgeschäftsführer:
Dipl.-Kfm. Michael Wilke (V.i.S.d.P.)
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
Telefon: (02151) 334-0
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Dipl.-Kfm. Frank Jeziarski (fj)
Unternehmenskommunikation
Telefon: (02151) 334-3060
E-Mail: f.jeziarski@alexianer.de
Redaktion:
Volker Gottschlich (vg), Katrin Krahe (kk)
Weitere Autoren:
Cora Everlien (ce), Ingo Klingenberg (ik),
Barbara Krause (bk), Dirk Schmalbein –
Chempark Uerdingen (ds)

Aufrecht stehen und gehen

Augustahospital testet innovatives Therapiegerät



Ein Patient wird in dem innovativen Therapiegerät mobilisiert. Foto: Kirstein

Auch wenn die Mobilisierung stark beeinträchtigter Personen sehr arbeitsaufwendig ist, setzt das Team des Augustahospitals sich Tag für Tag dafür ein, mit jedem Patienten die bestmöglichen Behandlungserfolge zu erzielen.

Großer Wert wird daher auch auf die technische Ausstattung der Abteilungen gelegt: Im Frühjahr 2019 testete die Physiotherapie der neurologischen Fachklinik für mehrere Wochen ein robotisches Gerät, das den Therapeuten Unterstützung in der Frühmobilisierung von erheblich bewegungseingeschränkten Patienten leistet.

VERTIKALISIERUNG – VON 0 AUF 90

Mit dem verstellbaren Kipptisch, dessen Liegefläche bis zum Stehen aufgerichtet werden kann, können die Patienten nicht nur vertikalisiert werden – das Therapiegerät unterstützt auch die angepasste Steige-

rung der Belastung des Herz-Kreislauf-Systems des Patienten in einer funktionellen Aktivität.

Zusätzlich wird die Körpereigenwahrnehmung durch die funktionelle Elektrostimulation (FES) gefördert, die in Kombination mit der langandauernden wechselseitigen Bewegung beider Beine auch die Tonusregulation der Muskulatur unterstützt. Hierdurch können die schwer erkrankten Patienten früher und umfassender aktiviert werden.

„Bei uns steht neben der Förderung der Eigenaktivität und der Aktivierung der Herz-Kreislauf-Regulation besonders die Reduzierung der Langzeitfolgen im Vordergrund“, erklärt Jens Kirstein, Leiter der Physiotherapie.

„Durch fehlende Muskelaktivität und die akut auftretende, krankheitsbedingte Verschlechterung sowie zunehmende Immobilisation der chronisch erkrankten Patienten sind oft einfachste Bewegungen deutlich erschwert oder unmöglich. Die

funktionelle Elektrostimulation in einer dem Gehen ähnlichen Aktivität in senkrechter Position simuliert die Möglichkeit, eine komplexe alltägliche Aktivität durchzuführen und verhilft dem Körper so zur Anpassung der Muskelspannung und Mobilität der Körperabschnitte“, so Kirstein weiter.

Vertikalisierung ist ein wichtiger Baustein in der Versorgung von stark bewegungseingeschränkten Menschen und vielfach auch der erste Schritt einer weitergehenden Mobilisierung. Kirstein: „Das Gerät könnte bei ausreichender Eigenaktivität durch die hohe Übungsintensität und Wiederholung der geführten Bewegung außerdem als Vorbereitung zur Wiedererlangung des Gehens eingesetzt werden, und wäre somit eine sinnvolle Ergänzung oder aber Vorstufe zum Training auf dem Laufband.“

Die robotischen Geräte ermöglichen eine sehr intensive Therapie und bieten zudem eine gute Messbarkeit der erzielten Fortschritte. Nicht zuletzt ist es für viele Patienten des Augustahospitals auch ein besonderes Erfolgserlebnis, sich nach langer Zeit erstmals wieder in aufrechter Position zu bewegen. ✕ (mü)

Lebensqualität erhöhen

Infoabend zum Thema Morbus Parkinson

Die fortgeschrittene Parkinsonerkrankung ist unter anderem gekennzeichnet durch immer komplizierter werdende Schwankungen der Beweglichkeit, die häufig einen erheblichen Einfluss auf die Lebensqualität der Betroffenen haben.

Für einige Betroffene kommen eskalierende Therapiestrategien in Frage – darunter auch die kontinuierlichen medikamentösen Pumpentherapien. Hierzu gibt es im Alltag häufig viele Fragen und Unsicherheiten. Aus diesem Anlass lud das Augustahospital Anholt Betroffene und Angehörige sowie Ärzte zur Informationsveranstaltung „Medikamentöse Pumpentherapien bei Morbus Parkinson“ ein.

MÖGLICHKEITEN VORGESTELLT

Einen weitreichenden Einblick in die momentan bestehenden Möglichkeiten der medikamentösen Pumpentherapien erhielten die Gäste im



Dr. Marius Humpert erläuterte die verschiedenen Therapieverfahren. Foto: Müggenborg

ersten Fachvortrag von Dr. Marius Humpert, Departmentleitung Parkinson und Oberarzt der neurologischen Fachklinik. Ziel der Pumpentherapie ist es, dem Körper während des Tages so viel Arzneimittel zuzuführen, wie es für eine „optimale“

Beweglichkeit nötig ist. Idealerweise stehen damit Arzneimittelzufuhr, -bedarf und -abbau in einem fließenden Gleichgewicht.

Derzeit stehen hierzu zwei unterschiedliche Therapieverfahren zur Verfügung: Zum einen handelt es

sich um die subkutane Gabe von Apomorphin – hierbei wird das Arzneimittel unter die Haut gespritzt, ähnlich der Insulintherapie bei Diabetikern. Zum anderen gibt es die Gabe von Levodopa in Gelform – hier wird das Arzneimittel über ein Sondensystem durch die Bauchdecke und den Magen direkt in den Dünndarm verabreicht.

PFLEGERISCHE ASPEKTE ERÖRTERT

Im zweiten Vortrag informierte Julia Klumpen, Parkinsonnurse der Spezialklinik, die Teilnehmer über die pflegerischen Aspekte bei Medikamentenpumpen und gab wertvolle Tipps zur Anwendung der verschiedenen Geräte.

Im Anschluss der Veranstaltung hatten die Gäste die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen untereinander auszutauschen und noch offene Fragen mit den Experten zu klären. Die gute Resonanz aller Teilnehmer bestätigt dem Team des Augustahospitals, wie wichtig die Aufklärung über die verschiedenen Krankheitsbilder und deren Therapiemöglichkeiten ist. ✕ (mü)

Nach drei Jahren endlich zum **Arzt**

Gemeinsames Kontinenz- und Beckenbodenzentrum gegründet

Stuhl- und Harninkontinenz gehören sicher nicht zu den Lieblingsthemen der meisten Menschen, genau genommen handelt es sich hierbei noch immer um Tabuthemen.

Dabei ist das Unvermögen, die Ausscheidung von Stuhl und Urin zu kontrollieren, weit verbreitet. Rund sechs Millionen Menschen leiden in Deutschland unter einer Blasen Schwäche, etwa drei Millionen unter einer Darmschwäche. „Es dauert bei einer Harninkontinenz im Schnitt drei Jahre, bei einer Stuhlinkontinenz sogar bis zu sieben Jahre, bis die Betroffenen zum ersten Mal mit einem Arzt darüber sprechen“, erläutert Dr. Erik Allemeyer, Leiter der Sektion Proktologie an der Raphaelsklinik. Dabei gibt es je nach Ursache inzwischen viele medizinische Möglichkeiten, eine Inkontinenz erfolgreich zu behandeln. Um alle beteiligten Fachgebiete – von der Proktologie über die Urologie bis zur Gynäkologie



Experten des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik haben sich zum Kontinenz- und Beckenbodenzentrum zusammengeschlossen, das jetzt erfolgreich zertifiziert wurde

Foto: Bührke

und Radiologie – zu verknüpfen und in den Dialog miteinander zu bringen, wurde im Clemenshospital und in der Raphaelsklinik ein gemeinsames Kontinenz- und Beckenbodenzentrum gegründet. Das Zentrum wurde nun von der Deutschen Kontinenzgesellschaft zertifiziert.

ÜBERGÄNGE SIND FLIESSEND

„Die Übergänge zwischen den medizinischen Fachgebieten sind bei der Behandlung einer Inkontinenz fließend. Daher ist eine erfolgreiche Behandlung nur in einem Zentrum wirklich erfolversprechend“, erläutert Dr. Rüdiger Langenberg, Chef-

arzt der Frauenklinik des Clemenshospitals. Viele Hausärzte, so bedauern die Experten des Zentrums, nehmen den Leidensdruck der Betroffenen nicht ernst genug, dabei kann eine Inkontinenz die Lebensqualität der Betroffenen erheblich beeinträchtigen. „Vorlagen, Binden, Schicksal“ – so beschreiben Allemeyer und Langenberg den ebenso kurzen wie erfolglosen Behandlungsweg zahlreicher Betroffener. In regelmäßigen Konferenzen beraten die Mediziner des Zentrums, welche Therapie für den jeweiligen Patienten die größte Aussicht auf Erfolg hat.

„Im Gespräch mit den Betroffenen ist es von großer Bedeutung, eine vertrauensvolle Atmosphäre aufzubauen“, erläutert Dr. Erik Allemeyer und sein Kollege Dr. Rüdiger Langenberg pflichtet ihm bei: „Die Patienten haben oft einen langen Leidensweg hinter sich und der Schritt, mit einem Arzt darüber zu sprechen, fällt vielen nicht leicht.“ Doch dieser Mut wird oft belohnt, in den meisten Fällen ist eine Therapie erfolgreich und die Betroffenen können wieder ohne Einschränkungen am Leben teilnehmen. ✕ (mb)

Knapp der Querschnittslähmung entgangen

Blutung im Wirbelkanal verursachte Rückenschmerzen



Monika Kolbeck (l.) und Prof. Dr. Uta Schick freuen sich über den Erfolg der Operation

Foto: Bührke

Fast jeder dritte Erwachsene leidet zeitweise oder ständig unter Rückenschmerzen, diese Volkskrankheit gehört zu den häufigsten Gründen für eine Krankschreibung. Meistens sind Verspannungen, Wirbelblockaden, Osteoporose oder ein Bandscheibenvorfall die Ursache.

Bei Monika Kolbeck sah die Sache jedoch anders aus. Ihr Orthopäde hatte glücklicherweise den richtigen „Riecher“ und der Patientin kein Schmerzmittel in den betroffenen Bereich gespritzt, obwohl sie Schmerzen hatte „wie noch nie in meinem Leben!“ Die pensionierte

Realschullehrerin hatte ein Kavernom im Wirbelkanal, eine Fehlbildung der Blutgefäße, das akut geblutet hatte. Ihre Radiologin erkannte im Magnetresonanztomografen (MRT) die Blutung und sogleich den Ernst der Lage und schickte die 66-Jährige sofort ins Clemenshospital.

„BROMBEERE“ IM RÜCKEN

„Das Kavernom sieht aus wie eine Brombeere“, erklärt Professor Dr. Uta Schick, Chefärztin der Klinik für Neurochirurgie am Clemenshospital, und stellt klar, dass mit diesem „Früchtchen“ nicht zu spaßen ist: „Wenn Kavernome in das Rückenmark einbluten, kann es zur Querschnittslähmung kommen.“ Im Clemenshospital wurde die Altenbergerin mit einem MRT der neuesten Generation untersucht, der in der Lage ist, Blutgefäße darzustellen (Angio-MRT). Den Experten war sofort klar, dass schnell gehandelt werden musste. Während einer dreistündigen Ope-

ration entfernte die Neurochirurgin das Kavernom aus dem Rückenmarkskanal unter ständiger Überwachung der sensiblen und motorischen Nervenbahnen (elektrophysiologisches Neuromonitoring). Nach dem Eingriff waren sowohl das Kavernom als auch die Schmerzen verschwunden.

GROSSE DANKBARKEIT

Zwei Tage musste Marion Kolbeck im Bett verbringen, dann begann die Physiotherapie und bereits eine knappe Woche nach dem Eingriff merkt man ihr kaum noch an, dass sie knapp einer Querschnittslähmung entgangen ist.

„Ich bin so dankbar“, freut sich die Seniorin über den Erfolg der Operation. Professor Dr. Uta Schick ist es wichtig, dass ihre niedergelassenen Kollegen bei akuten, ungewöhnlich starken Rückenschmerzen auch die Möglichkeit einer Blutung in Betracht ziehen. So wie der Orthopäde von Marion Kolbeck. ✕ (mb)

Fotos vermitteln Spiritualität

Ausstellung „Hände von Ordensschwestern“

Knapp 30 Fotografien von Händen wurden im April 2019 in der Raphaelsklinik unter dem Titel „Erbarmen – Das innerste Geheimnis Gottes“ gezeigt.

Es sind die Hände von Ordensschwestern, aufgenommen von dem Fotografen Tobias Klostermann nach einem Konzept der Designerin Mechthild Weiling-Bäcker in Zusammenarbeit mit den Clemensschwestern.

„Die Ordensschwestern haben versucht, nur mit ihrer Handhaltung auszudrücken, was sie ein Leben lang in ihrem Innersten bewegt hat und bis heute bewegt“, erläuterte Pfarrer Michael Ostholthoff in seiner Gastrede anlässlich der Ausstellungseröffnung im Klinikfoyer.

„Wir wollten die Spiritualität unserer Gemeinschaft so darstellen, dass auch andere daran teilhaben können. In einer Form, die auch in der heutigen Zeit zugänglich ist. Auch für Menschen, die dem Glauben und der Kirche vielleicht nicht so nahe sind“,



Mechthild Weiling-Bäcker, Schwester Angelique und Tobias Klostermann (v. l.) während der Ausstellungseröffnung in der Raphaelsklinik

Foto: Bühke

beschreibt die Clemensschwester Angelique die Motivation des Ordens zur Entwicklung dieser Ausstellung.

HÄNDE WERDEN ZUM SYMBOL

Die Schwarz-Weiß-Fotos zeigen die Hände der Schwestern vor einem schwarzen Hintergrund, nur die

Handhaltungen sind erkennbar. Einen Hinweis darauf, was diese darstellen sollen, geben Zitate, die ausgedruckt neben jedem Bild hängen. „Menschliche Hände erzählen Geschichten, Lebensgeschichten. Hände werden zum Symbol. Sie gebrauchen der Worte nicht, diese

Hände, sie erzählen auf ihre ganz eigene Art. Eine menschliche Hand wird zum Symbol für die Zuwendung Gottes, er will uns berühren durch sein Erbarmen“, gab Ostholthoff den rund 60 Gästen der Ausstellungseröffnung mit auf den Weg. ✕ (mb)

Save the date

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Clemenshospitals veranstaltet am 21. September 2019, von 14.00 bis 17.00 Uhr, ein Sommerfest.

Bei gutem Wetter vor der Kinderambulanz, bei Regen in der Cafeteria und im Innenhof.

Musik, Akrobatik, Kinderschminken, Tombola, Flohmarkt sowie Bastel- und Aktionsstände und natürlich Speisen und Getränke warten auf die Gäste. Alle Einnahmen fließen in das neue Pelikanhaus zur Unterbringung von Eltern längerfristig erkrankter Kinder. ✕ (mb)

Dem Chirurgen über die Schulter geblickt

Rege Teilnahme am OP-Workshop der Schulterchirurgie



Während die Operateure in der Raphaelsklinik konzentriert das Schultergelenk des Patienten behandeln, werden die Bilder live ins Mövenpick übertragen

Foto: Bühke

Rund 120 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Schweden und den USA nahmen 2019 am „Refixation update“ der Sektion Schulter- und Ellenbogenchirurgie, Sportorthopädie der Raphaelsklinik teil. Während die Chirurgen in den OP-Sälen der Raphaelsklinik unterschied-

liche Eingriffe an Schultergelenken vornahmen, schauten ihnen mehrere Kameras über die Schulter und übertrugen die Bilder live in den Tagungssaal des rund anderthalb Kilometer entfernten Mövenpick Hotels am Ufer des Aasees.

Die Kongressteilnehmer konnten wäh-

rend des Eingriffs Fragen an die Operateure stellen und Kommentare geben, die in den Operationssaal übertragen wurden. Die Tagungsteilnehmer konnten aus der Ferne an vier endoskopischen Eingriffen und weiteren vier Schulterprothesenoperationen teilnehmen. Auf dem Gebiet der Schulterendoprothetik, also des Implantierens künstlicher Schultergelenke, gilt die Abteilung der Raphaelsklinik, unter der Leitung von Professor Dr. Jörn Steinbeck und Dr. Kai-Axel Witt, deutschlandweit als eine der führenden. ✕ (mb)

Alle schauen auf den Bauch

Interdisziplinäre Bauchstation im Clemenshospital eröffnet

Gerade bei Erkrankungen des Verdauungstraktes ist die enge Kooperation zwischen gastroenterologischen und viszeralchirurgischen Experten oft segensreich und verhindert überflüssige Untersuchungen.

Sind die Experten auch noch räumlich benachbart, resultiert daraus ein zusätzlicher Zeitgewinn, der darüber

hinaus noch Kosten sparen kann. Deshalb haben die Klinik für Innere Medizin I und die Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie des Clemenshospitals zusammen mit den gleichberechtigten Gastroenterologen des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) „Portal 10“ am 1. April 2019 eine interdisziplinäre Bauchstation eröffnet.



V.l.: Funktionsoberarzt Dimitrios Koukoulas, Oberarzt Azam El Athamna, Schwester Klaudia Bexte (Stationsleitung) und der Gastroenterologe Dr. Peter Erren kümmern sich gemeinsam um den Patienten Klaus Lütkenhaus

Foto: privat

Auf der Station 6B stehen vier Betten bereit, in denen Patienten mit einem „unklaren Bauch“ betreut werden.

Eine Verlegung innerhalb des Hauses ist somit nicht mehr notwendig. Durch diese Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung wird zudem erreicht, dass eine stationäre Behandlung nur, wenn unbedingt notwendig erfolgt, und das bereits im ambulanten Bereich erworbene Wissen für den Patienten nicht verloren geht.

Alle beteiligten Ärzte haben bereits in den ersten Tagen nach der Eröffnung die kollegiale Zusammenarbeit und damit die eigene fachliche Weiterentwicklung schätzen gelernt. ✕ (sb)

Was ist eigentlich Fundraising?

Ein alter Gedanke neu interpretiert

Als die Vorgänger der Alexianerbrüder, die sogenannten Brotbegarden, vor 800 Jahren Lebensmittelspenden für Bedürftige sammelten, ahnte vermutlich noch niemand, dass es 2019 bei den Alexianern bereits ein seit zwei Jahren bestehendes Referat geben würde, das ausschließlich Spendenprojekte realisiert.

Fundraising sagt man heute dazu, und der moderne Begriff lässt viele vermuten, dass es sich um etwas völlig Neues handelt. Dem ist aber gar nicht so, wie die Geschichte zeigt. Aber was genau ist eigentlich Fundraising?



Sabrina Schulz vom Fundraising

Foto: Ehling

FUNDRAISING IST TEAMARBEIT

„Es geht immer um Projekte, die über die Grundversorgung und -betreuung unserer Patienten hinausgehen, und die nicht von den Kostenträgern finanziert werden“, sagt

Sabrina Schulz, die seit Februar 2019 für das Fundraising der Alexianer Misericordia GmbH verantwortlich ist. Als Beispiele nennt sie die Musiktherapie in der Kinderklinik oder Yoga für Krebspatienten.

Das Besondere ist, dass die Ideen immer aus den Abteilungen selbst kommen. Egal ob Chefarzt, Pflegekraft, Therapeut oder Verwaltungsmitarbeiter – wer einen Bedarf sieht, kann und sollte sich an die Abteilung Fundraising wenden.

Wenn die Geschäftsführung ihr Einverständnis zur eingereichten Idee gibt, beginnt für Schulz die eigentliche Arbeit. Dann akquiriert sie

Spenden und steht als Ansprechpartnerin allen Beteiligten zur Verfügung. „Fundraising ist Teamarbeit“, betont Schulz.

Spenden kann grundsätzlich jeder: Egal ob Unternehmen, Vereine, dankbare Patienten oder andere Einzelpersonen – jeder ist, unabhängig von seinen finanziellen Möglichkeiten, seinem sozialen Status, seiner Religionszugehörigkeit oder seiner persönlichen Motivation, als Unterstützer willkommen. Zwei Beispiele für erfolgreiches Fundraising stellen wir auf dieser Seite vor. ✕ (sb)

Kontakt

Sabrina Schulz freut sich auf die Zusammenarbeit und ist erreichbar unter: Telefon (0251) 91937-6333, E-Mail: sabrina.schulz@alexianer.de

Mehr Lebensqualität schenken

Als Gabriele Marbach den Aufruf der Raphaelsklinik liest, weiß sie sofort, dass es das Richtige für sie ist. Gesucht werden Menschen, die Patienten auf ihrem Weg im Krankenhaus begleiten, ihnen zur Seite stehen.

Die Pharmareferentin im Ruhestand will etwas Sinnvolles tun, und stößt bei den Mitarbeitern der Raphaelsklinik auf offene Ohren, als sie von ihren diversen Fortbildungen in den Bereichen Demenz, Sterbebegleitung und Trauer berichtet. „Sie sind die

Richtige für unsere Palliativstation“, heißt es da direkt. Das ist sechs Jahre her. Seitdem kommt Marbach mindestens zweimal in der Woche auf die Station, wurde Mitglied im Förderverein Palliativmedizin Raphaelsklinik e. V., und ist seit letztem Jahr dessen Vorsitzende.

AUCH EINZELSPENDEN SIND WILLKOMMEN

Rund 50 Mitglieder aus ganz unterschiedlichen Bereichen zählt der Verein. Der Mindestmitgliedsbeitrag

beträgt nur 24 Euro im Jahr. „Das ist eigentlich nicht viel“, findet Marbach, und hofft, dass sich noch mehr Mitglieder oder Spender finden. Denn auch Einzelspenden, sei es von Vereinen oder von einer Geburtstagsfeier, sind stets willkommen.

Das Geld fließt eins zu eins in die Station, alle arbeiten komplett ehrenamtlich. Von den Geldern kauft Marbach regelmäßig Bücher und Spiele. Aber auch größere Anschaffungen wurden getätigt: Ein E-Piano für den Aufenthaltsraum zum Beispiel. Und



Bei der Masematte-Lesung wurden Gelder für den Palliativverein gesammelt. Foto: Bührke

es wurde die Stelle eines Musiktherapeuten finanziert, der einmal pro Woche die Patienten besucht. Regelmäßig organisiert der Verein auch Veranstaltungen wie Lesungen oder einen musikalischen Abend im Advent, um Spenden zu generieren. Die neueste Idee ist eine Vortragsreihe mit renommierten Rednern zum Thema Palliativmedizin. Damit das Thema in der Öffentlichkeit noch präsenter wird! ✕ (sb)

Fünf Freunde für das Pelikanhaus

Sie nennen sich die „Fünf Freunde aus dem Clemens“. Doch was dahinter steckt, ist weitaus mehr als eine Hommage an die Kinderbuchklassiker von Enid Blyton.

Die fünf Freunde, das sind fünf Mitglieder aus allen fünf Lions Clubs in Münster, die einst Mitglied im Freundeskreis Clemenshospital e. V. waren. Nach Auflösung des Vereins wurde das Restvermögen für die Entstehung des Pelikanhauses zur Verfügung gestellt. Zusätzlich hatten die fünf Freunde die Idee, gemeinsam die „Activity Pelikanhaus“ ins Leben zu rufen. Nach Zustimmung aller Lions-Präsidenten war die Sache klar: Gemeinsam würden alle Lions Clubs

in Münster diese Idee weitertragen und vorantreiben.

VIELE TOLLE IDEEN

Seitdem jagt eine Aktion die nächste: Golfturniere, Weinverkauf, Keksdosen, Adventskalender – den Lions gehen die Ideen nicht aus. Als Highlight für 2019 steht eine Benefizgala im GOP-Theater mit den Zucchini-Sistaz auf dem Programm und 2020 folgt ein symphonisches Konzert mit einem bekannten Solisten. Am Ende soll eine sechsstellige Spendensumme stehen, mit der, so ein erster Gedanke, vielleicht die Einrichtung der Appartements im Pelikanhaus finanziert wird.



Die Zucchini Sistaz

Foto: Tenberge

Wichtig ist den Lions dabei auch, dass sich die Unterstützer in dem neuen Haus wiederfinden. Denn Spenden – so sagt es auch die Alexianer-Philosophie – muss für den Spender sinnvoll sein. ✕ (sb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Marina Müggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts), Sonja Buske (sb)

Umzug für Frühjahr 2020 geplant

Viel Bewegung am und im Maria-Ludwig-Stift

Kaum einsehbar von der Coesfelder Straße, ist einiges hinter den Mauern auf dem sechs Hektar großen Grundstück in Bewegung. Bauzäune und große Baukräne fallen ins Auge, zahlreiche Handwerker auf der Baustelle treiben das große Vorhaben voran: Hier entsteht, direkt an der Eingangsstraße nach Dülmen, ein neues Zuhause für 68 Clemensschwwestern.

In den kommenden Jahren soll ein Quartier wachsen, in dem barrierefreies Wohnen, Seniorenwohnen, Physiotherapie, eine Apotheke oder auch ein Friseur ihren Platz finden.

Die Altbauten weichen neuen und modernen Gebäuden, die allen Anforderungen gerecht werden. „Ein offenes und buntes Gelände ist unser Ziel“, erklärt Christian Lohmann, der sich auf die Veränderungen freut.



Der Einzug in das neue Gebäude ist für das Frühjahr 2020 geplant Foto: Oelck

Gemeinsam mit 50, teils langjährigen Mitarbeitern, arbeitet er an neuen Konzepten. Dabei ist das unkomplizierte und familiäre Miteinander besonders wichtig. Bereits zum 1. Januar 2016 übernahm die Alexianer Misericordia

GmbH als neue Gesellschaft das Maria-Ludwig-Stift von den Clemensschwwestern, in dem zu Hoch-Zeiten bis zu 130 Schwestern lebten. Geleitet wird die Einrichtung seitdem von Christian Lohmann, der mit Haus Thomas in

Amelsbüren noch für eine weitere Pflegeeinrichtung verantwortlich ist.

MARIA-LUDWIG-STIFT IN DÜLMEN GEHT NEUE WEGE

1917 wurde den Clemensschwwestern das große Areal am Dülmener Ortszugang von Dr. Ludwig Wiesmann und seiner Frau Maria geschenkt. Die Clemensschwwestern kamen seinem Wunsch nach der Errichtung eines Erholungsheimes für den Konvent in den Folgejahren nach. So entstanden mehrere Gebäudekomplexe mit Wohnheimplätzen, einer Bäderabteilung und einer Kapelle.

Die Betreuung der älteren und auch pflegebedürftigen Schwestern wurde in den 50er-Jahren ein Thema. Die Aufnahme betagter Schwestern, die oftmals nach 40-, 50- oder 60-jährigem Einsatz in der Krankenbetreuung ihren Lebensabend im Kreis der Mitschwwestern verbringen können, ist seither die wichtigste Aufgabe des Maria-Ludwig-Stifts. Aus dem Erholungsheim wurde somit das Seniorenheim der Clemensschwwestern. ✗ (poe)

Mit Liebe gemeinsam gegen die Demenz

Premiere des Theaterstücks Füreinander – Zueinander – ICH



Eines der fünf Paare, das auf der Parkbank seine persönliche Liebesgeschichte erzählte Foto: Hagedorn

Damit hatte niemand gerechnet: Mehr als 120 Gäste nahmen im Zuschauerraum der Studiobühne am Münsteraner Domplatz Ende April 2019 Platz, als das Theaterstück Füreinander – Zueinander – ICH aufgeführt wurde.

Das Besondere an der Inszenierung des Theatermachers Erpho Bell: Alle Akteure sind Mitglieder der Gruppe

„Meine Demenz und wir – Jung-erkrankte und ihre Partner“. Entsprechend groß war auch die Aufregung der zehn Akteure, die erstmalig vor einem so großen Publikum auf der Bühne standen.

„Das Theaterstück zeigt die einzelnen Liebesgeschichten der Paare“, beschreibt Erpho Bell das anrührende Werk. „Die Liebe ist die größte Kraft,

die Menschen miteinander verbindet – über alle Grenzen hinweg!“

Mit dem Lied „Für dich soll's rote Rosen regnen“ kamen am Ende des knapp einstündigen Theaterstücks alle auf die Bühne und auch die begeisterten Zuschauer folgten dieser Einladung nur zu gerne.

„Die Idee zu diesem Projekt hatten wir in einem Workshop im vergangenen Sommer“, berichtete Stefanie Oberfeld, Oberärztin des Gerontopsychiatrischen Zentrums der Alexianer im Clemens-Wallrath-Haus, die von der Offenheit und dem Mut der Akteure begeistert war.

„Fünf Paare aus der Gruppe mit einem an Demenz erkrankten Partner haben an der Aufführung mitgewirkt. Alle waren mit großer Freude bei den Proben seit Februar dabei“, führte Ulrike Kruse, Mitarbeiterin im Clemens-Wallrath-Haus, weiter aus. „Der liebevolle Umgang bei den Proben, die Zusammenführung der Geschichten durch den Regisseur waren eine ganz besondere Erfahrung für alle Beteiligten.“

In der zweiten Jahreshälfte sind weitere Aufführungen geplant. ✗ (poe)

Neue Kollegen begrüßt

Zweitägige Mitarbeiterveranstaltung auf dem Campus und in der Region

Bei den Einführungstagen Anfang April 2019 wurden mehr als 50 neue Kollegen in der Alexianer Region Münster begrüßt.

Die Vorstellung der Betriebsleitung, informative Vorträge und Besichtigungen unterschiedlicher Betriebsstätten standen auf dem Plan. Das Seelsorgeteam – Jutta Kasberg, Georg Edelbrock, Josef Rauschel, Pfarrer Bernhard Hertwig und Pfarrer Wilfried Küppers – führte durch das kurzweilige Programm, bei dem sich jeder sein persönliches Bild von der Alexianer-Welt machen konnte. ✗ (poe)



Mit vielen Informationen wurden die neuen Kollegen während der zweitägigen Einführungsveranstaltung versorgt Foto: Oelck

„Teamplayer“ dank LWL-Zusatzfinanzierung

Jens S. – ein Beispiel für gelingende Integration in das Arbeitsleben

Fliegende Tassen, kaputte Fensterscheiben – der Start von Jens S. in den Alexianer Werkstätten war nicht ganz einfach. Der junge Mann, der in einer Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) lebt und eine schwere geistige Behinderung hat, forderte die Mitarbeiter der Werkstatt weit über das normale hinaus.

Am Beispiel von Jens S. zahlte sich aus, dass die Alexianer Werkstätten zwei Mitarbeiter als Deeskalationstrainer ausgebildet haben, die die Kollegen in den Arbeitsgruppen im Rahmen einer dreitägigen Fortbildung schulen.

Drei Jahre sind seit dem Antrag auf Zusatzfinanzierung vergangen, eine besondere Zeit, wissen Anna Strahl, Bereichsleitung, und Dominic Meier,



Ein stabiler Beschäftigter dank Zusatzfinanzierung: Jens S. aus den Alexianer Werkstätten Foto: Echelmeyer

Fachkraft für Arbeit, aus den Alexianer Werkstätten. „Erst flogen Kaffeebecher, dann sogar einmal eine ganze Kaffeemaschine“, erinnert sich Anna Strahl. Mittlerweile kann sie darüber schmunzeln. Durch die personenzentrierte Zusatzfinanzierung konnte eine Teilzeitstelle geschaffen werden, die Jens S. Sicherheit gab und mit

ihm deeskalierende Strategien erarbeiten konnte. Eine minutiöse Auflistung der Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe musste dafür beim LWL eingereicht werden. In seinem Arbeitsbereich trainierte er mit Mitarbeitern der Gruppe und beide Seiten lernten, viele Reize im Vorfeld zu erkennen und präventiv zu agieren.

Heute ist die Anspannung zwar nicht ganz weg, aber Jens S. weiß besser damit umzugehen. Ein Boxsack oder einfach der Hinweis an die Fachkraft für Arbeit, dass sich Wut aufstaut, dienen als Ventile. Das funktioniert so gut, dass der 37-Jährige inzwischen in einem Team arbeiten kann. „Ich falte am liebsten Kartons“ beschreibt er seine Aufgaben. Dabei schafft er die volle Arbeitszeit von acht bis 16 Uhr

durchweg problemlos. Er weiß: „Ich möchte nicht mehr alleine arbeiten.“

MITTLERWEILE IN SEINER ARBEITSGRUPPE GUT INTEGRIERT.

Martina Edwards vom LWL-Integrationsamt Arbeit hat sich Mitte April 2019 selbst ein Bild von der Entwicklung des Beschäftigten gemacht und freute sich über das Erreichte. Der LWL wird in seinen Publikationen über diese gelungene Integration ins Arbeitsleben berichten. Nach drei Jahren wurde die Zusatzförderung nun beendet.

Sie lobte das Werkstätten-Team, welches immer wieder bereit ist, sich auf Menschen mit einem besonders hohen Unterstützungsbedarf einzulassen und dadurch mehr Menschen die Teilhabe am Berufsleben ermöglicht. ✓ (ce)

„Ich“ als Ruhepol in unruhigen Zeiten

Don-Bosco-Symposium begrüßte zahlreiche Gäste



Volles Haus beim Vortrag im Kunsthaus Kannen Foto: Bok

Eine „Themenbetrachtung ohne fachliche Gewähr“ – so lautete die Umschreibung des Vortrages von Gastredner Professor Dr. Richard David Precht, Philosoph und Bestsellerautor, beim fünften Alexianer-Symposium. Das liege daran, dass die Philosophie eigentlich für nichts so richtig kompetent sei.

Was Gastgeber Dr. Christopher Kirchhoff und seine Zuhörer im vollbesetzten Kunsthaussaal dann aber in den folgenden 75 Minuten zur „Entwicklung des ‚Ichs‘ im modernen sozialen Umfeld“ zu Gehör bekamen, enthielt durchaus viele wertvolle Impulse für die Kinder- und Jugendexperten. In einem Streifzug durch die Epochen markierte Precht dabei die philosophische Betrachtung und Entwicklung des ‚Ichs‘, um am Ende festzuhalten: „Wir haben sehr lange gebraucht, bis das ‚Ich‘ mitsamt seiner heute grundrechtlich geschützten Menschenwürde und Persönlichkeit zu

dem stabilen ‚Ich‘ geworden ist, das es jetzt ist.“ Doch: „Umso mehr müssen wir heute im Zeitalter der künstlichen Intelligenz und des stetigen Wandels auf unser ‚Ich‘ aufpassen“.

AUFWERTUNG DER HANDWERKERBERUFE

Mit Betrachtung des Menschen heute, seiner Rolle in der Bedarfsweckungsgesellschaft und im Kontext der Digitalisierung als nächste große Revolution beschrieb Precht: „Während wir uns früher als das Andere gegenüber Tieren und der Natur definierten, betrachten

wir uns heute mitsamt Tier und Natur als das Andersartige gegenüber der künstlichen Intelligenz.“ Doch viele Ideen aus dem Silicon Valley entpuppten sich eben doch nicht als gutes Geschäftsmodell. Für Precht ist klar: „Wir werden eine starke Aufwertung der Empathie- und auch der Handwerkerberufe erfahren, auf der anderen Seite wird es eine Welle der Entlassungen in anderen Berufssparten geben.“

Gerichtet an die junge Generation lautete sein Rat: „Lass dir das, wofür du brennst, auf deinem Lebensweg von nichts und niemandem vermiesen.“ Unter dem Oberthema „Ich – Du – Wir – Ihr – Leben und Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Gruppen“ brach Professor Dr. Christoph Möller im zweiten Vortrag eine Lanze für die gruppentherapeutische Arbeit. ✓ (agw)

Haus Paulus feierte Richtfest

Neues Zuhause für Alexianer-Wohngruppen

Die Sonne schien vom Himmel, als Wohngruppenleiter Tobias Schlinkbäumer in schwindelnder Höhe den letzten Nagel mit gut 50 Schlägen im Dachstuhl von Haus Paulus versenkte.

Und wie der Brauch es will, war nach jedem zehnten Schlag ein Pinnchen Zielwasser fällig. Erst dann, so verlas es Zimmermann Bernd Geismann von der Zimmerei Krienbaum aus

Warendorf in seinem Richtspruch, geht das leere Glas zu Bruch. Zahlreiche Alexianer-Bewohner waren in der Mittagsstunde zum Fest gekommen, um bei Bratwurst den Ausführungen des Zimmermanns zu folgen.

„MÖG‘ DER SONNENSCHNEIN WÄRME DIESES HAUSES SEIN.“

Nach den baugleichen Häusern Lukas und Josef geht nun die Bauphase für

das dritte Gebäude in die Endphase. Haus Paulus wird künftig das Zuhause von 24 Bewohnern, die bislang im Altbau auf dem Alexianer-Campus wohnen. Es sind Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, die bald barrierefrei in Einzelzimmern und eigenem Bad auf zwei Etagen in vier Wohngruppen ein modernes Wohnumfeld genießen. „Unsere Bewohner freuen sich schon sehr auf



Claudia Bergmann (2. v. l.), Stephan Dransfeld (3. v. l.), Tobias Schlinkbäumer, Simone Charwat (Mitte) und Ralph Uttermann (r.) (alle Alexianer Münster GmbH) feiern gemeinsam mit den zahlreich erschienenen Alexianer-Bewohnern das Richtfest für Haus Paulus Foto: Oelck

ihr neues Quartier“, erklärte Schlinkbäumer. Der Einzug ist für Mai 2020 geplant. ✓ (poe)

Jede Melodie ist anders

Alexianer-Mitarbeiter Gordon Rüskaamp spielt Handpan

Beruhigend, mystisch, leise, laut, aber stets improvisiert – die Töne, die man als geübter Spieler einer Handpan entlocken kann, sind nicht alltäglich, aber schnell vertraut und angenehm. Gordon Rüskaamp, pädagogischer Mitarbeiter der Martini-Gruppe in Münster, spielt dieses besondere Instrument, das man nicht einfach im Laden kaufen kann ...

Ein YouTube-Video war der Auslöser für Rüskaamps Begeisterung und Leidenschaft für das „Metall-Ufo“, das auf den ersten Blick ungewohnt und kalt aussieht. „Ich mochte den Sound, die eine Straßenmusikerin dort der Pan hervorlockte“, erzählt er über seine erste Begegnung. Der 45-Jährige, der sich als Autodidakt selbst Klavier-, Saxophon- und Gitarrespielen beibrachte, hat zweifellos ein gutes Gespür für Musik.

Wer meint, man geht einfach in einen Musikhandel und kauft sich eine Handpan, der irrt: Zunächst müssten die Scale (Tonleiter), ein Hersteller und das Material ausgewählt wer-



Ein nicht alltägliches Instrument: Gordon Rüskaamp spielt Handpan

den. Denn Handpans werden handgemacht, handgestimmt, und die Herstellung dauert mitunter Monate. Die beliebtesten Produzenten haben Wartelisten und Lieferzeiten über Jahre. Die preisliche Bandbreite ist groß, ein gutes Modell kostet schnell mehrere Tausend Euro.

„Jeder Millimeter der Handpan klingt anders“, weiß Gordon Rüskaamp. Er hegt und pflegt seine Instrumente ganz besonders gut, hat sich extra Koffer anfertigen lassen, die vor zu großer Hitze und Kälte schützen – aber ganz besonders: vor Stößen! Fällt das Instrument herunter und



Keine Reise ohne Instrument

Fotos: privat

bekommt eine Beule, ist die Pan irreparabel zerstört und der Klang hinüber. „Mir hat einmal eine Frau zugehört, als ich am Aasee spielte“, erinnert er sich schmunzelnd, „sie hantierte mit ihrem Fahrrad und ich hatte große Sorge, dass mir die Leese letztlich auf die Pan fällt.“

MAN WÄCHST ZUSAMMEN

Wenn man sich an eine Handpan gewöhnt hat, fällt es schwer, sich in eine neue hineinzufinden. „Irgendwie ist man zusammengewachsen, man wird eine Einheit“, schwärmt Rüskaamp. Gebrauchte Instrumente sind nicht

ohne weiteres zu bekommen, da sie sehr wertstabil und eben eng mit ihrem Spieler „verschmolzen“ sind. Stimmt die Harmonie (im wahrsten Sinne), entschleunigt der Sound der Handpan enorm. Je nach Druck der Finger oder Handflächen gibt es mal laute, mal leise Töne. Wer geübt ist, kann problemlos mit einem anderen Handpan-Spieler harmonische Klänge erzeugen, auch, wenn jedes Lied improvisiert wird. Die Community der Spieler ist noch relativ klein, man kennt sich, hält über soziale Netzwerke Kontakt. „In Münster gibt es nicht viele Spieler“, weiß der Alexianer-Mitarbeiter, der gerne in der freien Natur spielt und seine Instrumente immer dabei hat.

BERUHIGENDE SCHWINGUNGEN

Im Alltag in der Martini-Gruppe nutzt er die Pan nicht direkt therapeutisch, dafür gibt es Fachkräfte. Aber als Freizeitbeschäftigung lädt er die jungen Geflüchteten, die dort leben, gerne ein, die Handpan auszuprobieren. Sie nehmen die Entspannung und Entschleunigung, die der Sound der Handpan bewirkt, gerne an.

„Die Handpan und ihre Klänge schaffen besondere Begegnungen“, weiß Gordon Rüskaamp. ✓ (ce)

Gutes Rezept für Integration

Alexianer-Bewohner kochen gemeinsam mit Carmelo Caputo



Bereiteten mit viel Freude ein gemeinsames Menü zu (v. l. n. r.): Bewohner der Alexianer-Wohngruppe Sebastian mit Robert Kloppenburg (Küchenchef Restaurant Caputo's), Gruppenleiter Markus Spielbrink, Gastronom Carmelo Caputo und Dr. Martina Klein (Alexianer GmbH)

Foto: Oelck

Mobile Herdplatten, Töpfe und Küchenmesser – Carmelo Caputo hatte alles im Gepäck, als er Anfang April 2019 gemeinsam mit seinem Küchenchef Robert Kloppenburg in der Wohngruppe Sebastian in Münster-Albachten eintraf.

Begrüßt wurde er von Wohngruppenleiter Markus Spielbrink und sechs Bewohnern: Menschen mit unterschiedlichen geistigen Beeinträchtigungen, die sich auf eine außergewöhnliche

Kochaktion mit dem bekannten Münsteraner Gastronom freuten. Gemeinsam hieß es Gemüse putzen, Zwiebeln schnippeln, Spargel schälen, Teig ausrollen – jeder nach seinen Fähigkeiten. Locker, ganz ohne Barrieren wurden die Arbeitsabläufe festgelegt und alle kamen miteinander ins Gespräch. In kürzester Zeit entstand ein frisches und leckeres Drei-Gänge-Menü: Uovo in Raviolo, Saltimbocca von der Maispoularde und Crème Brulée mit Mangosorbet.

MEHR ALS EINE LEIDENSCHAFT

„Kochen ist mehr als eine Leidenschaft. Kochen bedeutet Kreativität, Geschick und vor allen Dingen Gemeinschaft. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Menschen mit Behinderung handelt oder nicht, hier sind keine Grenzen gesetzt. Ich freue mich einfach, dass ich den Bewohnern der Alexianer-Wohngruppe diese Möglichkeit geben kann“, sagte Carmelo Caputo, der das „Caputo's“ in Münsters Innenstadt führt.

Felix Schöpfer, Bewohner im Haus Sebastian, schwang mit Begeisterung den Kochlöffel. „Meine Kollegen waren ganz neidisch, als sie von der Kochaktion gehört haben“, erzählte er stolz. Für ihn und seine Mitbewohner stand vor allen Dingen das gemeinschaftliche Arbeiten im Vordergrund. Und das kam auf keinen Fall zu kurz. „Es war ein toller Abend mit leckerem Essen und vielen wertvollen Begegnungen“, resümierte Markus Spielbrink. Die Organisatoren des Projektes, das Referat Fundraising der Alexianer, freuten sich auch über die Schürzen der Agamus GmbH, die alle Teilnehmer im Anschluss behalten durften. ✓ (poe)

Die Quartalszahl ...

... ist die 26!



Hübsch anzusehen und begehrt: Die kleinen Dessertgläser aus dem Roncalli-Haus

Foto: Echelmeyer

NOCH 26 NACHTISCHGLÄSER VON 150 ANGESCHAFFTEN SIND ÜBRIG

Wundersamer Materialschwund im Roncalli-Haus, der Cafeteria auf dem Campus in Amelsbüren: Im Jahr 2016 wurden 150 schicke kleine Weckgläser angeschafft, die sich seitdem stark dezimiert haben. Nur noch 26 Stück sind mittlerweile davon übrig. Die Gläser werden überwiegend zum Anrichten von Desserts verwendet und sind anscheinend ein beliebtes „Mitnehmsel“ für die Nachmittagsstunden, wenn der kleine Hunger kommt. ✓ (ce)

Wird alles besser?

Das Bundesteilhabegesetz und seine Umsetzung

Mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung verspricht das Bundesteilhabegesetz (BTHG), das in drei Stufen seit 2016 umgesetzt wird.

Derzeit laufen in vielen Einrichtungen der Eingliederungshilfe massive Umstrukturierungen, um der dritten Stufe, die 2020 in Kraft treten soll, Rechnung zu tragen. Im März 2019 gab es sowohl für Angehörige und rechtliche Betreuer als auch für Bewohner und Mitarbeiter

der Alexianer in Münster jeweils eine Informationsveranstaltung.

Mehr als 250 Gäste trafen sich zu diesen beiden Veranstaltungen im Hotel am Wasserturm, um den Erläuterungen von Claudia Bergmann, Wohnbereichsdirektorin und Leitung Eingliederungshilfe, zu folgen. Das obere Ziel des BTHG, Menschen mit und ohne Behinderung gleichzustellen, birgt viele Neuerungen, wie sie darstellte. So ändert sich nament-



Zahlreiche Zuhörer kamen, um sich über das BTHG zu informieren
Foto: Bergmann

lich der stationäre Wohnbereich in „besondere Wohnformen“. Finanzielle Leistungen – aufgeteilt in Miete, Versorgung und Betreuung – für Menschen mit Behinderung müssen zukünftig bei verschiedenen „Kosten-

trägern“ beantragt werden. Für die Verwaltung heißt das, dass alle bisherigen Bewohner der Alexianer-Einrichtungen künftig Mieter ihrer eigenen vier Wände werden. Jeder bekommt einen eigenen Miet-, Versorgungs- und Betreuungsvertrag. Für die Region Münster wurde bereits durch die neue Mitarbeiterin Verena Frühling ein eigener Bereich „Immobilienmanagement“ gegründet. Viele Fragen dazu, wie das BTHG im Alltag möglichst praktisch und sinnvoll für die Bewohner umgesetzt werden kann, sind noch offen, können aber langfristig innerhalb einer Karenzzeit bei Bedarf geklärt werden. „Bis dahin bewahren wir Ruhe“, schmunzelte Claudia Bergmann abschließend. ✕ (ce)

Bewegungsfreiheit und Halt für Reiter mit Handicap

DIPO-Absolventen spenden Sattel für Alexianer-Reithherapie

„Das größte Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“, so heißt es landläufig. Damit Ross und Reiter zufrieden ihre Runden drehen können und der Pferderücken lange gesund erhalten bleibt, ist gutes Sattelzeug unerlässlich.

Daher freut sich „Apollo“ aus dem Integrativen Reittherapiezentrum der Alexianer in Münster jetzt umso mehr, dass Mitarbeiter und Absolventen des Deutschen Instituts für Pferde-Osteopathie (DIPO) ein besonderes Geschenk überbrachten: Für den vierbeinigen Therapeuten gab es einen nagelneuen, extra angepassten Sattel. „Unsere Reiter mit Behinderungen haben teils auch körperliche Einschränkungen“, weiß Martina Schuchhardt, Leiterin des Reittherapiezentrums.



Michael Sliwinski, Christine Noelke, Michael Thißen, Martina Schuchhardt, „Apollo“ und Gabi Latussek (alle Alexianer), freuen sich über die Sattelspende aus der Hand von Carina Hinsenkamp, Beatrix Schulte Wien und Pia Ernst (v. l.)
Foto: Echelmeyer

Handelsübliche Sättel werden den besonderen Anforderungen der stabil gebauten, schweren Therapiepferde

nicht gerecht, ebenso wenig können Reiter mit Handicaps schlecht Platz nehmen.

MASSGERECHT ANGEPASST

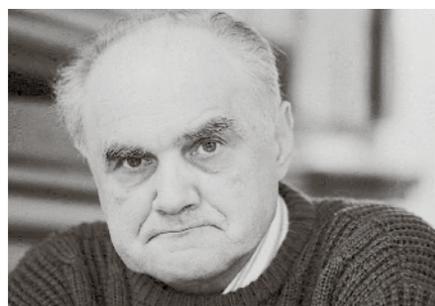
Um diese Problematik weiß auch Beatrix Schulte Wien, Leiterin des DIPO in Dülmen. Sie kennt und schätzt die Arbeit der Zwei- und Vierbeiner im Reittherapiezentrum, ist regelmäßig mit ihren Kursteilnehmern zu Gast, um „am lebenden Objekt“ zu arbeiten. Die osteopathische Behandlung schafft Wohlbefinden und hält die Tiere gesund.

Im jüngsten Abschlussjahrgang des DIPOs reifte die Idee, dem 16-jährigen Apollo etwas Gutes zu tun. Absolventin und Tierärztin Carina Hinsenkamp nahm das Projekt in die Hand, sammelte Spenden, und Sattlerin Pia Ernst schritt zur Tat und schneiderte dem sanften Koloss den Sattel maßgerecht auf den Rücken.

Gabi Latussek nahm bei der Übergabe als Erste Platz und bemerkte gleich den besonderen Schnitt, der Halt, aber auch Bewegungsfreiheit bietet. ✕ (ce)

Der Doppelturm war sein Markenzeichen

Zum Tod von Hans-Georg Kastilan (1927-2019)



Hans-Georg Kastilan ist verstorben
Foto: Emmerich

Am 13. März 2019 starb Alexianer-Bewohner Hans-Georg Kastilan im Alter von 92 Jahren.

Geboren 1927 in Insterburg/Ostpreußen, kam er nach dem Kriegsabitur zur

Luftwaffe und arbeitete später bei der Wehrmacht. 1946 erleidet er mehrere Zusammenbrüche und wird wegen des Verdachts auf Schizophrenie in verschiedenen Einrichtungen untergebracht. Seit 1951 lebte Kastilan im Wohnbereich auf dem Alexianer-Campus und war damit einer der zeitlich längsten Bewohner.

Kastilan war Zeit seines Lebens künstlerisch tätig und notierte Gedankenreisen in Serie. Sein Prinzip der Wiederholung taucht nicht nur in der

Reihenfolge der Reisesationen und der Farbwahl auf, sondern auch in der symbolischen Verwendung von Zeichen für seine imaginären Städte. Meist ist es der Doppelturm, der mit „Münster“, „Rom“ oder „New York“ überschrieben wird.

Seine Bilder wurden europaweit gezeigt. Seit 2018 präsentiert das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster im Sammlungsbereich der Gegenwartskunst 15 Zeichnungen von Hans-Georg Kastilan. ✕ (poe)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)

Alexianer bewegt

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) wird in diesem Jahr in den Einrichtungen der Region Potsdam deutlich an Fahrt aufnehmen. Dabei geht es weniger um Exceltabellen und bürokratische Verwaltungsprozesse, sondern vielmehr um ganz praktische Ansätze. Ziel ist es, Arbeit, Organisation und Verhalten am Arbeitsplatz gesundheitsförderlich zu gestalten. Wer sich täglich für die Gesundheit der Patientinnen und Patienten engagiert, der sollte auch das eigene Wohlergehen nicht aus dem Blick verlieren. Als unterstützendes Gremium wurde der „Gesundheitszirkel“ etabliert, in dem Vertreter jeder Berufsgruppe mitwirken, um die Bedarfe und Wünsche

möglichst zahlreicher Mitarbeitender einzubringen.

VIELSEITIGE ANGEBOTE

Zu den Angeboten zählen eine wöchentliche Laufgruppe, Präventionskurse, Kooperationen mit Fitnesscentern oder die Optimierung der Arbeitsorganisation und Arbeitsumgebung. Unter dem Titel „Fitmacher“ werden regelmäßig Gesundheitstipps veröffentlicht und wichtige Termine im Intranet als Eventkalender zusammengefasst. Seelsorgliche Beratungsangebote runden das Ganze ab.

Erstes großes sportliches Highlight war der Potsdamer Firmenlauf mit mehr als 4.000 Läuferinnen und Läufer aus knapp 300 regionalen Unternehmen im



Team „Alexianer-Schrittmacher“ – erstmals fanden Kolleginnen und Kollegen aller Einrichtungen der Region zusammen Foto: ©Larasch GmbH

Mai dieses Jahres. Mit dabei auch das Alexianer-Team mit 54 Mitarbeitenden aller Einrichtungen der Region. Auf einer Strecke von 5,2 Kilometern ging

es über die Eichenstraße auf ein paar „Höhenmeter“ an der Orangerie über die Maulbeerallee zurück zum Start- und Zielpunkt am Neuen Palais. ✕ (bs)

Josefs-Innovationspreis verliehen



Ausgezeichnetes persönliches Engagement: Die Preisträgerinnen Bernadette Gasch (li.) und Beate Ziemer Foto: Stengl



Im Rahmen der feierlichen Andacht anlässlich des Patronatstages St. Josef am 19. März wurde traditionell der Innovationspreis des Hauses ver-

liehen. Die Jury, die sich aus Klinikdirektorium und Bereichsleitungen zusammensetzte, kürte in diesem Jahr gleich zwei Preisträgerinnen.

Beate Ziemer, Logopädin im Team des Therapiezentrums, erhielt für ihren Projektvorschlag „Aufbau und Integration musiktherapeutischer Methoden im ambulanten und stationären Bereich“ eine Prämie von 5.000 Euro. Das musiktherapeutische Angebot wird unter anderem innerhalb der Schmerzkomplexbehandlung eingesetzt.

PERSÖNLICHEN EINSATZ GELOBT

Das Ziel der Etablierung eines Leitsystems für Patienten und Mitarbeitende stand im Fokus des Projektvorschlages „Prozessoptimierende farbige Begleitkarten mit Checkliste zur Untersuchung“ von Bernadette Gasch. Die Leiterin der Funktionsabteilung

im St. Josefs-Krankenhaus wurde dafür mit einer Prämie von 3.000 Euro gewürdigt.

„Der hohe persönliche Einsatz unserer beiden Preisträgerinnen bei der Projektumsetzung hat mich besonders beeindruckt. Das verdient eine ganz besondere Anerkennung“, sagte Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke während der Preisverleihung. Der St. Josefs-Innovationspreis ist Teil des innerbetrieblichen Vorschlagswesens und hat eine lange Tradition im Krankenhaus. „Die Fragestellung, was wir noch besser machen können und die Suche nach innovativen Lösungen ist ganz bezeichnend für die Grundeinstellung der Mitarbeitenden im Josefs“, betonte Prokuristin Friederike Röder. Und die Suche geht weiter: Noch bis zum Jahresende 2019 werden bereits neue Projektvorschläge gesammelt und ausgewertet. ✕ (bs)

44 Jahre als Arzt

Nach rund vier Jahrzehnten ärztlicher Tätigkeit in Potsdam hat sich Dr. med. Peter Kandzorra in den Ruhestand verabschiedet. Sein Praxisteam überraschte den Chirurgen mit einer kleinen, liebevoll dekorierten Feier in den Räumlichkeiten des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Zahlreiche Gäste und Weggefährten kamen in die Praxis und wollten sich diese Abschiedsparty nicht entgehen lassen.

Als Spezialist für Traumatologie und Handchirurgie betreute Peter Kandzorra über die Jahre hinweg unzählige Patientinnen und Patienten auf dem Gesundheitscampus an der Zimmerstraße. Den meisten von ihnen begegnete er als geduldiger Zuhörer, der sich immer auch den kleinsten Belangen seiner Patienten widmete. Zudem war seine Praxis über die Stadtgrenzen hinaus wegen der geringen Wartezeiten und der zeitnahen Terminvergabe geschätzt und beliebt.



Dr. Peter Kandzorra (Bildmitte) wurde am 28. März 2019 von Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke und Prokuristin Friederike Röder in den Ruhestand verabschiedet Foto: Stengl

Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke würdigte die Präzision, die hohe fachliche Kompetenz und die Schnelligkeit, mit der Dr. Kandzorra den Fachbe-

reich Chirurgie leitete. Am Ende waren sich Gäste und ehemalige Kollegen einig, dass sie ihren Dr. Peter Kandzorra am Standort sehr vermissen werden. ✕ (bs)

Schmerzen im Unterbauch

Patientenforum zur Divertikulitis

Bereits in seiner neunten Auflage fand am 20. März 2019 der Tag der Darmgesundheit statt. Das jährliche Patientenforum des St. Josefs-Krankenhauses lockte zahlreiche Interessierte in die Wissenschaftsetage im Bildungsforum Potsdam.

Dr. Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie, betonte zur Eröffnung der Veranstaltung, dass Dickdarmdivertikel häufig vorkommen und sich immer mehr zu einer Volkskrankheit entwickeln. Die Betroffenen sind im-

mer jünger, Patienten zwischen 30 und 40 Jahren demnach keine Seltenheit mehr. Gründe dafür finden sich unter anderem in Veränderungen des Lebensstils. Nicht jedes Divertikel macht Probleme und nicht jede Entzündung führt zwangsläufig zu einer Operation. Vielmehr kommt es darauf an, ein individuelles Behandlungskonzept zu entwickeln.

Nicole Neveling, Gastroenterologin und Leitende Oberärztin der Klinik für Innere Medizin, stellte das Krankheits-



Dr. Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie
Foto: Gerstmann

bild Divertikulose sowie geeignete Untersuchungsmethoden vor. Da der März jährlich der Monat der Darmgesundheit ist, wies Nicole Neveling eindrücklich auf die Darmkrebsvorsorge durch eine Darmspiegelung hin. Das Vorsorgeangebot werde immer noch zu wenig genutzt.

Ulrike Gerstmann, Ernährungs- und Diabetesberaterin am St. Josefs-Krankenhaus, zeigte Möglichkeiten der Lebensstilintervention auf. Präventive Ansätze zu einer möglichen Vermeidung von Divertikelerkrankungen wurden beschrieben, aber auch Ernährungsempfehlungen entsprechend des Krankheitsbildes vermittelt.

Dr. Uhlig dankte im Schlusswort der ILCO (Selbsthilfevereinigung der Stomaträger) und der LAGO (Landesarbeitsgemeinschaft für Onkologie), die diese Veranstaltung mit Informationsmaterial und persönlicher Beratung vor Ort unterstützten. „Wir freuen uns auf den zehnten Tag der Darmgesundheit im März 2020“, so der Chefarzt. ✗ (ug)

Verzahnung der Professionen

Unter reger Teilnahme niedergelassener Hausärzte, Diabetologen, Internisten, Diabetesberaterinnen sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem ärztlichen Bereich und der Funktionsdiagnostik des St. Josefs-Krankenhauses Potsdam fand im Februar dieses Jahres ein wissenschaftlicher Austausch zum Thema „Der diabetische Fuß“ statt.

Trotz Implementierung neuer operativer und interventioneller Techniken ist die Zahl der Amputationen leider steigend. Individuelle Therapiekonzepte sind gefragt und die enge Zusammenarbeit zwischen Ambulanz und Klinik ist eine der wichtigen Säulen der Therapie. Die Verzahnung der Professionen im stationären Set-



Gelebte interdisziplinäre Zusammenarbeit im Gefäßzentrum am St. Josefs-Krankenhaus Potsdam
Foto: Heymach

ting sei unabdingbar und die Bildung von „Fußteams“ ein Ansatz, alle ärztlichen, pflegerischen, therapeutischen und sozialen Professionen der Therapie

zu bündeln und für den Patienten die möglichst optimalen Angebote zu erstellen – so die wichtige Kernaussage des Fachsymposiums.

Dr. Kristina Böhm, Amtsärztin der Stadt Potsdam, überbrachte eine Grußbotschaft des Potsdamer Oberbürgermeisters Mike Schubert.

Dr. Böhm hob den Stellenwert der Prävention bei Diabetes als bereits etablierte Volkskrankheit hervor.

Die Chefarztin und Ärztliche Direktorin Dr. Gesine Dörr betonte in ihrer Einleitung die gelebte interdisziplinäre Zusammenarbeit im Gefäßzentrum am St. Josefs-Krankenhaus Potsdam. Wichtige Säulen des Zentrums sind die Kolleginnen und Kollegen des Diabetesteams, der Gefäßchirurgie, des Radiologischen Instituts und des Wundmanagements, die mit ihren Fachvorträgen weitere inhaltliche Akzente setzten.

Das nächste Fachsymposium ist für den 28. August 2019 geplant. ✗ (ug)

Forschen. Entdecken. Mitmachen.



Informationsstand des St. Josefs-Krankenhauses im Forschercamp
Foto: Stengl

Tausende Potsdamerinnen und Potsdamer sowie Besucher der Landeshauptstadt strömten am 11. Mai 2019 zum siebten Potsdamer Tag der Wissenschaften. Neugier wecken, Kompliziertes erklären und mit Fakten überzeugen – das war das Motto der über 30 ausstellenden Forschungseinrichtungen Brandenburgs, die sich auf dem Campus der Fachhochschule Potsdam an der Kiepenheuerallee präsentierten.

In über 200 Einzelveranstaltungen, unter anderem in Vorträgen, Ausstellungen und Experimenten, stellten

sie Themen verschiedenster Disziplinen vor: von A wie Astrophysik und Anglistik bis Z wie Zeitgeschichte und Zoologie.

Das St. Josefs-Krankenhaus präsentierte auch in diesem Jahr wieder unter dem Titel „Reihenweise Gesundheit“ Medizin- und Gesundheitsthemen. Am Informationsstand im gut besuchten Forschercamp konnte an einem Laparoskopietrainer die schonende Eingriffstechnik der minimalinvasiven Chirurgie geübt werden. Besonders die jüngeren Besucher besichtigten begeistert einen Rettungswagen und ließen sich die Abläufe für die Notfallrettung erklären. Dass Hygiene das A und O in einem Krankenhaus und nicht nur dort ist, veranschaulichte das Alexianer-Hygienequiz. ✗ (bs)

Die „Ruine“ lebt

Caritas und Alexianer planen neues Beratungszentrum

Es tut sich was in der sogenannten „Ruine“ an der Zimmerstraße 7. Gerüste und Container lassen deutlich auf aktive Bautätigkeit schließen. Die Caritas wird dem seit Jahren leerstehenden Gebäude mit ihren Beratungsangeboten und dem Betreuungsverein neues Leben einhauchen.

Bis dato sind die Caritaseinrichtungen im Pfarrhaus der katholischen St. Antonius-Kirche in der Plantagenstraße in Babelsberg und in der Berliner Straße zu finden.

„Es war schon immer unser Wunsch, alle Dienste – gern erweitert mit einer Dependance der Sozialstation – unter einem Dach zu einem sozialen Beratungszentrum zu vereinen“, sagt Angela Schmidt-Fuchs, die Beauftragte des Caritasverbandes für die Landeshauptstadt Potsdam und den Landkreis Potsdam-Mittelmark. „Das Pfarrhaus platzt mit uns auch aus allen Nähten – wir brauchen dringend mehr Platz.“ Schon eine ganze Weile habe



Die Sanierungsarbeiten an der Zimmerstraße 7 sind in vollem Gange

Foto: Stengl

man daher eine Alternative gesucht, sich viele Räumlichkeiten in Potsdam angeschaut, aber nichts Passendes gefunden – dann kam die Offerte der Alexianer“.

PLÄNE NACHGEBESSERT

Das Haus Zimmerstraße 7, direkt am Haupteingang des St. Josefs-Campus, gehört seit 1993 zu den Liegenschaften des St. Josefs-Krankenhaus-

ses. Zuvor war es ein vom Krankenhausgelände unabhängiges Wohn- und Geschäftshaus. Seit Jahren steht es leer und ist erheblich sanierungsbedürftig. Die Alexianer investieren nach aktuellem Planungsstand rund 1,5 Millionen Euro, um das Gebäude herrichten zu lassen.

Die Wünsche der Caritas, die das Haus mietet, sind in die Sanierungs- und Umbaupläne eingeflossen. Seit her können es Angela Schmidt-Fuchs und ihre Kollegen kaum erwarten, dass es losgeht – zumal der Bauantrag bereits vor einem Jahr gestellt wurde.

Doch: Mitten im Weltkulturerbe sprechen Denkmalschutz und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) ein Wörtchen mit, haben einige Änderungen gefordert. „Wir haben unsere Pläne mehrfach nachgebessert“, so Angela Schmidt-Fuchs. Ein Beispiel ist der Fahrstuhl: Weil unter dem Gebäude die historische Wasserleitung vom Dampfmaschinenhaus an der Neustädter Havelbucht hinüber zur Großen Fontäne vor Schloss Sanssouci verläuft, verzichtet man darauf, dass der Lift bis ins Kellergeschoss fährt. ✕ (bs)

Teamverstärkung für das MVZ

Hanka Wolf und Dipl.-Med. Thomas-Michael Rummler verstärken ab sofort das Team des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) auf dem Gesundheitscampus an der Zimmerstraße in der Potsdamer Innenstadt. Mit den zwei neu gewonnenen Ärzten werden die enge Verzahnung mit dem St. Josefs-Krankenhaus sowie das ambulante und stationäre Angebot weiter ausgebaut.

Hanka Wolf ist ausgewiesene Spezialistin für Hämatologie und Internistische Onkologie und bereichert mit ihrer Erfahrung den bestehenden Fachbereich. Die gebürtige Potsdamerin war nach ihrem Studium einige Jahre am städtischen Klinikum „Ernst von Bergmann“ tätig und praktizierte zuletzt als niedergelassene Fachärztin für Innere Medizin am Ärzteforum Bernau.

ERFAHRENE PALLIATIV-MEDIZINERIN

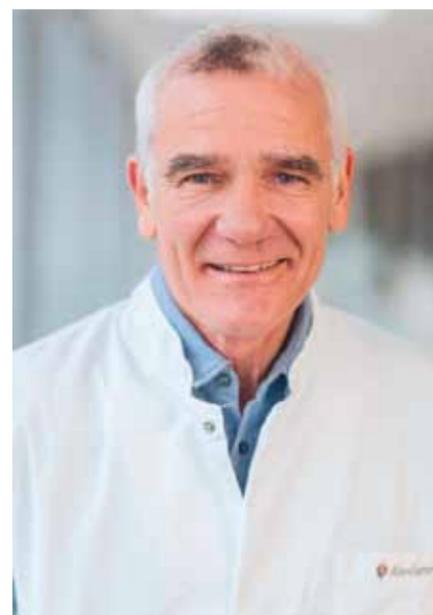
Am Medizinischen Versorgungszentrum wird Hanka Wolf an drei Tagen pro



Teamverstärkung am Medizinischen Versorgungszentrum: Hanka Wolf und Dipl.-Med. Thomas-Michael Rummler

Foto: Stengl

Woche die fachärztlich-hausärztliche Versorgung von soliden Tumoren wie zum Beispiel Darmkrebs oder Brustkrebs oder Bluterkrankungen wie Anämien, Leukämien, Lymphome und Thrombozytenerkrankungen durchführen. Als erfahrene Palliativmedizinerin wird sie außerdem das Team von Dr. Michael Göner in der Internistischen Abteilung im St. Josefs unterstützen. Palliativ-



medizin stellt Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittener, unheilbarer Erkrankung sowie deren Angehörige in den Mittelpunkt.

Das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam wurde 2018 von der europäischen Gesellschaft für medizinische Onkologie als Zentrum für ganzheitliche Onkologie und Palliativmedizin zertifiziert und ausgezeichnet.

SPEZIALIST FÜR PROKTOLOGIE

Thomas-Michael Rummler, ehemals Oberarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie im DRK-Krankenhaus Luckenwalde, war zuletzt niedergelassener Chirurg in einer Gemeinschaftspraxis in Werder und führte Sprechstunden zur Diagnostik und chirurgischen Therapie von Erkrankungen der Bauchorgane in der Praxis Dr. med. Harald Grümmer durch.

Als Facharzt für Chirurgie mit dem Schwerpunkt Proktologie bietet Thomas-Michael Rummler an vier Tagen pro Woche neben Leistungen des allgemeinchirurgischen Spektrums insbesondere die Behandlung von Enddarmkrankungen an. Er ist fachlich qualifizierter Partner für individuelle Therapiekonzepte mit bestmöglichem Behandlungserfolg. Zusätzlich ist Thomas-Michael Rummler auf die Behandlung von Darmkrebs spezialisiert.

Damit ergänzt er als ambulante Anlaufstelle künftig das hochqualifizierte Team des Darmzentrums im St. Josefs-Krankenhaus. ✕ (bs)

Gefäßsport in Potsdam

In Deutschland leiden nach Angaben der Fachgesellschaften für Gefäßchirurgie (DGG) und Angiologie (DGA) rund 4,5 Millionen Menschen an der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK). Bei Belastung wird nicht genügend sauerstoffreiches Blut in den Beinen zur Verfügung gestellt. Die Erkrankung wird auch „Schaufensterkrankheit“ genannt, da die Betroffenen aufgrund von Schmerzen stehen bleiben müssen. Viele Aktivitäten im Alltag sind nicht mehr uneingeschränkt möglich.

Durch ein gezieltes, regelmäßiges Training ist es anhand wissenschaftlicher Studien nachweislich möglich, die Durchblutung zu verbessern und ein Fortschreiten der Krankheit zu bremsen. Gleichzeitig kann die Bildung von neuen Gefäßen gefördert und somit die Gehstrecke ohne Operation verbessert werden. Aber auch nach operativen Eingriffen an den Gefäßen oder Ballonerweiterungen ist angeleitetes Gehtraining möglich und sinnvoll.

Vor diesem Hintergrund haben Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Inneren Medizin im St. Josefs-Krankenhaus, und Sporttherapeut Torsten Wanagas, Leiter des „Club Aktiv“ im Werner-Alfred-Bad in



Die Initiatoren des Potsdamer Gefäßsports: Torsten Wanagas und Dr. Gesine Dörr Foto: Stengl

der Potsdamer Hegelallee, das Angebot von Gefäßsportgruppen initiiert.

REGELMÄSSIGE TRAININGS EMPFOHLEN

Betroffene können eine Basistherapie unter anderem mit speziellem Lauftraining, Muskeldehnungsübungen oder Gymnastik in Anspruch nehmen und erhalten darüber hinaus Tipps für das Heimtraining.

Das alles unter Anleitung eines universitär ausgebildeten Sporttherapeuten mit der Zusatzausbildung zum Gefäßsporttrainer nach einem Curriculum

der Fachgesellschaften für Gefäßkrankungen. Die Intensität wird dabei der individuellen Fitness angepasst, sodass jeder Interessierte seinen persönlichen Trainingsplan erhält. Dabei werden keine Vorkenntnisse oder ein spezieller Fitnesszustand vorausgesetzt, jeder ist willkommen.

Die Gefäßsportgruppe trifft sich seit März 2019 fortlaufend jeden Donnerstag von 14.00 bis 15.00 Uhr im Club Aktiv im Werner-Alfred-Bad, Hegelallee 23, 14467 Potsdam. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. ✗ (bs)

Glaube vor Ort

Drei Potsdamer Pfarreien wachsen zusammen



Erzbischof Dr. Heiner Koch (2.v.r.) und Generalvikar Pater Manfred Kollig (2.v.l.) auf Begegnungsreise in Potsdam Foto: Stengl

Am 1. April 2019 verschaffte sich die Leitung des Erzbistums gemeinsam mit Erzbischof Dr. Heiner Koch einen Überblick über das vielfältige Engagement katholischer Einrichtungen in der Region.

Der Besuch begann am Morgen in Michendorf im Katholischen Gemeindezentrum von St. Cäcilia, in Wilhelms-

horst im Alexianer-Seniorenzentrum St. Elisabeth und führte über weitere Orte kirchlichen Lebens in Potsdam und Werder. Und am Nachmittag auch ins St. Josefs-Krankenhaus. Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde am Abend in der Kirche St. Peter und Paul die sogenannte „Entwicklungsphase“ der drei Pfar-

reien Potsdam-Stadt, Potsdam-Babelsberg und Michendorf eingeleitet.

Erzbischof Koch startet damit einen Prozess, an dessen Ende die drei bisherigen Pfarreien zu einer neuen Pfarrei zusammenwachsen. Sie wird sich von Potsdam über Werder an der Havel und Michendorf bis nach Beelitz erstrecken und mehr als 11.000 Katholiken beheimaten.

Die Entwicklung in Potsdam und Umgebung ist Teil einer Neuausrichtung im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ des Erzbistums Berlin, dem die Katholiken in Berlin, Teilen Brandenburgs und Vorpommerns angehören. So entwickeln sich in den kommenden Jahren aus den 35 Kirchengemeinden des Erzbistums Berlin im Land Brandenburg 13 neue Pfarreien. Katholische Christen bilden in Brandenburg nur eine kleine Minderheit. In den Brandenburger Pfarreien des Erzbistums Berlin leben knapp 68.000 Katholiken. ✗

Stefan Förner
Erzbistum Berlin

Termine

Fachveranstaltung

//// 28. August 2019

Sommersymposium 2019: Lebensqualität und Selbstständigkeit – Behandlungskonzepte in der Altersmedizin
16.00 Uhr, Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47

Thementag

//// 11. September 2019

Selbsthilfeforum „Gemeinsam gesund“
16.00 bis 17.00 Uhr, Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47

Informationstag MS

//// 17. September 2019

Themenblock 1:

Sexualfunktionsstörungen bei MS

Themenblock 2:

Sozialrechtliche Aspekte der MS

16.00 bis 18.00 Uhr, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Am Neuen Markt 9, Potsdam

Vortragsreihe

„Reihenweise Gesundheit“

Die Vorträge der Reihe finden jeweils von 11.00 bis 12.00 Uhr in der Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47, statt. Teilnahme kostenlos, Zugang barrierefrei

//// 28. September 2019

„Auf dem (Becken-) Boden der Tatsachen: Welche Probleme verursacht eine Beckenbodensenkung und wie kann geholfen werden?“

Referenten: Chefarzt Dr. Ralf Uhlig (Klinik für Chirurgie), Dr. Susanne Bongardt (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe) und Dipl.-Med. Thomas Rummler (MVZ)

Patientencafés

im Aufenthaltsbereich der Station St. Lukas (Hauptgebäude, 2. OG)

MS-Café

jeden ersten Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr

Schlaganfall-Selbsthilfegruppe

10. September 2019 ab 14.00 Uhr

Diabetes-Café

jeden dritten Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr

Herz-Café

jeden vierten Dienstag im Monat ab 15.00 Uhr

Elterninformationsabend mit KreiBsaalführung

jeden zweiten und letzten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr. Treffpunkt: am Empfang des St. Josefs-Krankenhauses

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: sjkp@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Redaktion: Ulrike Gerstmann (ug),
Friederike Röder (fr)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de

Auf die *Beine* gestellt

Über 250 Gäste kamen zum Parkinssontag

Am 10. April 2019 hatte die Klinik für Neurologie in die Klinik Bosse Wittenberg zum Parkinssontag eingeladen.

Die Vorträge dieser bereits sechsten Informationsveranstaltung befassten

sich unter anderem mit der Behandlung der Symptome von Morbus Parkinson. Mit über 250 Gästen vom Harz bis Leipzig und von Brandenburg bis Sachsen fand die Veranstaltung regen Zuspruch.

„Dass wir so viele Besucher überzeugen und begeistern konnten, dass die meisten uns die Treue halten – das ist Ihnen allen zuzuschreiben“, betonte Chefarzt Dr. Philipp Feige. „Toll, was wir da gemeinsam auf die Beine gestellt haben“, richtete er seinen Dank an sein Team und alle Kollegen. ✕

Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg



In der Physiotherapie ließen sich Geräte ausprobieren



Chefarzt Dr. Feige beantwortete viele Fragen



Die Besucher besichtigten das Bewegungsbad Fotos: Höse



Wie sieht die Pflege in einem psychiatrischen Krankenhaus aus? Antworten gab es am Alexianer-Stand Foto: Widdel

Pflege sucht Verstärkung in Dessau

Vier Stationsleiterinnen und Pflegedirektorin Rebecca Kanthak warben am 13. April 2019 auf der Messe für Gesundheits- und Pflegeberufe im Berufsschulzentrum „Hugo Junkers“ für neue Kolleginnen und Kollegen.

Mit der Skillsbox, einem Set für die ba-

sale Stimulation, Handmassagen und einem Alkoholquiz machten sie die Besonderheiten der psychiatrischen Pflege für die Besucher erfahrbar. Es ergaben sich viele intensive Gespräche. Und vielleicht kann das Pflegeteam den einen oder anderen jungen Besucher künftig bei sich begrüßen. ✕ (fw)

Löwentanz und traditionelle Klänge



Asiatische Klänge ertönten

Fotos: Höse

Unter dem Motto „Asien“ stand das diesjährige Mitarbeiterfest im St. Joseph-Krankenhaus Dessau am 21. März 2019.

André Rheder, Bereichsleiter Verpflegung, und sein Team sorgten für ein Buffet mit kulinarischen Köstlichkeiten, die sie passend auf das Motto abgestimmt hatten. ✕

Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg



Kampfkunst im St. Joseph-Krankenhaus Dessau



Trommeleinlage von Falk Röske auf der Frame-Drum



Grüß des Direktoriums



Die Sport- und Therapiehalle glich einem gemütlichen Festbereich



Zu sehen war der traditionelle Löwentanz

Große Freude über Spenden der Alexianer in Sachsen-Anhalt

Seit 2012 verzichten die Kolleginnen und Kollegen der Alexianer in Sachsen-Anhalt auf ihre weihnachtlichen Süßigkeiten und spenden den Gegenwert an gemeinnützige Initiativen aus dem Landkreis Wittenberg und aus Dessau-Roßlau.

In den vergangenen sieben Jahren freuten sich 40 Einrichtungen über Spendengelder in Höhe von insgesamt 21.000 Euro.

Jugendklubs aus dem Landkreis Wittenberg, ein Kindergarten aus Dessau-Roßlau und der Dessauer „Kindertreff

mit Herz“ hatten sich im vergangenen Jahr beworben und profitierten von den Spendengeldern für ihre Projekte. Erstmals erfolgten die Übergaben bei den Spendeneempfängern vor Ort.

Die Freude war groß. Herzlich wurde Regionalgeschäftsführerin Petra Stein von Kindern, Jugendlichen und Betreuern empfangen. „Es war schön, vor Ort zu sein. So konnten wir Einblicke in die Einrichtungen und die großartigen Projekte erhalten“, so Petra Stein. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg



Jubel im Jugendklub „Zuflucht“ in Elster: Hier gab es 700 Euro für das achte Elsteraner Kinderzeltlager
Foto: Höse



Der Jugendklub „Techna“ in Wittenberg bekam 800 Euro für eine neue Wippe und eine Ballsportanlage
Foto: Höse



Der „Kindertreff mit Herz“ freut sich über 700 Euro für einen gesunden Kochkurs
Foto: Widdel



Die Initiative „Biker zeigen Herz für Kinder“ hatte für die Kita Wirbelwind in Dessau 800 Euro eingeworben
Foto: Widdel

Neue Hoffnung gegen plagende Schmerzen

An nichts anderes denken zu können, nicht arbeiten und nicht schlafen zu können, davon wissen Menschen mit chronischen Schmerzen ein Lied zu singen. Viele haben eine Odyssee durch Arztpraxen, Kliniken und Rehaeinrichtungen hinter sich. In der Klinik für Neurologie der Klinik Bosse Wittenberg können sie seit Anfang 2019 neue Hoffnung schöpfen: mit der multimodalen Schmerztherapie.

Im Gegensatz zur unimodalen Therapie beschränkt sich die multimodale, kombinierte Schmerztherapie nicht auf den Einsatz von Medikamenten. Sie setzt auf mehrere Säulen. Neben der Medikamententherapie fließen vor allem psychotherapeutische und physiotherapeutische Methoden in den Therapieplan ein.

Die multimodale Schmerztherapie auf der Station St. Hildegard dauert knapp drei Wochen. Die Patienten besuchen spezifische Gruppen wie Wassergymnastik, Entspannungsgruppen oder Psychoedukation. Hinzu kommen einzeltherapeutische Bausteine. Bei der werktäglichen Visite tauschen sich Therapieteam und Patient über Fortschritte aus.



Schmerzpatient Harry Trollmann bei der Einzelgymnastik mit Physiotherapeutin Heike Bischoff
Foto: Höse

ERSCHÖPFTE SCHMERZREZEPTOREN

Zentrales Thema sind die Schmerzmedikamente. Nach jahrelanger Einnahme nimmt die schmerzstillende Wirkung vieler Präparate ab, während die Dosierung steigt. Die Nebenwirkungen nehmen zu.

„Hier in der Klinik können wir die Medikation in Ruhe austesten und umstellen“, erklärt Neurologe und Schmerztherapeut Daniel Imiolczyk. Vielen Patienten hilft vor allem die psychosoziale Unterstützung in Einzel- und Gruppenrunden.

„Besonders die Gespräche und das Training an den Sportgeräten helfen mir“, sagt Patient Horst Friede aus Zahna. Er ist seit zwei Wochen wegen seiner chronischen Rückenschmerzen stationär auf St. Hildegard. Mehrere Operationen hat er hinter sich. Die multimodale Schmerztherapie tut ihm gut. „Eine Verbesserung ist drin, ich habe schon weniger Schmerzen.“

Die multimodale Schmerztherapie kann chronische Schmerzen lindern. Erwartungen von völliger Schmerzfreiheit muss Daniel Imiolczyk jedoch manchmal eine Absage erteilen: „Wir müssen realistisch bleiben.“ Natürlich sei die Schmerzlinderung ein wichtiges Ziel der Therapie.

Dazu sollen die Patienten auch lernen, mit ihren Schmerzen umgehen zu können. „Wichtig ist jedoch, dass die Patienten während der Therapie aktiv mitarbeiten“, so Daniel Imiolczyk. ✓ (fw)

WIE SIND DIE SCHMERZEN HEUTE?

Das Schmerzempfinden ist etwas sehr Subjektives. Was dem einen Menschen höchste Qualen bereitet, mag für einen anderen kaum der Rede wert sein. Die zehnstufige Schmerzskala soll das Schmerzempfinden für das therapeutische und pflegerische Team nachvollziehbar machen. „Wir haben außer dieser Skala keine andere Möglichkeit, den Schmerz eines Patienten zu verstehen“, erklärt Daniel Imiolczyk. Die Skala begleitet die Patienten während ihres gesamten Klinikaufenthaltes. Sie reicht von der Null gleich schmerzfrei bis hoch zur Zehn, dem größtmöglichen Schmerz. Bereits im Vorgespräch macht der Arzt den Patienten mit der kleinen Messlatte vertraut. Wie hoch stuft der Patient den aktuellen Schmerz ein? Und bis zu welchem Skalenpunkt kann und will er den Schmerz hinnehmen? Ein standardisierter Schmerzfragebogen erfasst die Schmerzstärke und die genauen Körperstellen und fragt auch nach der Lebenssituation des Patienten. Im Verlauf und bei der Entlassung lässt sich der Behandlungserfolg mit der Skaleneinschätzung beurteilen. ✓ (fw)

Duales Studieren bei den Alexianern

Die Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH beschäftigt vier Bachelor-Studentinnen der Dualen Hochschule Gera-Eisenach im Rahmen der praktischen Ausbildung.

Folgendes wollten wir von den vier Damen wissen:

1. Wo kann man Sie bei den Alexianern antreffen?
2. Was sind Ihre täglichen Aufgaben bei den Alexianern?
3. Warum haben Sie sich für die Alexianer entschieden?
4. Was wollen Sie nach dem Studium machen?
5. Gibt es ein bemerkenswertes Alexianer-Erlebnis für Sie?

JESSICA KELLER STUDIERT SEIT OKTOBER 2018 MANAGEMENT IM GESUNDHEITSWESEN.



Jessica Keller Foto: Höse

1. In der Verwaltung.
2. Mit meinen Aufgaben soll ich die gesamte Verwaltung kennenlernen. Zurzeit erledige ich meistens Zuarbeiten. Meine täglichen Aufgaben wechseln dabei ständig.
3. Mir hat zum einen das christliche Leitbild gefallen, da ich vorher auch an einer Schule mit christlichem Hintergrund war, zum anderen auch die Nähe zu meinem Wohnort.
4. Auf jeden Fall im Bereich Gesundheitswesen bleiben. Etwas Konkretes ist aber schwer zu sagen, da ich gerade erst am Anfang meines Studiums stehe.

5. Ein schönes Ereignis war, als ich bei der Übergabe der Spendenschecks der Aktion „Spenden statt Schokolade“ dabei sein durfte.

TINA GÜLZOW STUDIERT SOZIALE ARBEIT MIT FACHRICHTUNG REHABILITATION.

1. Meine Praxisphasen absolviere ich bei den Ambulanten Diensten der Alexianer im Psychosozialen Zentrum „Leuchtturm“ Dessau-Roßlau.

2. Hauptsächlich begleite ich meine Kollegen zu Terminen mit Klienten, sei es Einkauf, Arztbesuch oder Hausbesuch. Des Weiteren nehme ich an Gruppenmaßnahmen sowie Team- und Fallbesprechungen teil. Montags in der Dienstberatung wird besprochen, an welchen Terminen ich meine Kollegen im Laufe der Woche begleiten kann. Mit Fortschreiten des Studiums soll ich, mit gewonnener Erfahrung, mehr und mehr Aufgaben selbstständig und später auch eigenständig Verantwortung übernehmen. Zum Ende des Studiums soll dann das Ziel der selbstständigen Klientenübernahme erreicht werden.



Tina Gülzow Foto: privat

3. Ein Grund war die Möglichkeit, ein duales Studium der Sozialen Arbeit absolvieren zu können. Und das am Standort des Psychosozialen Zentrums, das sich in meiner Heimatstadt Dessau befindet. Zugleich empfinde ich das Unternehmen als sehr spannend, da es vielfältige Möglichkeiten bietet, seine Mitarbeiter zu schulen, aber auch seelsorgerisch zu versorgen. Die Alexianer sind ein attraktiver Arbeitgeber.
4. Ich möchte, wenn möglich, weiterhin im Unternehmen der Alexianer als Sozialarbeiterin tätig sein.
5. Bisher durfte ich an sehr interessanten internen Fortbildungen teilnehmen.

ALEXANDRA OTT IST STUDENTIN DER SOZIALEN ARBEIT MIT DER STUDIENRICHTUNG REHABILITATION.



Alexandra Ott Foto: Höse

1. Im Sozialdienst der Klinik für psychische Erkrankungen in der Klinik Bosse Wittenberg.
2. Ich nehme an Teambesprechungen teil, übernehme Beratungs- und Informationsaufgaben, begleite Patienten bei Behördengängen und vieles mehr.
3. Nach Abschluss meiner Ausbildung in der Klinik Bosse würde ich gern im Unternehmen bleiben. Im Bereich Soziale Arbeit werden Fachkräfte gesucht. So kam es dazu, dass ich mich für das duale Studium entschied.
4. Wenn es möglich wäre, würde ich natürlich gerne bei den Alexianern

bleiben und dort als Sozialarbeiterin arbeiten.

5. Das waren wohl die Fahrt nach Schielo ins Haus Einetal (Besichtigung des Wohn- und Pflegeheimes für Behinderte und Suchterkrankte) sowie das Praktikum im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus Berlin.

NICOLE KAROLAT STUDIERT NOCH BIS 2020 MANAGEMENT IM GESUNDHEITSWESEN.

1. Meine Praxisphasen verbringe ich überwiegend in der Verwaltung der Klinik Bosse.
2. In den drei Studienjahren soll ich möglichst alle Bereiche der Verwaltung kennenlernen, zum Beispiel das Personalwesen, das Qualitätsmanagement und das Controlling. Zu meinen Aufgaben zählt überwiegend die Mitarbeit an Projekten. Zusätzlich helfe ich in den anderen Verwaltungsbereichen aus, wenn diese Hilfe benötigen.



Nicole Karolat Foto: privat

3. Ich wollte gern in den Krankenhausbereich, weil dieser mich am meisten interessiert hat. Bei den Alexianern ist mir besonders aufgefallen, dass die Möglichkeit besteht, viele weitere Bereiche kennenzulernen. Sie bieten also ein sehr vielseitiges Spektrum.
4. Das ist noch etwas unklar, ich tendiere aber dazu, im Anschluss ein Masterstudium zu absolvieren.

Viele weitere Alexianer-Kolleginnen und Kollegen studieren neben ihrem Job oder bilden sich beruflich weiter, unter anderem in den Bereichen Pflege, Seelsorge und Sozialdienst. Auf sie wird die Alexianer Zeitung in einer künftigen Ausgabe eingehen. ✕ (fw)

HYGIENEZERTIFIKAT VERLÄNGERT

Das Landesamt für Verbraucherschutz hat das Zertifikat über die Teilnahme am Netzwerk Hygiene in Sachsen-Anhalt (HYSA) für die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau für drei Jahre bestätigt. Das regionale Netzwerk hilft, Krankenhausinfektionen zu vermeiden. „Das Robert-Koch-Institut schätzt das Infektionsrisiko für Patienten in Kliniken für Psychiatrie

und Neurologie als niedrig ein“, sagt Frederick Pottel, Hygienefachkraft der Alexianer in Sachsen-Anhalt. „Dennoch nehmen wir die Aufgaben zur Verhütung von Infektionen im Zusammenhang mit einem Krankenhausaufenthalt sehr ernst.“ Seit drei Jahren sind die Kliniken aktive Teilnehmer des HYSA. Beide erfüllen die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Infektionsprävention. ✕

Auf Umwegen zum Traumberuf

Nicole Graßhoff wird examinierte Altenpflegerin

Manchmal verläuft der berufliche Weg nicht geradlinig, sondern in Kurven, zeitweilig sogar in Sackgassen. Nicole Graßhoffs beruflicher Werdegang folgt solchen Kurven.

Die gelernte Bankkauffrau hängte 2013 ihren Blazer und damit ihren Job an den Nagel. Sie machte eine Ausbildung in der Krankenpflegehilfeschule. Jetzt arbeitet sie im St. Joseph-Krankenhaus Dessau.

„Es war schon früher mein Traum, Krankenschwester zu werden“, begründet sie den Sprung ins kalte Wasser mit Mitte 30. Danach begann sie die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, die sie aber aus persönlichen Gründen abbrechen musste. Seit 2016 arbeitet sie als Krankenpflegehelferin auf der gerontopsychiatrischen Station St. Alexius im St. Joseph-Krankenhaus



Wencke Schneider (r.) zeigt Nicole Graßhoff, wie sie eine Infusion vorbereitet Foto: Widdel

Dessau. Die Arbeit mit demenz-erkrankten Patienten erfüllt sie, jedoch darf sie als Krankenpflegehelferin viele Handgriffe nicht tun: Sie darf keine Medikamente stellen, Blutentnahmen sind tabu und gleichzeitig mit ihr muss immer eine Fachkraft im Dienst sein.

Jetzt geht Nicole Graßhoffs Weg zum Traumjob weiter. Im Mai 2019 begann sie eine berufsbegleitende Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin. Drei Tage in der Woche arbeitet sie regulär in Schichten auf der Station St. Hedwig. Mittwochs und donnerstags ist sie

vom Dienst freigestellt, um die IWK-Schule (Institut für Weiterbildung in der Kranken- & Altenpflege) in Köthen zu besuchen. Im Herbst 2021 wird sie voraussichtlich die Ausbildung als examinierte Fachkraft abschließen.

Im Gegenzug zur Freistellung hat sich Nicole Graßhoff für sechs Jahre nach der Ausbildung zur Arbeit bei den Alexianern verpflichtet und muss ein größeres Stundenkontingent nacharbeiten.

KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN UNTERSTÜTZEN

Wie reagieren die Stationskollegen auf ihr Ausbildungsvorhaben? „Sie haben mir gut zugeredet und gesagt, ‚das schaffst du!‘“, freut sich Nicole Graßhoff. Und Stationsleiterin Wencke Schneider bestätigt: „Wir brauchen jede Fachkraft. Nicole Graßhoff kennt sich bei uns aus und ist nach der Ausbildung sofort einsatzbereit.“

Perspektivisch sollen sich weitere Mitarbeiter der Pflege der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH zu examinierten Fachkräften qualifizieren können. ✕ (fw)

Unterwegs mit Verantwortung und Selbstorganisation

Tom Kröpfl machte ein Praktikum bei der ambulanten psychiatrischen Pflege – ein Erlebnisbericht

Eine Station meiner praktischen Weiterbildung war die ambulante psychiatrische Pflege (APP) der Alexianer Ambulanten Dienste. Die APP ist eine aufsuchende Hilfestellung, die eine (erneute) Krankenhausbehandlung verhindern helfen soll.

Die Arbeit dort erfordert ein hohes Maß an Selbstorganisation. Termine müssen festgelegt und Fahrzeiten kalkuliert werden, Verordnungen beschafft, Öffnungszeiten von Arztpraxen beachtet, MDK-Termine berücksichtigt, Fristen der Kostenträger eingehalten werden. Man hat viele Spielräume, aber auch viel Verantwortung. Die größte ist die für den Klienten, mit dem es ein tragfähiges Arbeitsbündnis zu schmieden gilt. Auch die Angehörigen wollen informiert sein, was APP ist und was sie leisten kann.

Und zwischendrin heißt es immer wieder: dokumentieren. In einem der Psychosozialen Zentren (PSZ), an einem Rechner in einer der Kliniken, am Laptop zu Hause.

STRAFFES PROGRAMM

Montagsmorgen: Arbeitstreffen im PSZ Leuchtturm in Dessau mit Pflegedienst-

leiterin Ramona Kampe. Was steht diese Woche an? Wer kann den erkrankten Kollegen vertreten? Welche neuen Regelungen gibt es? Ich komme mit der Problembearbeitung einer Patientin nicht voran, was könnte ich noch versuchen?

Nach so vielen Informationen und so intensiver Teamarbeit, setzt man sich gern zum Frühstück zusammen, tauscht sich über Privates und die alten Zeiten in der Klinik aus, scherzt, lacht und genießt das Zusammensein, wenigstens einmal in der Woche.

Und dann wieder organisieren, fahren, telefonieren, zum nächsten Klienten. Konnte der Klient die gemeinsam formulierte Zielstellung für die Woche umsetzen? Gespräche, Expositionstraining, Wochenreflexion, Spazieren gehen zur Elbe und gemeinsam weiter planen.

„Grüßen Sie Leipzig, mein Sohn lebt dort“, sagte mir eine Klientin beim letzten Besuch. Ja, die Welt ist ein Dorf. Etliche Kollegen der APP kennen eine meiner Kolleginnen, die ich herzlich grüßen soll. Ein Arzt, der einen Teil seiner Assistenzarztzeit in Altscherbitz absolvierte, fuhr täglich im Zug nach Wittenberg mit und gab mir Grüße an



Tom Kröpfl Foto: privat

das Stationsteam der PS 2 und an die Mitarbeiter der APP mit auf den Weg.

VIEL MITGENOMMEN

Was nehme ich mit aus dieser Zeit? Es gab viel Herzlichkeit in der Begegnung mit Klienten und den Kollegen der APP. Die gezielte Streuung von Wissen im Rahmen regelmäßiger Besprechungen ist das A und O für eine ordnungsmäßige Aufgabenerfüllung. Das Wissen der Pflegepersonen um das Abrechnungssystem ist essenziell für eine kostenbewusste Pflegeprozesssteuerung. Fernab von permanenter ärztlicher Präsenz wird die therapeutische Wirkung von Pflege direkt deutlich. Genauso spürt man mehr die Verantwortung, die man in der psychia-

trischen Pflege wahrzunehmen hat. Auch die Steuerung der individuellen Gesundheitsversorgung tritt deutlich in den Vordergrund. Die digitale Dokumentation kann Erleichterung schaffen. Und das mit reichlich Fachliteratur ausgestattete Büro der Pflegedienstleiterin zeigt: Lernen durch Lesen ist wichtig und richtig.

Fazit: Ich kann die APP für ein Praktikum sehr empfehlen. ✕

Tom Kröpfl
Gesundheits- und Krankenpfleger und Praktikant,
Alexianer Ambulante Dienste

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V. i. S. d. P.)
Hans-Lufft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
7. Jahrgang, 2. Quartal 2019

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Franziska Widdel (fw)
Telefon: (0340) 5569-223
E-Mail: f.widdel@alexianer.de